MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

127 (17.3.1938) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-285654

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 66.48 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 51.38 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 35 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 30 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Heidelberger Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A | 8. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 127 | Donnerstag, 17. März 1938

Dankerfüllt und unentwegt jauchzend empfing die Hauptstadt Berlin den Schmied des Großdeutschen Reiches

Diese Szenen stürmischer Begeisterung und herzlicher Verbrüderung erlebte Wien, als es am Dienstag dem Führer seinen Dank abstattete. Das gleiche Freudenfest feierte gestern die Reichshauptstadt. Auch in Berlin hatte die Polizei alle Hände voll zu tun, daß die jubelnden Menschenmassen wenigstens einigermaßen die Fahrbahn der Triumphstraße frei hielten

Aufn.: Presse-Bild-Zentrale (2)

Unbeschreiblicher Jubel

(Drahtbericht der Berliner Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner")

rd **Berlin**, 16. März.

Der Führer ist in die Reichshauptstadt zurückgekehrt. Wie einen Triumphator hat ihn die Bevölkerung Berlins empfangen. Vier Tage nur lagen zwischen jenem denkwürdigen historischen Flug ins befreite Oesterreich, aber was ist in diesen Tagen geschehen? Die Landkarte Europas hat ein neues Gesicht erhalten. Acht Millionen Deutsche haben nach jahrhundertelangen Irrungen den Weg ins Reich zurückgefunden, das nun das Großdeutsche Reich aller Deutschen ist. Was viele Staatsmänner ihr Leben lang versuchten, hat der Führer in 48 Stunden gemeistert. Das Einigungswerk der deutschen Nation ist gelungen, und nun ist der Führer heimgekehrt in die Hauptstadt des Großdeutschen Reiches als Sieger über die Herzen der acht Millionen deutscher Oesterreicher. Kein Sieg konnte schöner sein, kein Triumph größer als dieser. Er ist nicht mit den Waffen der Gewalt, sondern mit den Waffen der Liebe und Freude eines gläubigen Volkes erfochten worden. Von allen Erfolgen, auf die Adolf Hitler in den fünf Jahren, in denen er die Geschicke der Nation leitet, hinweisen konnte, ist dieser der gewaltigste. Noch nie ist deshalb der Jubel der Begeisterung und die Dankbarkeit der Nation so groß gewesen wie heute. Der Einzug des Führers in die Reichshauptstadt hat ein Bild von dieser jubelnden Stimmung des ganzen deutschen Volkes vermittelt. Orkane der Begeisterung haben den Führer auf seiner Durchfahrt von Tempelhof bis zur Reichskanzlei umtost. Das ganze Volk Berlins war an diesem Tage auf den Beinen. Niemand war zu Hause geblieben. Ein unendlicher Beweis der Dankbarkeit ist dem Führer auf dieser historischen Fahrt von den Millionenmassen, die die Straße des Triumphes umsäumten, entgegengebracht worden.

Wie ein Wunder über Nacht, so ist die Reichshauptstadt am Morgen des 16. März erwacht. Wem es in den letzten Tagen schien, daß das Flaggenmeer in den Straßen Berlins nicht mehr dichter werden könnte, dem hat dieser Tag bewiesen, was Begeisterung in wenigen Stunden vermag. Fahnen, Fahnen, ein einziges flammendes Rot bedeckte die Häuserfronten längs der Straßen, die der Führer kommen mußte. Girlanden, Blumen und wieder Fahnen umwinden seinen Weg. Eine Fieberstimmung hat sich der Reichshauptstadt bemächtigt. Die Zeitungen sind in den frühen Morgenstunden den Verkäufern aus den Händen gerissen worden.

2,5 Millionen aufmarschiert!

„Der Führer kommt! — Heute wird er wieder bei uns sein!" Diese Nachricht hatte mit Windeseile die Runde gemacht und in wenigen Stunden war Berlin unterwegs. Wer es eben einrichten konnte, suchte sich noch in den frühen Morgenstunden einen Platz in der Triumphstraße, den er zäh und dauerhaft stundenlang behauptete. Um die Mittagsstunde drängten sich bereits dichte Menschenmauern auf allen Straßen und Plätzen, über die der Führer kommen sollte. Die Betriebe und Geschäfte haben geschlossen. In endlosen Kolonnen ziehen die Werktätigen Berlins zur Feststraße. Ueberall dröhnt Marschschritt und Gesang. Die ganze Bevölkerung Berlins scheint

Der Reichstag für Freitag einberufen

Berlin, 16. März (HB-Funk)

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring hat den Deutschen Reichstag für Freitag, den 18. März 1938, 20 Uhr einberufen.

MARCHIVUM

sich an diesen Sektor der Reichshauptstadt zu drängen. Die übrigen Stadtteile sind fast verödet.

Den Wagenkolonnen, die unaufhörlich vom Regierungsviertel zum Flughafen die lange Triumphstraße entlangrollen, bietet sich bereits um 16 Uhr ein unbeschreiblicher Anblick. Im Sonnenlicht flammen auf dem Wilhelmplatz die riesigen langen Bahnen der Fahnen blutig rot auf und die hellen Wände werfen einen gleißenden Schein. Der ganze weite Platz ist angefüllt von einer einzigen brodelnden Menschenmasse. Kopf an Kopf stehen die Menschen. Nicht eine einzige Lücke ist vorhanden. Polizei und SS haben Mühe, die Fahrbahn der Wilhelmstraße freizuhalten. Selbst auf den Dächern der umliegenden Gebäude ist kein „Stehplatz" mehr frei. In mehreren Reihen haben SA-Kameraden in luftiger Höhe Platz genommen, um von hier aus die historische Stunde der Rückkehr des Führers in die Reichshauptstadt mitzuerleben. Seit Stunden harren die Massen hier auf dem Platz bereits aus. Unentwegt stehen sie da. In der ersten Reihe vor der Reichskanzlei stehen Volksgenossen mit Blumen, die sie dem Führer überreichen wollen. Hakenkreuzfähnchen werden verteilt und im Nu ist das ganze Feld ein einziges wogendes rotes Fahnenmeer.

In jeder Hand ein Fähnchen

Marschmusik und Kampflieder tönen aus den Lautsprechern, die von den Massen begeistert aufgenommen werden. Seit langem hat der Wilhelmplatz, der wahrhaftig schon viele großen historischen Stunden sah, eine solche Begeisterung nicht mehr erlebt.

Längst ist auch auf der Wilhelmstraße der Lärm der Straßenbahnen und Autobusse verstummt. Hart dröhnt der Schritt der Formationen auf dem Pflaster, klingen die Landsknechtstrommeln der HJ. Unaufhörlich marschieren SA und SS, Männer und Frauen aus den Betrieben, Jungen und Mädel und Werkscharen auf, um den Führer zu begrüßen, und hinter ihnen stauen sich die Berliner bis an die Häusermauern, gelzend um jedes Eckchen Platz, denn sie alle ja wollen an diesem festlichen Ereignis teilhaben.

Ordonnanzen flitzen durch die Straßen. Ueberall reicht man Fähnchen von Hand zu Hand. Kameramänner haben sich die besten Plätze ausgesucht. Kein Fenster ist auf der Wilhelmstraße unbesetzt.

Dichte Menschenmauern umsäumen natürlich auch den Flughafen. Je mehr man sich dem Flugplatze nähert, um so imposanter wird das Bild. Etwa 2 500 000 Menschen stehen in der Wilhelmstraße von der Reichskanzlei bis zum Halleschen Tor. Ueber 30 000 Menschen warten allein in unmittelbarer Nähe des Flughafens.

Hier auf dem Tempelhofer Flughafen stehen die Tausende schon seit den frühesten Morgenstunden. Das Flughafengelände hat feierlichen Flaggenschmuck angelegt. Von den Dächern des Empfangsgebäudes wehen die Hakenkreuzfahne und die Reichskriegsflagge. In unmittelbarer Nähe des Flughafens sind Formationen der Bewegung angetreten. Tausende von Kindern schwenken Hakenkreuzfähnchen in den Händen. An der Stelle, wo der Führer das Flugzeug verläßt, ist eine provisorische Kanzel errichtet. In unmittelbarer Nähe der Kanzel haben die Ehrenformationen der Partei, der SA, der SS, des NSKK, des Fliegerkorps und der Werkscharen mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Zwei Kompanien der Leibstandarte stehen unbeweglich mit aufgepflanztem Seitengewehr. Sechs Kompanien der Wehrmacht stehen daneben, und zwar je zwei von Wehrmacht, Luftwaffe und Marine mit ihren Musikkorps und den ihnen vom Führer verliehenen Feldzeichen.

Sechs Maschinen begleiteten das Flugzeug des Führers

Schon lange vor der Ankunft des Führerflugzeuges haben sich Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden. Der Wagen des Führers steht schon bereit.

Auf dem weiten Felde des Flughafens hat gegen fünf Uhr die Spannung ihren Höhepunkt erreicht. Längst ist die Anfahrt der Reichsleiter und Minister sowie der hohen Offiziere der Wehrmacht beendet. Als letzter traf Generalfeldmarschall Göring in Tempelhof ein und begab sich zum Landeplatz.

Punkt fünf Uhr läßt fernes Motorensurren die Zehntausende aufhorchen. Begleitet von sechs Maschinen taucht das dreimotorige Flugzeug Adolf Hitlers am Horizont auf. Es bringt den Führer, den Einiger des Reiches, in die Hauptstadt zurück. Jubelnd begrüßt, setzt es bald danach leicht auf dem Boden auf und rollt zum Landekreuz. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring tritt als erster auf den Führer zu und heißt ihn in Berlin herzlich willkommen. Darauf tauscht Adolf Hitler auch mit dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, Gruß und Handschlag. Dann treten Mädel des BDM vor und überreichen dem Führer und seinem Stellvertreter Rudolf Heß Blumensträuße. Zusammen mit Generalfeldmarschall Göring sind die Reichsleiter, alle Reichsminister, der Stabschef der SA, Korpsführer Hühnlein, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und viele anderen hohen Vertreter der Partei und des Staates zum Empfang Adolf Hitlers erschienen. Neben ihnen stehen die Militärattachés der fremden Mächte in großer Uniform und fast das gesamte Diplomatische Korps.

Kurze Kommandos hallen in den Jubel der ersten Begrüßung. Die Fronten der angetretenen Ehrenkompanien des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, sowie der Leibstandarte, der Polizei und aller Gliederungen der Bewegung erstarren. Der Präsentiermarsch klingt auf. Gemeinsam mit Generalfeldmarschall Göring und den Oberbefehlshabern des Heeres und der Marine schreitet der Führer die Front der Ehrenformationen ab und nimmt die Meldung entgegen. Dann geleitet ihn Generalfeldmarschall Göring zur Rednerkanzel, die dicht neben dem Landekreuz errichtet ist und heißt den Führer mit herzlichen Worten willkommen. Nach ihm spricht Reichsminister Dr. Goebbels.

Görings Begrüßungsansprache

Generalfeldmarschall Ministerpräsident Göring begrüßte den Führer bei seiner Ankunft auf dem Tempelhofer Feld mit folgenden Worten:

„Mein Führer!

Ich darf Sie heute im Namen des ganzen Volkes, seiner Reichshauptstadt seiner Reichsregierung, im Namen der Wehrmacht, begrüßen. **Worte gibt es heute nicht, die das ausdrücken können, mein Führer, was heute jeder von uns empfindet.**

Sie haben uns das ganze Deutschland heute gebracht. Die Brüder sind befreit.

Nicht mit Gewalt, mit Ihrem Herzen brachten Sie uns Ihre Heimat.

In diesem Augenblick, mein Führer, darf ich die Vollmacht, die ich durch Ihr Vertrauen während dieser Tage hatte, wieder in Ihre Hände zurücklegen.

Mein Führer, namens aller:

Ich grüße Sie!"

Dann spricht Dr. Goebbels

Die Rede von Dr. Goebbels zur Begrüßung des Führers hat folgenden Wortlaut:

„Mein Führer!

Dort drüben erwartet Sie eine festlich bewegte Stadt. Hunderttausende, ja, man kann sagen Millionen sind aufmarschiert, um Ihnen als Vortrupp ihres Volkes Dank zu sagen.

Wenige Tage erst sind es her, als Sie uns an jenem Samstagmorgen sorgenbeschwert verließen. Welch' eine Wendung aber hat sich unterdes vollzogen! Wir sind in den vergangenen Tagen und Nächten Zeugen Ihres Triumphzuges durch unser deutsches Oesterreich gewesen. Mit klopfendem Herzen haben wir alle an den Lautsprechern gesessen, als Sie, mein Führer, Geschichte machten, als Sie Ihre Heimat in den großen Verband unseres Deutschen Reiches zurückführten!

Wie oft haben wir es oben auf Ihrem Obersalzberg erlebt, daß Oesterreicher, Kinder und Frauen, aber auch Männer, weinend an Ihnen vorbeimarschierten. Aus diesen Tränen des nationalen Leidens sind nun Tränen der nationalen Freude geworden.

Wie oft standen wir oben auf der Terrasse Ihres Hauses neben Ihnen, wenn Sie sehnsüchtig nach Salzburg schauten. Und nun, mein Führer, haben Sie Ihre Heimat zum Reich zurückgeholt.

Der politische Tag

Der polnisch-litauische Grenzzwischenfall vom 11. d. M. hat zu einer außerordentlich gespannten Lage an der polnisch-litauischen Grenze geführt. Der polnische Rundfunk gab gestern wiederholt Meldungen über die wachsende Empörung in der polnischen Oeffentlichkeit durch. Die polnische Presse bezeichnet den Zwischenfall, bei dem bekanntlich ein polnischer Soldat von litauischen Grenzsoldaten getötet wurde, als „das letzte Glied einer endlosen Kette von litauischen Herausforderungen". Inzwischen ist bekanntgeworden, daß an der polnischen Nordgrenze Truppenkonzentrationen vorgenommen worden sein sollen. Erschwert wird der Spannungszustand zwischen Polen und Litauen noch vollends dadurch, daß eine normale diplomatische Möglichkeit, gemeinsam einen Platz an einem Verhandlungstisch einzunehmen, nicht besteht. Bekanntlich sind die diplomatischen Beziehungen zwischen Polen und Litauen seit dem Wilnaer Konflikt unterbrochen. Polen unterhält weder einen Gesandten in Kowno, noch umgekehrt Litauen eine diplomatische Mission in Polen. Ernstlich belastet ist auch das polnisch-litauische Verhältnis durch die hartnäckige und langjährige Weigerung Litauens, den Status quo der polnisch-litauischen Grenze, vor allem aber die Einverleibung Wilnas in das polnische Staatsgebiet, die bekanntlich im Jahre 1920 erfolgte, anzuerkennen.

Die polnische Presse führt auch den jetzigen Grenzzwischenfall ausschließlich auf die litauische Aktivität zurück. Gerade aus diesem Grunde erhält der polnisch-litauische Grenzzwischenfall eine Tragweite, die über die Bedeutung sonstiger Meinungsverschiedenheiten weit hinausgeht. Die polnische Presse fordert täglich mit allergrößtem Nachdruck eine grundsätzliche und grundlegende Klärung des polnisch-litauischen Verhältnisses. Von litauischer Seite sind inzwischen einige Vorschläge gemacht worden, die sich allerdings lediglich auf die Bereinigung des Grenzzwischenfalles beziehen. Außerdem trafen Meldungen ein über eine litauische Teilmobilisierung, die bestätigen, daß Kowno neben der Annullierung auf friedlichem Wege auch eine bewaffnete Auseinandersetzung in den Bereich der Möglichkeiten zieht. Eine gewisse Voraussage läßt sich jedoch auf Grund der letzten Ereignisse noch nicht treffen.

„Mein Führer, wir danken Ihnen"

Das danken Ihnen nicht nur unsere deutschen Volksgenossen in Oesterreich, **das dankt Ihnen das ganze große deutsche Volk** (Stürmische Zustimmung), dieses große deutsche Volk, aus dem nun Hunderttausende und Millionen an den Straßen von Berlin stehen, um Sie, mein Führer, zu begrüßen und Ihnen aus tiefbewegtem Herzen stürmischen Dank entgegenzujubeln. Ich bin stolz darauf, der Dolmetsch dieser Gefühle sein zu dürfen.

So grüße ich Sie denn, und so grüßen wir Sie alle auf Ihrer Rückkehr nach Berlin mit unserem alten Ruf: Adolf Hitler, „Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!"

Nach diesen mitreißenden Worten klingen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied auf. Sie werden abgelöst von Stürmen des Jubels und der Begeisterung, die sich vom Flughafen aus in die anliegenden Straßen fortpflanzen. Zehntausende Hände schwenken Fähnchen. Während alle Glocken Berlins zu läuten beginnen, fährt der Führer vom Flughafen ab. Seine Triumphfahrt durch die Reichshauptstadt hat begonnen.

Der Jubel um den Einiger des Reiches

Stundenlang haben die Menschen auf der schnurgeraden Belle-Alliance-Straße und in der Wilhelmstraße auf den großen Augenblick gewartet. Ergriffen hatten sie der Worte Goebbels' und Görings gelauscht, die aus Hunderten von Lautsprechern tönten. Jetzt endlich wird die erwartungsvolle Menschenmenge belohnt. Der Führer kommt.

Jubelstürme künden schon von weitem sein Nahen an und wachsen von Sekunde zu Sekunde, branden überall da überwältigend auf, wo der Wagen mit dem Führer langsam vorbeirollt. Hände fliegen in die Höhe. Kaum können die Absperrmannschaften die begeisterte Menschenmenge noch länger halten. Adolf Hitler steht im Wagen und grüßt und winkt nach allen Seiten. Ueberall ist es so. Ein einziger Begeisterungsrausch am Halleschen Tor, wo der Wagen sich nur mühsam durch die nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge seinen Weg bahnen kann, und durch die ganze Wilhelmstraße weiter bis zum Wilhelmplatz.

Der Wilhelmplatz ein Menschenmeer

Gegen 17 Uhr hallte der Marschtritt von drei Ehrenkompanien, die mit klingendem Spiel anrückten, über den überfüllten Wilhelmplatz. Unter dem Jubel der Tausenden nehmen die Soldaten des Heeres und der Luftwaffe vor der Reichskanzlei Aufstellung. Aller Augen wandern nach der Uhr am Giebel des Kaiserhofes, die golden in der Abendsonne glänzt. Tausende von Periskopen tasten nach allen Seiten, um irgendetwas zu erhaschen. Jetzt wird eine Schar von österreichischen Mädels zur Reichskanzlei geführt. Sie tragen große Blumensträuße in den Armen.

Jubelorkan vor der Reichskanzlei

Aus den Lautsprechern ertönen dann die Begrüßungsworte Görings und Dr. Goebbels', denen die Massen bewegt lauschen. Eine brausende Welle von nicht mehr abreißenden Heilrufen löst die Klänge der Nationalhymnen ab. Näher und näher branden die Jubelstürme heran und steigern sich zum Organ. Während die Ehrenkompanien ins Gewehr treten, hat der Wagen des Führers die Wilhelmstraße erreicht. Unter dem nicht endenwollenden Jubel der Massen fährt Adolf Hitler dann die Front der Ehrenkompanien ab. Hinter ihm im Wagen grüßt Generalfeldmarschall Göring mit erhobenem Marschallstab, erwidert auch Dr. Goebbels den tausendfachen Gruß der Menge. Dann betritt der Führer die Reichskanzlei. Noch sind die Heilrufe nicht ganz verklungen, da schwellen sie noch einmal zu einem einzigen Schrei der Begeisterung an. Die Balkontür hat sich geöffnet und der Führer tritt, begleitet von Generalfeldmarschall Göring, auf den Balkon hinaus. Ergriffen grüßt er die Zehntausende, die ihm aus übervollem Herzen zujubeln. Spontan stimmen die Massen das Deutschlandlied an. Es herrscht eine Stimmung, wie sie der Wilhelmplatz, diese Stätte überragender Veranstaltungen, kaum je zuvor erlebt hat.

Der Führer hat sich wieder in das Innere der Reichskanzlei begeben. Aber immer erneut muß er sich den Zehntausenden zeigen; denn die Sprechchöre „Wir wollen unseren Führer sehen", reißen in dieser Stunde des Dankes und des Stolzes nicht mehr ab.

Die Reichshauptstadt vor dem Empfang des Führers

Auf dem Wilhelmplatz wurden Lautsprecher aufgestellt. Ganz Berlin bereitete sich vor, den Schöpfer des Großdeutschen Reiches bei seiner Rückkehr in die Hauptstadt dieses neuen Großdeutschen Reiches begeistert zu empfangen Weltbild (M)

MARCHIVUM

Ein Wort, das herrliche Erfüllung fand

Aus Adolf Hitlers „Mein Kampf"

1. Kapitel
Im Elternhaus

Als glückliche Bestimmung gilt es mir heute, daß das Schicksal mir zum Geburtsort gerade Braunau am Inn zuwies. Liegt doch dieses Städtchen an der Grenze jener zwei deutschen Staaten, deren Wiedervereinigung mindestens uns Jüngeren als eine mit allen Mitteln durchzuführende Lebensaufgabe erscheint!

Deutschösterreich muß wieder zurück zum großen deutschen Mutterlande und zwar nicht aus Gründen irgendwelcher wirtschaftlichen Erwägungen heraus. Nein, nein: Auch wenn diese Vereinigung wirtschaftlich gedacht, gleichgültig, ja selbst wenn sie schädlich wäre, sie müßte dennoch stattfinden. Gleiches Blut gehört in ein gemeinsames Reich. Das deutsche Volk besitzt solange kein moralisches Recht zu kolonialpolitischer Tätigkeit, solange es nicht einmal seine eigenen Söhne in einen gemeinsamen Staat zu fassen vermag.

Erst wenn des Reiches Grenze auch den letzten Deutschen umschließt, ohne mehr die Sicherheit seiner Ernährung bieten zu können, ersteht aus der Not des eigenen Volkes das moralische Recht zur Erwerbung fremden Grund und Bodens. Der Pflug ist dann das Schwert, und aus den Tränen des Krieges erwächst für die Nachwelt das tägliche Brot. So scheint mir dieses kleine Grenzstädtchen Braunau das Symbol einer großen Aufgabe zu sein.

MÜHL

Ein Aufruf Konrad Henleins

zur Einigkeit aller Sudetendeutschen

DNB Prag, 16. März.

Der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, hat am Mittwoch folgenden Aufruf erlassen:

„Sudetendeutsche!

In diesen Tagen sind für das deutsche Volk Entscheidungen von größter Tragweite gefallen. Es wird kaum einen deutschen Menschen geben, der nicht — wo immer er auch lebt — in den Jubel der deutschen Brüder und Schwestern in Oesterreich mit eingestimmt hätte. Mit größter Freude hat gerade das Sudetendeutschtum die Heimkehr des alpenländischen Deutschtums erlebt, so wie es vorher an seinem Leid innersten Anteil genommen hatte.

Das Schicksal der Deutschen Ostmark hat es eindringlich wie kaum ein anderes geschichtliches Ereignis bewiesen, daß ein einiges Volk mit einem entschlossenen Willen, trotz des Einsatzes aller äußeren Machtmittel seiner Gegner, den Kampf um sein Recht siegreich besteht. Einigkeit und Entschlossenheit sind die Waffen eines Volkes, gegen die alle Mittel der Gewalt und des Unrechts versagen.

Die Sudetendeutsche Partei ist heute unbestritten die einzige verantwortliche Trägerin des Einheitswillens und Rechtsstandes der Sudetendeutschen. Je stärker sie ist, um so energischer und erfolgreicher können wir den Kampf um das Recht unserer Heimat führen. Ich richte daher in diesen geschichtlichen Tagen an alle, die noch nicht in den Reihen der sudetendeutschen Einheitsbewegung stehen, den Appell: Reiht euch ein in die große politische Front unserer Volksgruppe. Tretet ein in die Reihen der Kameraden und Kameradinnen der Sudetendeutschen Partei, steht nicht weiterhin abseits! Die Splitterparteien haben keine Lebensberechtigung mehr. Kämpft alle unter den Fahnen der Sudetendeutschen Partei für das Lebensrecht und die Ehre unseres Volkes!"

Wie Berlins großer Tag ausklang

Der Führer sprach am Abend noch einmal zu der Menge, die jubelnd den Wilhelmplatz besetzt hielt / „Die nun geschaffene große Volkseinheit wird niemals mehr zerstört werden"

DNB Berlin, 17. März.

Obwohl der Führer schon vor Stunden die Reichskanzlei betreten hat, halten die Massen unentwegt auf dem Wilhelmplatz aus. Immer wieder erklingen, von vielen Zehntausenden gesungen, die alten Kampf- und Marschlieder der nationalsozialistischen Bewegung, ununterbrochen schallen die Heilrufe der begeisterten Berliner zum Führer hinauf. Die Massen auf dem Wilhelmplatz sind von einem wahren Freudentaumel erfaßt. Der Führer ist heimgekehrt! Jeder will noch einmal den Führer grüßen und ihm danken. „Nach Hause, nach Hause geh'n wir nicht — bevor der Führer spricht", schallt es in der bekannten Melodie über den weiten Platz. Und jetzt wird gar zu dem Gesang geschunkelt. Soldaten und Arbeiter, Frauen und Mädchen, jung und alt, die ganze Bevölkerung der Reichshauptstadt, feiert auf dem Wilhelmplatz die Rückkehr des Führers. Es ist eine Stimmung, wie sie nur der Berliner kennt, der hier nach der nationalsozialistischen Revolution in der deutschen Ostmark eine Freudenkundgebung ganz großen Ausmaßes begeht.

Freude und Begeisterung schlagen immer höhere Wogen. Ist ein Lied verklungen, ertönen von neuem die Rufe nach dem Führer. Und als der Führer dann wirklich wieder mit Generalfeldmarschall Göring den Balkon betritt, kennt der Jubel keine Grenzen, denn jetzt fühlt sich jeder für sein Ausharren belohnt. Noch einmal spricht der Führer, immer wieder von tosendem Beifall und jubelnden Kundgebungen unterbrochen.

Der Führer gibt in bewegten Worten den Gefühlen Ausdruck, die ihn an diesen Tagen des endgültigen Zusammenschlusses des ganzen deutschen Volkes erfüllten. Er spricht von der großen Freude, die alle im deutschen Lande ergriffen habe und vor allem das Land, das noch vor wenigen Tagen das unglücklichste war, und das heute das glücklichste geworden ist.

Ungeheuren Jubel findet seine Feststellung, daß unsere nun geschaffene große Volkseinheit niemals wieder zerstört werden könne. Den letzten Worten des Führers „Deutschland ist nun Großdeutschland geworden" folgte ein tosender Jubelsturm, der wie ein Orkan über den Wilhelmplatz braust. Solche unbeschreiblichen Kundgebungen der Freude, des Dankes und der Begeisterung, wie sie der Wilhelmplatz bei diesen Worten des Führers erlebt, hat dieser historische Platz der Reichshauptstadt auch in der mitreißenden Geschichte der letzten fünf Jahre wohl selten gesehen. Immer wieder aufs neue branden die Heilrufe zum Balkon des Führers empor, der nach allen Seiten die begeisterten Massen mit erhobener Rechten grüßt und seinen Blick über dieses brodelnde Meer von ausgestreckten Armen und geschwenkten Fähnchen gleiten läßt.

Ein letztes Anschwellen noch der Heilrufe — dann verläßt der Führer den Balkon und die Türen schließen sich hinter ihm.

Dann wird bekanntgegeben, daß der Führer nunmehr die begeisterten Grüße der Massen nicht mehr erwidern kann. Nachdem die Berliner dann ihrem Gauleiter Dr. Goebbels bei seiner Abfahrt vom Propagandaministerium noch einmal ein begeistertes „Sieg Heil!" dargebracht haben, leert sich langsam der weite Platz. Ein großer historischer Tag hat seinen würdigen Abschluß gefunden.

Eine große Spende der Partei

„Adolf-Hitler-Dank" für Oesterreich

DNB München, 16. März.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP hat dem kommissarischen Leiter der NSDAP in Oesterreich, Gauleiter Bürckel, für bedürftige Partei- und Volksgenossen Oesterreichs eine Million Reichsmark aus Parteimitteln als „Adolf-Hitler-Dank" zur Verfügung gestellt.

Seyß-Inquart bei seiner Rede auf dem Heldenplatz der Wiener Hofburg (PBZ)

Eine prächtige Rede Mussolinis

Das glühende Bekenntnis zur Idee des deutschen Nationalstaates
Der Duce betont stolz die Grundlagen einer völlig neuen Epoche

Rom, 16. März (HB-Funk).

In seiner mit stärkster Spannung erwarteten Rede vor der italienischen Kammer befaßte sich der Duce am Mittwochnachmittag ausführlich mit den Ereignissen der letzten Tage. Oesterreich habe als Staat aufgehört zu leben und habe sich mit Deutschland vereinigt. Die Volksbefragung am 10. April werde die vollzogene Tatsache besiegeln.

Die Geschichte als Lehrmeisterin

Der Duce zog dann eine interessante geschichtliche Parallele zwischen der Einigungsbewegung in Italien in den Jahren 1859 bis 1871 und der nun zwischen Deutschland und Oesterreich vollzogenen Einigung, wobei er betonte, daß das Drama Oesterreich nicht erst in unserer Zeit begonnen habe, sondern daß seine Wurzeln bis ins Jahr 1848 zurückreichten. Die Dinge hätten nach dem Weltkriege immer schneller zu der jetzt vollzogenen Lösung getrieben. Was in den letzten Tagen geschehen sei, hätte sich naturnotwendig auch trotz der Verträge schließlich ereignen müssen.

Im einzelnen erinnerte Mussolini dann kurz an die Gründung der Achse Rom—Berlin im Oktober 1936, zu einer Zeit, als die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich — wie er hinzufügte — erstarkte. Damals habe Italien das Regime in Oesterreich darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht dauernd in antideutscher Funktion leben könne. Bei seiner Begegnung mit Schuschnigg in Venedig im April 1937 habe er dem Bundeskanzler klar gemacht, daß die Unabhängigkeit Oesterreichs eine Frage sei, die vor allem die Oesterreicher angehe, und daß die Achse Rom—Berlin die Grundlage der italienischen Politik sei. Eine vorsichtigere Haltung Schuschniggs hätte die Lösung des Problems vielleicht aufgehalten, aber auf die Dauer nicht verhindern können.

Die Bombe in Schuschniggs Hand

Am 7. März, also vor kaum einer Woche, sei mittags um 12 Uhr ein Abgesandter Schuschniggs zu ihm gekommen, um seine Meinung über die Idee einer Volksbefragung zu hören.

„Ich habe," so fuhr Mussolini fort, „ihm geantwortet: Das ist ein Fehler! Diese Bombe wird dem Bundeskanzler in der Hand zerplatzen."

Denen, die jetzt in diplomatischen und journalistischen Kreisen die Frage aufwerfen, warum Italien nicht eingegriffen habe, antwortete Mussolini mit stärkster Betonung und unter lebhaftem Beifall der gesamten Kammer: „Wir haben nie eine direkte, indirekte oder schriftliche Verpflichtung in dieser Richtung übernommen."

Der Bundesstaat Oesterreich, so fuhr Mussolini fort, habe sich auch tatsächlich immer davor gescheut, Hilfe zu verlangen, da ihm von Italien geantwortet worden wäre, daß eine Unabhängigkeit, die durch fremde militärische Hilfe geschützt werden müsse, nicht lebensfähig sei. Tatsächlich sei die große Mehrheit des österreichischen Volkes für den Anschluß. Und was heute in Oesterreich geschehe, entspreche vollkommen den Ereignissen zwischen 1859 und 1871 der italienischen Einigungsbewegung. Auch damals seien die piemontesischen Truppen nicht als ein feindliches Heer, sondern als nationale Truppen gekommen und empfangen worden. Mussolini erinnerte in diesem Zusammenhang unter dem Beifall der Kammer daran, daß das erste Bündnis, das das junge Italien damals einging, mit Preußen abgeschlossen wurde.

In der Welt gebe es gar viele oberflächliche Leute, die jetzt keineswegs über die wahren Verhältnisse im faschistischen Italien unterrichtet seien und die jetzt glaubten, sie könnten Italien mit dem Hinweis auf die Millionenzahl von Deutschen an der italienischen Grenze irgendwie beeindrucken. Dazu sei vor allem zu sagen, daß das faschistische Italien sich nicht gerade leicht beeindrucken lasse, wie das auch während des ostafrikanischen Krieges gegenüber 52 Staaten bewiesen worden sei. Italien habe einen harten und einen gestählten Willen und gehe gerade auf sein Ziel zu.

Italien sei so wenig von den Ereignissen an seiner Grenze gestört, rief der Duce aus, daß es auch bei der Annahme ganz ruhig bleibe, daß schon in wenigen Jahren, während die Italiener ein 50-Millionen-Volk geworden seien, die Deutschen 80 Millionen zählen würden. Der Duce hob dann hervor, daß es bei der deutsch-italienischen Grenze um die Grenze von zwei befreundeten Völkern und um unantastbare Grenzen handle, wie das der Führer in kategorischer Weise erklärt habe. „Im übrigen sind für die Faschisten alle Grenzen heilig. Man spricht nicht über sie, man verteidigt sie."

„Die Achse bewährte sich wieder"

„Als das österreichische Drama" — so erklärte der Duce abschließend — „in den letzten Tagen zum Schlußakt kam, haben die Weltgegner des Faschismus darauf gelauert, ob sie eine passende Gelegenheit finden könnten, um endlich die beiden totalitären Regime gegeneinander auszuspielen und ihre Solidarität zu zerschlagen, was übrigens — das wollen wir gegenüber den berufsmäßigen Pazifisten noch besonders betonen — das Vorspiel für einen neuen Weltkrieg gewesen wäre. Diese Rechnung der Demokratien, der Freimaurer, der Dritten Internationale war falsch. Ihre Hoffnung war einfach kindisch. Sie war aber zugleich beleidigend, da sie auf unseren Charakter und unsere politische Einsicht einen Schatten werfen sollte."

Stolz erklärte der Duce des faschistischen Italiens: „Die Stunde der Bewährung der Achse war gekommen! Jetzt wissen die Deutschen, daß die Achse keine jener diplomatischen Konstruktionen ist, die sich nur bei normalen Anlässen wirksam erweisen, sondern daß es sich um ein fest geschmiedetes Instrument handelt. Ein Instrument, das sich gerade in einer außergewöhnlichen Epoche bewährte.

Die beiden Nationen, deren Einigungsbewegung zeitlich wie nach den Methoden parallel abgelaufen ist, können, in einer gemeinsamen Auffassung der Politik und des Lebens geeint, gemeinsam marschieren, um unserem gequälten Kontinent ein neues Gleichgewicht zu geben, das endlich die friedliche und fruchtbare Zusammenarbeit aller Völker ermöglicht."

Großer Tag der italienischen Kammer

Für die heutige Rede Mussolinis bot die italienische Kammer das Bild der außerordentlichen Anlässe. Alle Minister und Abgeordneten waren in faschistischer Uniform erschienen und alle Tribünen bis auf den letzten Platz besetzt. Besonders zahlreich waren die Senatoren und Diplomaten erschienen.

Auf allen Plätzen Roms waren Lautsprecher aufgestellt worden, vor denen sich schon in den ersten Nachmittagsstunden große Volksansammlungen bildeten.

Die Kammer behandelte zunächst den Haushalt des Luftfahrtministeriums. Unterstaatssekretär General Valle schilderte die Entwicklung der italienischen Luftwaffe. Bei der Erwähnung des Erfolges des Südamerika-Fluges wurde dem anwesenden Sohn des Duce, Bruno Mussolini, stürmisch Beifall gezollt. Und als Mussolini dann sprach, wurde der Jubel zum Orkan...

In Kürze

Generalfeldmarschall Göring sandte an den Reichsstatthalter Seyß-Inquart ein herzlich gehaltenes Begrüßungs- und Danktelegramm.

*

Am Mittwochmittag fand auf dem Heldenplatz die feierliche Vereidigung der österreichischen Polizei durch den Reichsführer ᛋᛋ und Chef der deutschen Polizei auf den Führer statt.

*

Korpsführer Hühnlein hat in einem Aufruf die Richtlinien für die Eingliederung der NSKK-Motorgruppe Oesterreich in das NSKK bekanntgegeben.

*

„Popolo d'Italia" veröffentlicht auf der Titelseite den Inhalt einer Unterredung, die

Verhungerte Schuhwerk... können Sie täglich auf der Straße sehen: hart und brüchig vom Regen, vertrocknet von der Sonne. - Das Leder muß ernährt werden, wenn es dauerhaft, geschmeidig und wetterfest bleiben soll. - Ernähren Sie Ihr Schuhwerk durch tägliche Pflege mit Erdal Schuhcreme

Adolf Hitler dem Wiener Berichterstatter dieses Blattes, Philippo Bojano, gewährt hat und in der der Führer nochmals den Dank des ganzen deutschen Volkes für die Haltung Italiens zum Ausdruck brachte.

*

Der polnische Außenminister Beck ist am Mittwoch aus Italien wieder in Warschau eingetroffen.

Die Vorbereitung der Volksabstimmung

Gauleiter Bürckel an alle Oesterreicher / Es gibt nur eine Frage: Bist Du ein Deutscher?

Wien, 16. März. (HB-Funk.)

Gauleiter Bürckel, der Beauftragte des Führers für die Durchführung der Volksabstimmung in Oesterreich, hat folgenden Aufruf erlassen:

„An alle Oesterreicher!
Deutsche Männer und Frauen!

Der Führer hat mir den ehrenvollen Auftrag gegeben, euch Oesterreichern ein Helfer zu sein bei der Vorbereitung auf euren großen geschichtlichen Tag. Meine Aufgabe bei euch ist nicht schwer, denn ihr seid aus ganzem Herzen Deutsche. Die Frage, die der Führer am 10. April 1938 euch stellt, ist ja keine andere als die: „Bist du ein Deutscher?"

Ein überwältigendes „Ja" wird einen geschichtlichen Abschnitt beenden, der gar zu oft der tiefsten Sehnsucht aller Deutschen zur Schicksalsgemeinschaft die Erfüllung verweigerte.

Ich bin stolz darauf und dankbar, euch Oesterreichern als Helfer bei diesem historischen Geschehen zur Seite stehen zu dürfen. Ich tue es um so lieber, als ich Zeuge sein darf, daß ihr Oesterreicher im äußersten Osten in die Hand des treuen Saarländers im äußersten Westen einschlagen werdet zum stärksten Bündnis für unseren herrlichen Führer und unser großes gemeinsames Vaterland."

In einem Aufruf an die Partei, an die Parteigenossen und Parteigenossinnen aus Oesterreich stellt Gauleiter Bürckel fest, daß es jetzt nicht darum geht, irgendwelche Parteiangelegenheiten oder sonstigen Belange zu diskutieren.

Es geht uns — so heißt es in dem Aufruf — ausschließlich um die Frage: „Bist du ein Deutscher, gehörst du zu deinem Deutschland und seinem Adolf Hitler, oder hast du mit uns nichts zu tun? Die Beantwortung dieser Frage allein ist es, mit der wir uns zu befassen haben. Es muß uns höchste nationalsozialistische Pflicht und Freude zugleich sein, über alle Gegensätze hinweg jedem Kamerad und Bruder zu werden, der sich an diesem großen Tage zu uns bekennt. Aus dieser innersten Gewissenspflicht heraus, die wir alle haben, gebe ich bekannt:

1. Jede organisatorische oder sonstige Funktion der Partei ruht bis zum 11. April.

2. Aufnahmen in die Partei nach diesem Termin sowie die personellen Besetzungen der Führerämter in der Partei werden nach diesem Termin entschieden und zwar nicht nur nach der Größe der bisher gebrachten Opfer, sondern darüber hinaus aus der Leistung, die der einzelne für das Zusammenführen, ja Zusammenschweißen der großen Gemeinschaft geleistet hat.

Aus dieser klaren Feststellung ergibt sich:

3. Jeder, der in diesen Wochen glaubt, andere Sorgen haben zu dürfen, ist nicht geeignet, später in der Partei den Geist der Gemeinschaft zu verkörpern.

Gauleiter Bürckel gegen unnötige personelle Veränderungen

Der Beauftragte des Führers für die Durchführung der Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiter Josef Bürckel, hat ferner folgende Anordnung erlassen:

Personelle Aenderungen sind zur Zeit unerwünscht. Sie werden deshalb nur dort vorgenommen, wo ein zwingendes politisches oder sachliches Bedürfnis dazu besteht. Im einzelnen ordne ich an:

1. Personelle oder organisatorische Veränderungen in der Partei oder in einer ihrer Gliederungen werden ausschließlich von mir oder der von mir ausdrücklich dazu ermächtigten.

Stelle verfügt, und zwar nach dem 10. April 1938.

2. Für personelle Aenderungen in der staatlichen, kommunalen und berufsständischen Verwaltung sind allein der Reichsstatthalter und die nach den Gesetzen berufenen staatlichen Organe zuständig.

Soweit es sich um leitende und politische Beamte im Staat und in den Gemeinden sowie um leitende Männer der gewerblichen Organisationen der Wirtschaft handelt, mache ich Ernennungen und Abberufungen von meiner jeweiligen Zustimmung abhängig.

Sämtliche Vereine stellen vorläufig ihre Tätigkeit ein

Eine zweite Anordnung Gauleiter Bürckels besagt:

Bis zur Durchführung der Volksabstimmung ruht die Tätigkeit der Vereine und berufsständischen Verbände. Eine Ausnahme wird nur zugelassen, soweit es sich um die Erfüllung von lebensnotwendigen Ausgaben für den Staat und soziale Pflichten gegenüber den Mitgliedern handelt. Im Streitfall behalte ich mir für Verbände, die sich auf ganz Oesterreich erstrecken, die Entscheidung vor. Im übrigen entscheidet die vom zuständigen Landesminister benannte Stelle.

In einer weiteren Anordnung heißt es: So sehr die große Anteilnahme des übrigen Reiches und insbesondere der politischen Stellen im Reiche an der Heimkehr Deutsch-Oesterreichs zu begrüßen ist, so zwingt doch die Sicherung der Vorbereitung und Durchführung der Wahl zu einer strengen Scheidung der Tätigkeit der aus dem Reiche kommenden politischen Leiter und Führer der Gliederungen und angeschlossenen Verbänden der Partei. Ich verbiete diesen deshalb jede politische Tätigkeit in Oesterreich, soweit sie sich nicht im Besitze eines von mir bzw. meinem Personalamt ausgestellten Ausweises befinden. Alle von sonstigen Parteidienststellen oder Gliederungen ausgestellten Ausweise werden hiermit für ungültig erklärt.

Ein Sofortprogramm

soll die Arbeitslosigkeit in Oesterreich ausrotten

Wien, 16. März. (HB-Funk.)

In der Erkenntnis, daß das österreichische Hauptübel, die Arbeitslosigkeit, schnellstens beseitigt werden muß, hat die niederösterreichische Landesregierung in ihrer Sitzung am Mittwoch beschlossen, den Ingenieur Spiegel mit der Schaffung eines Arbeitsprogrammes zu betrauen. Um wenigstens die schwersten Folgen der Arbeitslosigkeit schon jetzt zu lindern, ist die niederösterreichische Landesregierung bestrebt, auf allen Gebieten im Straßen- und Brückenbau, im Wasserbau und Hochbau, bei den Wasserleitungsbauten und Meliorationen sofort mit der Arbeit zu beginnen.

Das Straßenbauprogramm der Landesregierung erstreckt sich sowohl auf die Bundes- als auch auf die Landstraßen. Außer dem nationalen Programm wird noch ein zusätzliches Arbeitsprogramm mit Hilfe der nunmehr zur Verfügung stehenden größeren Mittel verwirklicht.

Hinter einem eisernen Vorhang

Ein Wüstengürtel legt sich um das Sowjetland / Von Dr. Johann von Leers

Als in den Tagen der deutschen Reformation auf dem Throne Moskaus als Großfürst Wassilij Iwanowitsch (1505—1533) saß, dem übrigen Europa nur ganz fern bekannt, da gefiel es diesem, „der Moskowiter und Reußen König", eine Gesandtschaft nach Rom zu senden, um die zahlreichen Besuche katholischer Geistlicher, die sich für die Kirchen-Union zwischen der westlichen und der östlichen Kirche einsetzten, zu erwidern. So kam langbärtig, mit seidengesticktem Kaftan des Großfürsten Gesandter Dmitrij Feodorowitsch Gerassimow nach Rom — und die damaligen Schriftsteller der Renaissance haben uns die Unterhaltungen berichtet, die dieser Mann, angestaunt als ein Vertreter eines ganz fernen Landes, führte. Der alte italienische Geschichtsschreiber Paolo Giovio erzählt uns, wie er einmal den Russen gefragt habe, ob es denn in dem Reiche seines Herrn, des Moskauer Großfürsten, auch Fremde gäbe. Der Russe habe erwidert, daß tüchtige Menschen aus allen Landen sehr willkommen seien. Der alte italienische Geschichtsschreiber fragte dann weiter, ob es auch Juden in Rußland gäbe. Da aber sei der riesige bärtige Mann fast fuchsteufelswild geworden, habe gesagt, „daß seine Landsleute die Juden verachteten und nicht über die Grenze ließen, weil diese ganz schädliche Menschen und Diebe seien ..."

„Schreibe uns fortan nicht mehr wegen der Juden!"

Als 30 Jahre später der polnische König Sigismund an den russischen Zaren Iwan IV. schrieb und sich beschwerte, daß jüdische Kaufleute aus Polen nicht nach Rußland hereingelassen würden, da erwiderte der Zar, er werde unter keinen Umständen auch nur einen Juden ins Land lassen, da die Juden die Russen von ihrer Treue abwendig machten und Giftkräuter ins Land brächten. Auch aus anderen Staaten hätte man sie wegen ihrer Verbrechen vertrieben und „niemand möge uns heißen, in unser Land die Juden zuzulassen, da wir über dieses kein Unheil bringen wollen, sondern wünschen, Gott möge unsere Untertanen in unserem Lande in Frieden frei von jeglicher Verirrung leben lassen. Du aber unser Bruder, schreibe uns fortan nicht mehr wegen der Juden."

Der Aufstieg des russischen Volkes von dem weltfernen moskowjitischen Großfürstentum des 16. Jahrhunderts bis zur Weltmacht im 19. Jahrhundert ist nicht zuletzt durch die jahrhundertelang durchgeführte Fernhaltungspolitik gegenüber den Juden begründet. Der Giftkeim des Judentums fehlte im alten Rußland, während er das benachbarte Polen zerstörte.

Jene Absperrungspolitik gegenüber den Juden war einst für das russische Land ein Segen. Rußlands politischer Tod ging dann aus von den Massen der Juden Polens, die es übernahm — und das grauenvolle Morden und Hausen des jüdischen Bolschewismus heute erscheint wie ein „Nachholen" aller der Schändlichkeiten, die zu begehen das Judentum einst durch die russischen Herrscher der Vergangenheit gehindert war.

In der alten Zeit schloß sich Rußland von den Juden ab und erstarkte — heute schließen die Juden Rußland von dem Blick der Welt ab, um das „große Purim", das Schächten des russischen Volkes, unbeobachtet von der Welt fortsetzen zu können.

Das Schächten des russischen Volkes

Nicht nur, daß die fremden Staatsangehörigen fast alle als unbequeme Zeugen verdrängt werden — seit einem Jahr spielt eine höchst interessante Verdrängung der Konsulate. Die Sowjets haben den noch nie im Völkerrecht gültigen Grundsatz aufgestellt, daß ein anderer Staat bei ihnen nicht mehr Konsulate haben dürfe, als sie in diesem Staat. So trat man an die Regierung von Deutschland, Italien, Japan und Polen mit der Anregung heran, eine Reihe von Konsulaten zu schließen. Nach dem diplomatischen Gotha-Almanach hatte das Deutsche Reich 1937 noch sieben Konsulate, davon allerdings zwei unbesetzte, im Sowjetstaat — für 1938 sind nur noch zwei, in Kiew und Nowosibirsk, erwähnt. Italien hatte 1937 sechs Konsulate, 1938 nur noch eins, Polen hatte fünf Konsulate und hat 1938 nur noch drei.

Mit den im Kampf gegen den Weltbolschewismus besonders aktiven Staaten hatte man angefangen — aber auch über die anderen Staaten kam noch allzuviel an Informationen über die grauenvollen Verhältnisse im bolschewistischen Staat ins Ausland. So trat nun Anfang Januar 1938 das Außenkommissariat auch an Dänemark, Estland, Lettland, Norwegen und Schweden heran, ja scheute sich trotz der freundlichen Beziehungen zu Mr. Eden nicht, auch Großbritannien mit der Forderung anzugehen, die Konsulatsvertretungen in Leningrad aufzulösen. Während die anderen Staaten darauf eingingen, wehrte sich Großbritannien zuerst, den Grundsatz der Parität der Konsulate anzuerkennen und stellte sich auf den vernünftigen Standpunkt, daß für die Errichtung von Konsulaten allein die Frage maßgebend sei, wo die Interessen britischer Staatsangehöriger und des britischen Handels geschützt werden müßten.

50 Kilometer GPU-Land . . .

Als die Sowjets keine Ruhe gaben, schlossen die Engländer nicht das Generalkonsulat in Leningrad, das ihnen für ihre englischen Seeleute schlecht entbehrlich schien, sondern mit leichter Bosheit die Konsulatsabteilung ihrer Moskauer Botschaft, die für die Sowjetsstaatsstellen von gewisser Bedeutung war, die nunmehr bei jedem Antrag einen Vertreter nach Leningrad schicken mußten. Sie kamen aber damit nicht weiter, mußten schließlich doch das Generalkonsulat in Leningrad auflösen. Nach einer Meldung des „Temps" vom 25. Januar 1938 wurde nun auch die Türkei ersucht, ihre Konsulate in Eriwan, Baku und Batum aufzulösen — in türkischen Kreisen versteht man wohl, was das bedeuten soll. Alle drei Konsulate liegen in Gebieten sehr stark türkischer Bevölkerung; 27 Millionen Ostürken mohammedanischen Glaubens leiden unter der grauenvollen Blutherrschaft des Bolschewismus. Wenn irgend etwas an den Moskauer Schauprozessen durch den Schleier der erpreßten Aussagen hindurch mit Deutlichkeit zu erkennen ist, so ist es die Furcht der Sowjets vor dem sich aufbäumenden Nationalgefühl der mißhandelten Völker. Unter diesen sind die türkischen Stämme und Völker nächst den Ukrainern die stärksten. Man wünscht nicht, daß über türkische Konsulate Nachrichten über die grauenvolle Bedrückung der Rußlandtürken und Mohammedaner aus dem Sowjetstaat in die Welt bringen.

Das Schauerlichste aber ist die Schaffung des 50 Kilometer breiten Wüstengürtels an der Westgrenze des Sowjetstaates. Die Sowjets erreichen damit mehrere Ziele zugleich. Einmal siedeln sie die Bevölkerung dieser Zone zwangsweise aus, und da es sich von Norden nach Süden entweder um finnische Karelier, Ingern, Savakot-Finnen oder Esten, um Litauer, Weißrussen, Polen und Ukrainer handelt, so können sie damit zugleich diese Volkstümer schwächen und wie mit einer Wurfschaufel über den gesamten Raum ihres Riesengebietes zerstreuen. Diese 50 Kilometer werden nur praktisch „GPU-Land". Schon jetzt wird von der estnischen Grenze berichtet, daß dort ein Dorf nach dem anderen verschwindet, das man bis dahin über die Grenze im Sowjetgebiet liegen sah. Sind aber in diesen 50 Kilometer keine Dörfer und Unterkunftsmöglichkeiten, sondern nur GPU und Truppen, so wird es fast zur Unmöglichkeit, aus dem Innern des Sowjetlandes über die Grenze ins Ausland zu fliehen. Dieser Gürtel von mindestens 75 000 Quadratkilometer von dem Nördlichen Eismeer bei Petsamo bis zum Schwarzen Meer wird wie ein unüberschreitbarer Sperriegel, in dem jeder Flüchtling aus dem Innern wie bei der Hasenjagd abgeschossen werden kann, das Land des Grauens von der übrigen Welt absperren.

Dies alles wird dadurch ergänzt, daß unter dem Vorwand einer Repressalie die Sowjets den Transitpostverkehr nach Japan eingestellt haben.

Der Vorhang des Grauens

Einst sperrte sich Rußland gegen die Judeneinwanderung ab und konnte durch diese Politik erstarken — heute sperren die Juden Rußland von dem Blick der Welt ab und können hinter diesem eisernen Vorhang des Grauens das russische Volk und die anderen Völker, die unter ihrer Herrschaft schmachten, schächten.

Während die höchsten einstigen „Würdenträger" dieses Staatswesens auf den Anklagebänken sich selber der abscheulichsten Missetaten beschuldigen, während die Diplomaten dieses Staatswesens nach dem Wort einer französischen Zeitung, „kaum ins Ausland gelangt, wie die Zebras ausbrechen", legt sich ein Gürtel des Grauens um das Staatswesen der Blutjuden und naht ganz offenbar der letzte Akt, der völlige innere Niederbruch des jüdischen Menschenschlachthaus-Konzerns, dessen hippokratische Züge man vergebens der Welt zu verdecken versucht.

Bei der großen Wiener Parade trugen die deutsch-österreichischen Soldaten schon das Hoheitsabzeichen (PBZ)

Höchster Alarmzustand

Der polnisch-litauische Konflikt weiter verschärft!

Warschau, 17. März.

Der polnisch-litauische Konflikt beginnt allmählich bedrohliche Ausmaße anzunehmen. Die Empörung, die durch die Ermordung des polnischen Grenzsoldaten durch litauische Agenten an der polnisch-litauischen Grenze in Polen ausgelöst wurde, ist allgemein geworden. In ganz Polen finden unter starker Beteiligung flammende Protestkundgebungen statt, bei denen vor allem die akademische Jugend hervortritt. Sie verlangt die Verwirklichung des Programms des Nationaldemokraten Dmowski, der im Jahre 1919 für die Einverleibung Litauens zu Polen eintrat.

Die heutigen Proteste stützen sich auf die Behauptung, daß Litauen ernstlich den Frieden in Europa gefährde und daher die Berechtigung der staatlichen Selbständigkeit verwirkt habe. In Lemberg riefen heute 5000 Studenten zum Marsch an die Ostsee auf. Eine Abordnung wurde von dem dortigen Wehrkreiskommandeur, General Langner, empfangen, der die Forderung als zeitgemäß bezeichnet haben soll. In Kundgebungen der Warschauer Studentenschaft erklärt man die Bereitschaft, „Großpolen" erkämpfen zu wollen, wenn nötig auch mit Blut.

MARCHIVUM

In diesen Tagen ...

Eigentlich schien es wie sonst, dieses Bild vom Paradeplatz im Vorfrühlingssonnenlicht. Wenn die Menschen aus dem Schatten zwischen den hohen Häusern hierher kommen in die freundliche Anlage, zögern sie mit dem Schritt, um etwas Sonnenwärme mitzunehmen. Junge Mütter und alte Großmütter schieben Kinderwagen in die Sonne, und ein paar Jungen spielen Klicker im Brunnen zwischen Tritonen und Wassernymphen. Sie nehmen ihr Spiel wundervoll ernst und stecken mit betontem Selbstbewußtsein die Hände in die Taschen. Einer hat sich eine Autobrille über die Augen gesetzt und macht — scheints auf Grund dessen — Autoritätsansprüche. Am Rand hockt einer und rät Kreuzworträtsel, von Zeit zu Zeit blinzelt er nachdenklich in die Sonne. Etwas abseits, schüchtern nur von ferne sieht ein wohlerzogenes kleines Mädel hübsch und wie aus dem Ei gepellt, den Buben aus der Neckarvorstadt zu. Sie kümmern sich alle nicht drum, die kleinen Gören, was sonst noch um sie vorgeht, und warum die Erwachsenen so anders wie sonst sind.

Es lag eine eigentümliche Stimmung in diesen Tagen über solchen stillen Inseln, wie es dieser Teil des Paradeplatzes ist. Es war mitten in Alltag und Arbeit etwas Feiertägliches, wenn man über den Platz ging, mitten durch die Klänge der Musik, und wenn man stehen blieb und die Worte vernahm. Eine Stimme sprach Worte von Innsbruck ... seinem weiten Platz ... Soldaten marschieren auf ... von den Bergen, die in Schnee und Sonne liegen ... Und noch einmal, daß „die Sonnne über dem Inntal liegt". Aber das konnte man nicht genug hören. Alle diese Worte berührten uns zutiefst.

Das große, das einzigartige Geschehen war bereits schon wieder ein Tag, zwei Tage alt. Die freudige Erregung ein wenig abgeklungen. Und dafür war ein stilleres Besinnen eingekehrt. Und vielleicht war es nirgends spürbarer als auf solchem Platze, da die Leute zusammenkamen, und, obgleich über allen eine seltene Einmütigkeit lag und jeder ein gleiches empfand, doch kein Wort gesprochen wurde. Da standen sie, Zufall oder Gewohnheit hatte sie diesen Weg geführt, einer anders als der andere. Einer in blauer Arbeiterbluse, dieser mit büromäßiger Mappe unter dem Arm, alte und gebrechliche Leute, Schulkinder, Frauen mit der Markttasche, junge Mädel.

Wenn die Musik aussetzte und die Stimme von neuem ertönte, bekamen die Gesichter einen aufmerksam gesammelten Eindruck. Der alte Gärtner auf dem Paradeplatz stellte jedesmal den Korb zur Erde und hielt den Rechen still und machte beim Zuhören sein bedächtig versonnenes Gesicht. Im Radio hörte man das begeisterte, das erregte Rufen der Menschen. Widerhall tausender Stimmen, die in die Stille der Zuhörer fiel. Wie sie sich freuten. Und wir glaubten es. In diesem glaubensvollen Besinnen auf allen Gesichtern lag noch ein Rest der überwältigenden großen Ueberraschung. Und was am eindringlichsten nun gefühlt wurde: daß es mehr war als ein Stück mächtiger Gegenwart, die wir erlebten, daß zu uns in solchen Augenblicken Vergangenheit und Zukunft gleichermaßen kommt, daß der in deutscher Geschichte und deutschem Sein verborgene Sinn sich uns in solchen Stunden offenbart.

Und vielleicht machte dies die eigentümliche Stimmung über dem alten gewohnten Platz, diese Gegensätzlichkeit der Dinge: was wir hörten, stellte uns neben die alltägliche Gegenwart. Und doch sahen wir uns mitten in ihr: die Uhr am Rathaus zeigte die Stunde, immer noch waren die Jungen bei ihrem Spiel am Brunnen, der Gärtner rechte die Wege sauber und zwischen den gelben Ginsterzweigen hing das frühlingsversprechende Sonnenlicht. st.

Mädel von heute - arbeits- oder ehefreudig?

Eine Berufsberaterin über die Erfolge der Berufslenkung / Mehr Meldungen für hauswirtschaftliche Berufe

Soll der weibliche Nachwuchs eigentlich berufs- oder ehefreudig sein? Ich glaube, wir verraten kein Geheimnis, wenn wir sagen: Von einem gesunden und aktiven jungen Mädchen, das die große und schöne Zeit, in der wir leben, wahrhaft erfaßt hat, verlangen wir beides. Eine bejahende Stellung zum Beruf, mindestens aber das Verlangen nach einer Berufsausbildung, ist denn auch, wie wir von einer Berufsberaterin des Berliner Arbeitsamtes hören, heute schon in erfreulich weitgehendem Maße bei dem jungen weiblichen Nachwuchs festzustellen.

Das hat verschiedene Gründe. Natürlich wirkt sich die günstige Arbeitsmarktlage gerade auch der sogenannten fraulichen Berufe hier stark aus. Die ängstliche Frage der früheren Jahrgänge, wo und wie eine jede einen Arbeitsplatz finden würde, ist heute der bedeutsameren nach dem geeigneten und aussichtsreichen Arbeitsplatz gewichen. Das junge Mädchen kann heute wählen, und daß sie ihrer Eignung als Arbeitskraft entsprechend richtig wählt, dafür sorgt unter anderem die Berufsberaterin.

Bei der Auswahl des richtigen Arbeitsplatzes geht es ja heute nicht allein darum, was ein Mädel werden und verdienen will, sondern was sie leisten kann und wo sie gebraucht wird. Die Berufsberatung sieht also eine ihrer wichtigsten Aufgaben heute in der Nachwuchslenkung, die gewiß dankbarer und fruchtbarer ist als die bloße Unterbringung um jeden Preis. Und auf unsere Frage, ob der junge weibliche Nachwuchs sich nun auch lenken lasse, lautete die Antwort erfreulicherweise zuversichtlich.

Ein Jahr bewußter Nachwuchslenkung läßt bereits merkliche Erfolge erkennen. Es zeigt sich, daß die durch die Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter sorgfältig durchgeführte Aufklärung der jetzt vor ihrer Schulentlassung stehenden Mädchen Früchte getragen hat. Es hat ein fühlbarer Zuzug zu den häuslichen und pflegerischen Berufen stattgefunden, der übrigens zum nicht geringen Teil der tatkräftigen und zeitgemäßen Werbung des Deutschen Frauenwerkes für das hauswirtschaftliche Jahr und den Maßnahmen der NSV für die Schwesternvorschulung im Haushalt zu verdanken ist. Die Werbung für das hauswirtschaftliche Jahr hat beispielsweise in verschiedenen deutschen Großstädten zu der Tatsache geführt, daß sich die Mädel zunehmend zur Hausarbeit auf dem Lande melden. Wie groß die Beteiligung an der zweijährigen hauswirtschaftlichen Lehre mit festem Lehrvertrag sein wird, ist noch nicht zu überblicken, doch zeigen sich auch da günstige Ansätze, die im Reich örtlich verschieden sein werden.

Die erwähnte Werbung der NSV, die von ihrem Nachwuchs für die pflegerischen Berufe eine hauswirtschaftliche Vorbildung, eben die sogenannte Schwesternvorschulung, verlangt, hat bei der Jugend ebenfalls Anklang gefunden. Er wird unterstützt und gestärkt durch den BDM, der seinen Mitgliedern hauswirtschaftliche Ertüchtigung und Berufsausbildung zur moralischen Pflicht macht. Hier ist übrigens zu betonen, daß das hauswirtschaftliche Jahr des BDM ausdrücklich nicht als hauswirtschaftliches Dienstpflichtjahr angerechnet wird und auch keinen Ersatz für die Arbeitsdienstpflicht darstellt, wie von den Jugendlichen heute vielfach angenommen wird. Auch die Ableistung des Pflichtjahres wird nur dann auf den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend angerechnet, wenn ein halbes Jahr davon im Arbeitsdienst selbst abgeleistet worden ist. Ueber die Auswirkungen des Pflichtjahres selbst können die Berufsberatungsstellen begreiflicherweise noch nichts aussagen, für Berlin besteht — soviel ist gewiß — vorläufig kein Mangel an Stellen, um die Dienstpflichtigen aufzunehmen.

Auch die Begeisterung und das Interesse für die kinderpflegerischen Berufe, also für Kindergärtnerin, Hortnerin, Säuglingspflegerin, nehmen merklich zu. Die Werbung der NSV hat hier schon deutlich gewirkt, die als Schwesternvorschulung gerade die Beschäftigung im kinderreichen Haushalt oder als Kindergartenhilfe und ähnliche Betätigungen empfiehlt. Wir wissen von der Generalsoberin Böttger der NS-Schwesternschaft, daß die meisten jungen Mädel, die sich in der Schwesternvorschulung mit den späteren Aufgaben der Schwester anfreunden, diesem Beruf dann auch treu bleiben. Ob das gleiche auch bei den hauswirtschaftlichen Berufen, insbesondere beim Pflichtjahr, der Fall sein wird, muß die Entwicklung zeigen, die noch zu jung ist, um schon Bestimmtes darüber aussagen zu können.

Beginnt sich also die Lage auf hauswirtschaftlichem und pflegerischem Gebiet langsam und hoffnungsvoll zu wenden — womit nicht gesagt sein soll, daß nicht noch auf lange hinaus in diesen Berufen Nachwuchsmangel herrschen wird —, so ist der Mangel an Bereitwilligkeit der Mädchen, in diese Lehrstellen der handwerklichen Berufe zu gehen, hier besonders bei dem Schneiderei- und dem Friseurhandwerk noch sehr groß. Der Grund hierfür liegt in der verhältnismäßig langen Ausbildungszeit und in dem für die Länge der Ausbildung geringen Verdienst während der ersten Gehilfenzeit. Vielleicht spricht hier gerade bei den Frauen auch mit, daß diese Berufe erst mit gewonnener Selbständigkeit als Meisterin reizvoll werden und daß diese Stufe entweder aus Geldmangel oder wegen vorzeitiger Heirat nur von wenigen Frauen erreicht wird.

Der Sinn aller werberischen und beratenden Maßnahmen für den jungen weiblichen Nachwuchs liegt darin, den deutschen Mädeln klarzumachen, daß die Pflichterfüllung der deutschen Frau nicht erst mit der Ehe beginnt, sondern daß die Erlernung hausfraulich-mütterlicher Obliegenheiten ebenso wie die Vorbereitung auf einen Beruf in den Jahren zwischen Schulbank und eigenem Haushalt ein Gebot nationalsozialistischer Lebensauffassung ist.

Dr. Buresch-Riebe.

„Dich hasse ich wie die Pest!"

Aus jugendlicher Unbesonnenheit vor die Geschworenen gekommen

Vorausgeschickt sei zu dieser Schwurgerichtsverhandlung gegen die beiden Angeklagten Emil K. aus Mannheim-Feudenheim und die geschiedene Ehefrau Katharina F. aus Heidelberg, daß im Hintergrund ein Zeuge stand, der moralisch wohl die schwerste Schuld trägt. Das ist der von der Angeklagten schuldig geschiedene Ehemann F., der aus schlauer Berechnung heraus von seinem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch machte.

Die Ehe dieser beiden, aus der ein elfjähriges Kind da ist, war für die Frau ein zermürbendes Martyrium. Die Frau — die heutige Angeklagte — arbeitete während der Ehe noch beruflich mit, um den Unterhalt sicherzustellen. Das war dem Mann immer noch nicht genug; stets brachte sie ihm noch zu wenig ein. Er verprügelte sie des öfteren und bereitete ihr ein fürchterliches Dasein. So ließ er sich in einem unbedachten Augenblick auch einmal zu dem Ausdruck hinreißen, daß er seine Frau hasse wie die Pest.

In diesem Stadium begannen die Präliminarien zu dem Tatbestand, der gestern Gegenstand der Anklage bildete. Der Ehemann F. brachte des häufigeren seinen damaligen Freund Emil (den heutigen Angeklagten) mit nach Hause, forderte ihn in auffallender Weise mehrmals auf, bei ihm im ehelichen Schlafzimmer zu nächtigen und versuchte dadurch, sich einen Scheidungsgrund zu verschaffen. (!) Diese überaus unmoralische Haltung des Ehemannes F., die sich stark einem Versuch der Kuppelei nähert, hatte jedoch noch immer nicht den von ihm beabsichtigten Erfolg.

Als die Frau dieses Leben nicht mehr aushielt, reichte sie Ehescheidungsklage ein. Als die Klage lief und der Ehemann Widerklage erhob, wobei er sich auf seinen ehemaligen Freund als Zeugen berief, war die Ehefrau bereits nach Heidelberg zu ihren Eltern gezogen. Die Ehe war zu diesem Zeitpunkt praktisch bereits entzwei. In dieser Zeit geschahen nun einige Male ehebrecherische Zusammenkünfte zwischen der Frau und dem Freunde Emil. Inzwischen war der Termin zur ersten richterlichen Vernehmung Emils herangekommen, und da begann Emil, aus der Befürchtung heraus, sich einer Strafverfolgung durch den Ehemann F. wegen Ehebruchs auszusetzen, zu lügen und schließlich gar den Eid zu schwören, daß er mit der Ehefrau F. nichts Ehewidriges gehabt habe. Die Ehefrau selbst ließ diesen Eid geschehen. Im Jahre 1936 gebar sie ein Kind. Emil, der inzwischen beim Militär war, fürchtete sich davor, nun als Soldat seine uneheliche Vaterschaft bekennen zu müssen und benahm sich damals auch ihr gegenüber nicht gerade ritterlich. Doch schließlich versöhnten sich beide wieder.

Als das Kind damals ins Geburtsregister eingetragen werden sollte, hatte Emil Angst, sein Meineid würde herauskommen, wenn er sich als Vater bekenne. Also forderte er die Angeklagte F. auf, anzugeben, daß sie den Vater des Kindes nicht kenne. In ihrer Bedrängnis handelte sie denn auch so. Denn Emil hatte ihr unter dieser Bedingung ja auch versprochen, sie nach seiner Militärzeit zu heiraten. Doch die Geschichte war inzwischen durch eine Anzeige des Ehemannes ins Rollen gekommen. Gleichzeitig hatte er denn auch gegen Emil Anzeige wegen Meineids erstattet.

Das Schwurgericht unter Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Seitz berücksichtigte bei diesem Fall vor allem die menschliche Seite. Beide waren bis dahin unbescholtene Menschen, die sich ausgezeichnet geführt hatten. Die Ehefrau F. trat blutjung in ihre erste Ehe. Der Angeklagte K. war ebenfalls noch ein junger Mann, dem man von seiten der Wehrmacht ein vortreffliches Zeugnis ausstellte. So verlief das Gericht über zwei Stunden und kam schließlich zu einem Urteil, das wesentlich unter dem Antrag des Staatsanwaltes blieb: Emil K. erhielt wegen Meineids unter Zubilligung des Strafermäßigungsparagraphen 157 RStGB. zehn Monate und 15 Tage Gefängnis, worauf ihm drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet wurden. Dabei wurde berücksichtigt, daß er sich nicht in die Ehe hineingedrängt hatte, sondern infolge seiner Jugend der Situation einfach nicht gewachsen gewesen war. Die Angeklagte Katharina F. wurde wegen Beihilfe zum Meineid zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten, abzüglich vier Monaten Untersuchungshaft verurteilt und von der Anklage der Begünstigung freigesprochen. Bei ihr galt zu berücksichtigen, daß sie im Zivilverfahren (Ehescheidungsprozeß) gemäß der neuen Rechtsauffassung damals zur Wahrheit verpflichtet gewesen war und den Meineid nicht hätte zulassen dürfen. Der wahre Schuldige konnte leider nicht herangezogen werden, was nach dem gesunden Rechtsempfinden des Volkes als überaus bedauerlich betrachtet wurde. —e—

Wer schreibt am schnellsten und schönsten?

Reichsleistungsschreiben der DAF auf der Schreibmaschine am 10. April 1938

Wir brachten kürzlich eine Notiz über das von der Deutschen Arbeitsfront vorgesehene Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine. Nunmehr wurden die Teilnahmebedingungen bekanntgegeben, aus denen folgendes zu entnehmen ist:

1. Das Leistungsschreiben findet am Sonntag, 10. April, statt. Es wird als Gemeinschaftsveranstaltung der Deutschen Arbeitsfront und der Deutschen Stenografenschaft durchgeführt.

2. Teilnahmeberechtigt ist jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin, gleichgültig ob sie das Zehn-Finger-Blindschreiben beherrscht oder nicht. Ausgeschlossen sind nur solche Schreiber und Schreiberinnen, die sich im Auftrage der Schreibmaschinenindustrie oder des Handels berufsmäßig am Wettbewerb beteiligen oder Schauschreiben zum Zwecke der Werbung für bestimmte Maschinenmarken durchführen.

3. Eine Teilnahmegebühr wird nicht erhoben.

4. Die Anmeldung hat bis spätestens 25. März auf den vorgeschriebenen Anmeldevordrucken bei der Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung der Kreiswaltung Mannheim, C 1, 10, zu erfolgen. Anmeldevordrucke sind bei den Betriebsobmännern oder auf den Geschäftsstellen der Ortswaltungen erhältlich. Sofern aus einem Betrieb mindestens 20 Anmeldungen vorliegen ist beabsichtigt das Leistungsschreiben dort selbst durchzuführen.

5. Es werden zwei Aufgaben gestellt. Die Nichtbearbeitung einer Aufgabe schließt von der Bewertung aus. 1. Aufgabe: Briefdarstellung. Ein vorgedruckter Brief ist innerhalb einer bestimmten Zeit auf der Maschine abzuschreiben und formgerecht zu gestalten. Dabei kommt es auf zweckmäßige, übersichtliche und sinngemäße Anordnung des Inhalts sowie auf Sauberkeit und Fehlerlosigkeit an. 2. Aufgabe: Schnellschreiben. Ein vorgedruckter Text ist in der jedem Teilnehmer erreichbaren höchstmöglichen Schnelligkeit abzuschreiben. Das Abschreiben dauert zehn Minuten.

6. Der beste Teilnehmer jedes Gaues erhält als Preis Bücher im Werte von 30 RM. Die Reichsbesten werden zu einem Ausscheidungskampf in Bayreuth zusammengezogen (Fahrt, Unterkunft und Verpflegung sind frei). Auf die drei besten dieses Ausscheidungskampfes entfallen die drei Reichspreise: 1. Reichspreis: Eine KdF-Seereise nach Italien oder ein Bücherschrank oder eine Reiseschreibmaschine im Werte von 200 RM. 2. Reichspreis: Eine wirtschaftskundliche Studienfahrt der Deutschen Arbeitsfront oder eine KdF-Erholungsreise oder ein Fotoapparat im Werte von 150 RM. 3. Reichspreis: Eine wirtschaftskundliche Studienfahrt der Deutschen Arbeitsfront oder eine KdF-Erholungsreise oder ein Fotoapparat im Werte von 120 RM.

7. Für jede brauchbare Leistung wird eine Teilnahmebescheinigung ausgestellt.

Das Leistungsschreiben auf der Schreibmaschine ergänzt die gezeigten Leistungen bei Leistungsschreiben in Kurzschrift, das im November vorigen Jahres durchgeführt wurde und an dem sich über 1300 Arbeitskameraden und -kameradinnen beteiligt haben. Es ist zu erwarten, daß sich eine entsprechend gleich große Zahl zu dem neuen Leistungsschreiben anmelden wird, um erneut den Willen zur Leistungssteigerung zu bekunden und sich zum Leistungsprinzip zu bekennen.

Sonderzug zum Länderspiel nach Nürnberg

Der am Sonntag zum Fußball-Länderspiel Deutschland — Ungarn angesetzte Sonderzug nach Nürnberg verkehrt ganz bestimmt. Die endgültigen Fahrzeiten sind nun auch festgelegt. Die Abfahrt erfolgt um 5 Uhr ab Mannheim Hauptbahnhof und 5.23 an Heidelberg. Der Sonderzug ist dann um 11.27 Uhr in Nürnberg-Dutzendteich. Die Rückfahrt ab Nürnberg erfolgt ebenfalls ab Bahnhof Nürnberg-Dutzendteich und zwar um 19.40 Uhr. Ankunft in Heidelberg 1.10 Uhr und in Mannheim um 1.38 Uhr. Entgegen anderslautender Gerüchte können wir sagen, daß zu dem Länderspiel noch einige Eintrittskarten zur Verfügung stehen, die in Verbindung mit der Sonderzugsfahrkarte abgegeben werden. Der Sonderzug nach Nürnberg kann aber auch von Reisenden benützt werden, die nicht das Fußball-Länderspiel besuchen.

Schiffsjungen im Wettkampf

Am 20. und 21. März findet auf dem Rhein, den westdeutschen Kanälen und der Weser erstmalig in diesem Jahre der Reichsberufswettkampf für die Schiffsjungen statt.

Wir appellieren an euch, ebenso wie die übrige deutsche Jugend am Reichsberufswettkampf restlos teilzunehmen. Meldet euch daher pünktlich an folgenden Plätzen:

Stromgebiet Rhein: Duisburg-Ruhrort, Dammstraße 29, um 9 Uhr; Mannheim, Parkring 4, um 9 Uhr; Köln, Hafen Köln-Deutz, Dampfer „Blücher", um 9 Uhr.

Stromgebiet westdeutsche Kanäle und Weser: Dortmund, WTAG, Mallinckrodtstraße 320, um 9 Uhr; Hannover, DAF-Gauwaltung, Nikolaistraße 7, Zimmer 230, um 9 Uhr; Bremen, DAF-Kreiswaltung, Wilhelm-Becker-Haus, Nordstraße 45, Zimmer 306, um 9 Uhr; Minden, Jugendherberge Porta, Hausberg, um 9 Uhr; Emden, Parteihaus, Neuer Markt, Zimmer 11, um 7 Uhr; Meppen, DAF-Kreiswaltung, Burgstraße, um 7.30 Uhr; Osnabrück, Osnabrücker Lagerhaus GmbH, Hafen, um 9 Uhr.

Louis Graveure kommt nach Mannheim

Am Samstag, 26. März, veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude" einen großen bunten Abend mit Louis Graveure, dem bekannten Tenor, der beliebten Filmschauspielerin Camilla Horn, dem vom Rundfunk her bekannten Ansager Jupp Hussels, der lustigen Hamburgerin Maria Rev, den Alberti-Mädels in ihrer großen Bühnenschau usw. Auch dieser Abend wird wieder größtes Interesse hervorrufen und einen einzigartigen Erfolg auf dem Gebiet der unterhaltenden Kunst garantieren.

Haltestelle „Giulinwerk". Mit sofortiger Wirkung wird die Haltestelle Alfonsstraße in „Giulinwerk" umbenannt.

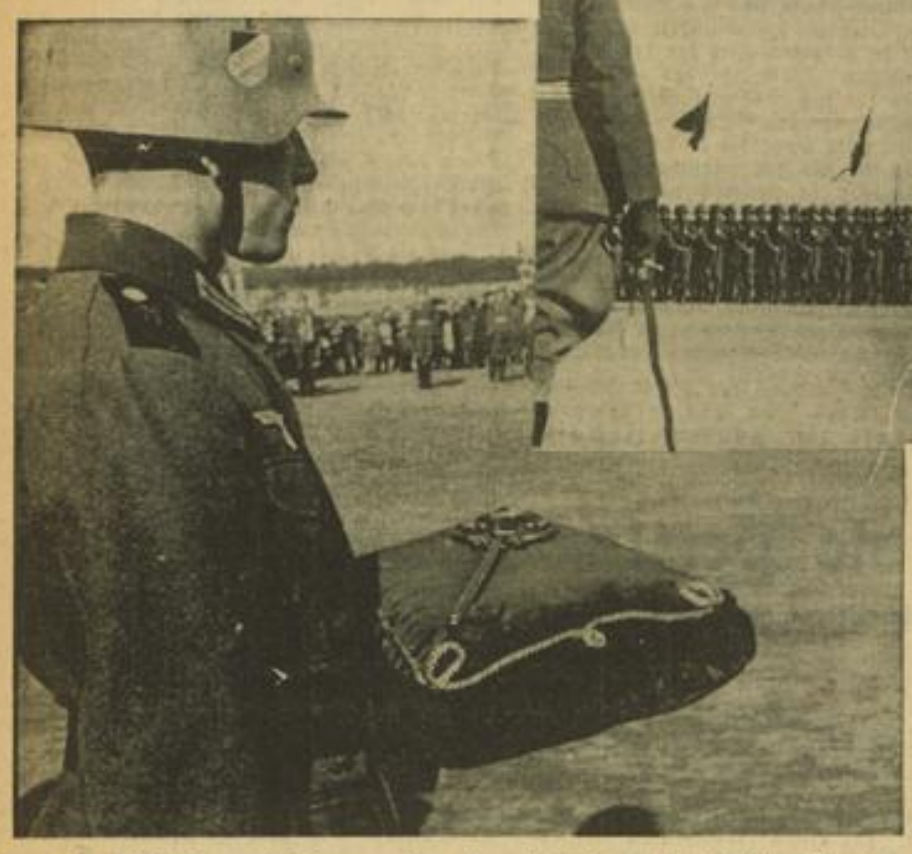
MARCHIVUM

Stolz flattert die Reichskriegsflagge im Wind

Die Kaserne der Beobachtungsabteilung 33 wurde gestern feierlich eingeweiht

In Anwesenheit des Divisionskommandeurs der 33. Division, Generalmajor Ritter von Speck, und führender Männer von Partei, Staat und Stadt wurde die in Mannheim-Käfertal erstellte und vor kurzem von den Truppen der Beobachtungsabteilung 33 bezogene Beobachtungskaserne feierlich eingeweiht.

Mit klingendem Spiel holte ein Ehrenzug der Beobachtungsabteilung die Standarte der Truppe von dem Stabsgebäude ab, um diese zum Exerzierplatz zu bringen, wo die Angehörigen der gesamten Beobachtungsabteilung in einem offenen Viereck Aufstellung genommen hatten. Mit reger Anteilnahme folgte die Bevölkerung, die sich in stattlicher Zahl eingefunden hatte, diesem militärischen Schauspiel.



Der große Schlüssel, von Schlossermeister Gordt gefertigt, der bei der Einweihung der Beobachtungskaserne von dem Baumeister dem Kommandeur der Truppe überreicht wurde. — Bild rechts: Zum erstenmal geht an dem Mast während der Einweihungsfeier die Reichskriegsflagge in die Höhe. Aufn.: Jütte (3)

Vorbildlicher Einsatz aller

Die eigentliche Einweihungsfeierlichkeit nahm ihren Anfang, als nach seinem Eintreffen der Divisionskommandeur die Front der angetretenen Truppe abschritt. Anschließend sprach Regierungsbaumeister Mälzer, unter dessen Oberleitung die neue Kaserne erstellt wurde und der seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß es möglich ist, die Kaserne in den so geschichtlich bedeutsamen Tagen einzuweihen. Sein Dank galt den verantwortlichen Männern der Truppe, der Stadtverwaltung, seinen Mitarbeitern, den Unternehmern und nicht zuletzt allen am Bau beschäftigten Volksgenossen, die es durch ihre vorbildliche Hingabe und ihren opferbereiten Einsatz ermöglicht haben, die Kaserne zum festgelegten Termin fertigzustellen. Das Tempo, mit dem die Kaserne erstellt worden sei, dürfe als ein Beispiel für das Arbeitstempo im Dritten Reich betrachtet werden. Erst am 1. April 1936 sei die Baugenehmigung für die Kaserne erteilt worden, in der nun die soldatischen Grundsätze Ehre, Treue, Mut und Gehorsam eine Selbstverständlichkeit seien.

Nachdem Regierungsbaumeister Mälzer, der auch im Namen des verhinderten Vorstandes des Heeresbauamtes Mannheim, Regierungsbaurat Dr. Lang, sprach, den großen vergoldeten Schlüssel des Kasernentores dem Kommandeur der Truppe, Major Dr. Bauer, übergeben hatte, sprach Oberbürgermeister Renninger, der betonte, daß mit diesem Kasernenbau nicht nur ein prächtiger Bau, sondern auch eine neue Stätte nationalsozialistischen Wirkens entstanden ist. Er appellierte zur unbedingten Gefolgschaftstreue.

Die großen Märztage

Major Dr. Bauer unterstrich in seiner Ansprache die Tatsache, daß für die Beobachtungsabteilung nunmehr die Zeit der Zwischenunterkünfte abgeschlossen ist. Die Zwischenunterkünfte seien zwar vorzüglich gewesen, aber die Truppe freue sich, doch ihre endgültige Kaserne beziehen zu können, die schon bei der Inspektion als eine Musterkaserne bezeichnet worden sei.

In seinen weiteren Ausführungen umriß Major Dr. Bauer die geschichtlichen Ereignisse in den Märzmonaten, angefangen von dem Aufbruch des Volkes vor 125 Jahren bis zu den bedeutsamen Märzgeschehnissen im Dritten Reich. Besonders wurde hervorgehoben, daß der Tag der Einweihung der Beobachtungskaserne mit dem Tag zusammenfällt, an dem vor drei Jahren die allgemeine Wehrpflicht eingeführt wurde. 1936 wurde die Wehrhoheit auch auf das bisher entmilitarisierte Rheinland ausgedehnt und nun kommt in diesem März die Verwirklichung des großdeutschen Traumes hinzu.

Zum erstenmal stieg nach diesen Worten am Mast die Reichskriegsflagge empor — zum Ausdruck bringend, daß die Truppe endgültig Besitz von ihrer neuen Kaserne ergriffen hat.

Der Divisionskommandeur spricht

Zum Schluß der Feier sprach noch der Divisionskommandeur, Generalmajor Ritter von Speck, der den Wunsch zum Ausdruck brachte, daß in der neuen Kaserne der nationalsozialistische Geist alles Denken und Tun beherrschen möge. In der Wahl des Tages für die Einweihung sehe man günstige Vorzeichen, wie man ja auch diesen Tag in größter Freude begehen könne.

Mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer und den Liedern der Nation klang die Feier aus.

Nach dem Abmarsch des Ehrenzuges mit der Standarte fand eine Besichtigung der Kasernenbauten statt, an der aber nicht nur die geladenen Gäste teilnehmen konnten, sondern alle Volksgenossen, die gekommen waren, um ihre Verbundenheit mit den Truppen zu bekunden. Man konnte sich davon überzeugen, wie schön unsere Soldaten untergebracht sind und wie wohl sie sich in den luftigen und hellen Räumen fühlen. Immer vorne mit dabei war natürlich die Jugend, die die Bauten vom Keller bis zum Dach durchstöberte und die selbst auf die Flachdächer stieg, um ja auch alles genau überblicken zu können.

Noch lange herrschte festlicher Betrieb auf dem gesamten Kasernengelände, auf dem später die Truppe wieder antrat, um den Gemeinschaftsempfang aus Berlin zu hören. So wurde die Einweihung ein richtiger Festtag, was auch äußerlich bereits durch eine reiche Beflaggung zum Ausdruck kam. Ueberall wehten die Fahnen des Reiches an dem herrlichen Vorfrühlingstag im frischen Wind und in den Zufahrtsstraßen zur Kaserne grüßten überall die Hakenkreuzfahnen. —j—

Beim Vorbeimarsch

... und wieder jubelte das Volk

Die Mannheimer lauschten begeistert der Uebertragung aus Berlin

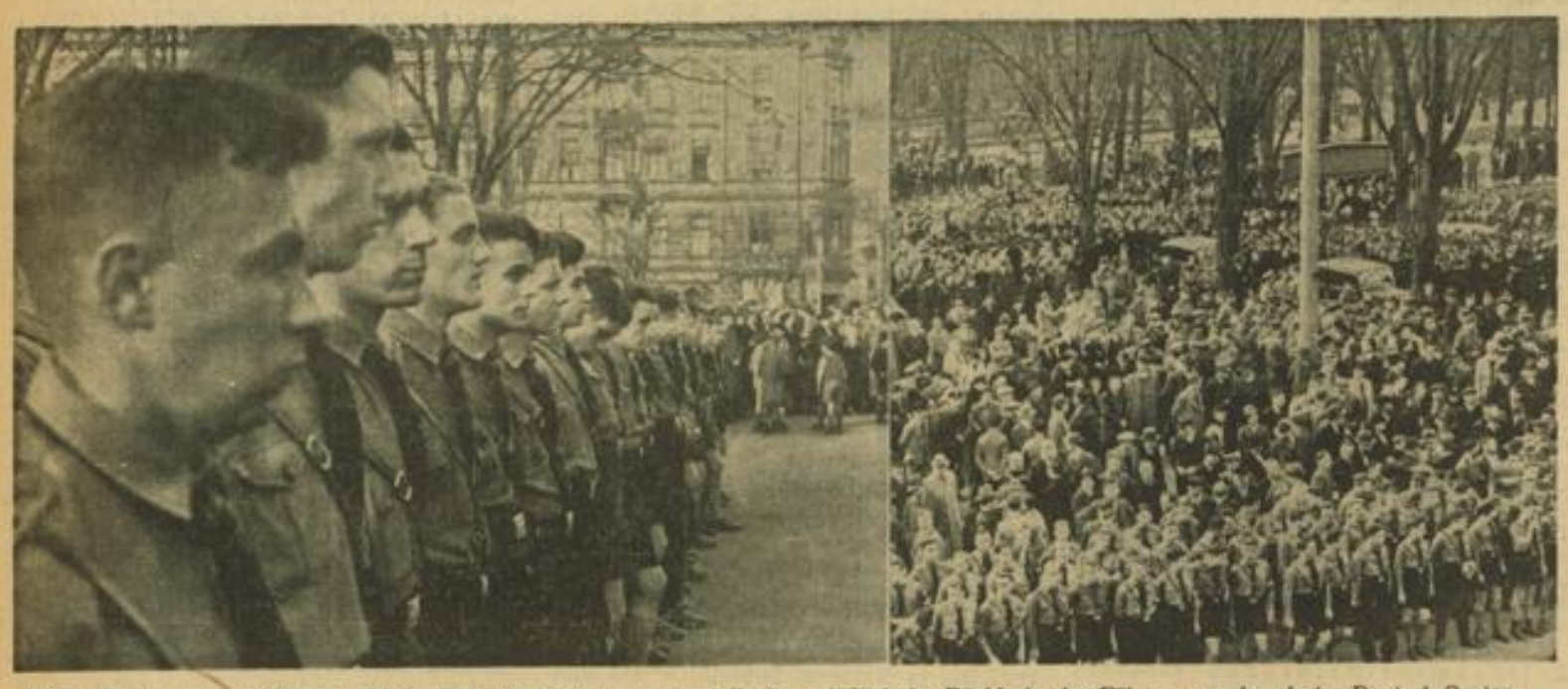
Daß die Rückkunft des Führers in die Hauptstadt des Großdeutschen Reiches nicht nur die Berliner, sondern auch alle Volksgenossen im Reich in höchste Spannung versetzen würde, war eigentlich gar nicht weiter verwunderlich. Nachdem man die großen Tage der Vereinigung der Ostmark mit dem Reich am Lautsprecher in allen Phasen miterlebt hatte, wollte man natürlich auch am Schluß dieser so erlebnisreichen Tage mit dabei sein.

Dieser 16. März war überhaupt so eine Art Feiertag. Mit der Arbeitslust war es nicht weit her und wer es sich leisten konnte, der ging ausnahmsweise in einem großen Bogen um die Arbeit herum. In den Mittagsstunden schloß man die Amtsstuben durchweg frühzeitig, um die Teilnahme an den Berliner Uebertragungen zu ermöglichen. Auch viele Geschäfte setzten einen früheren Schluß an. Dadurch belebten sich die Straßen in den späten Nachmittagsstunden ganz gewaltig, zumal allenthalben das Verlangen bestand, an dem Gemeinschaftsempfang in den Planken teilzunehmen.

Am stärksten lockte der Wasserturmplatz, von wo aus sechs Lautsprecher so die Umgebung bestrichen, daß die Stimmungsberichte aus Berlin bis zur Plankenmitte verstanden werden konnten. Da aber auch zwischendurch überall Lautsprecher in Betrieb waren, gab es auf den Planken keine Stelle, auf der man nicht der Uebertragung zu folgen vermochte.

Bis um 18 Uhr übertrug man den Berliner Empfang, den man als Gemeinschaftsempfang am Wasserturm dann abbrach. Kreisleiter Schneider sprach dann vom Balkon des Wasserturms aus kurze markante Worte zu den Kopf an Kopf stehenden Volksgenossen, wobei er die gewaltigen Ereignisse der letzten Tage skizzierte. Der Kreisleiter wies noch darauf hin, daß es jetzt gilt, die Reihen noch enger zu schließen und stets eingedenk der Worte zu sein, die wir in diesen Tagen immer wieder hörten: Ein Volk, ein Reich, ein Führer. Auf dieses Volk, auf dieses Reich und auf diesen Führer brachte man ein dreifaches „Sieg-Heil!" aus, das zugleich die Kundgebung am Wasserturm beschloß.

Die geschlossen angetretenen Gliederungen der Bewegung, vor allem die HJ, der BDM und das Jungvolk marschierten dann noch durch die Stadt bis zum Schloß. -j-



Die Hitler-Jugend lauscht am Wasserturm der Uebertragung aus Berlin, anläßlich der Rückkehr des Führers aus dem freien Deutsch-Oesterreich. — Rechts ein Blick über den Wasserturm, auf dem die Volksgenossen Kopf an Kopf standen. Aufnahmen: Dr. Kattermann (1), Jütte (1)

Bei Nieren-, Blasen- und Stoffwechselleiden.
Frequenz 1937: 25100
Wildunger Helenenquelle
Hauptniederlagen in Mannheim: 1. Peter Rixius, Verbindungskanal linkes Ufer 6, Tel. 26796-97. 2. Wilh. Möller, Hafenstr. 11, Tel. 21636 und 21612. Schriften kostenlos.

MARCHIVUM

Wer „Anhängen" duldet, wird bestraft

Nicht immer sind die Radfahrer schuld / Kraftfahrer müssen hart bleiben können

Es ist eine leider immer noch verbreitete Unsitte, daß sich Radfahrer an andere Fahrzeuge, insbesondere an Lastkraftwagen anhängen. Dieser gefährliche Unfug hat schon so manches Menschenleben gekostet. Den wenigsten Verkehrsteilnehmern aber ist es bekannt, daß nicht nur das Anhängen eines Radfahrers an ein anderes Fahrzeug verboten ist, sondern, daß darüber hinaus auch ein Kraftfahrer, der dies duldet, sich strafbar macht. Dies hat jetzt mit aller Deutlichkeit erstmalig das Oberlandesgericht Naumburg in einer den Bedürfnissen der Verkehrssicherheit gerecht werdenden Entscheidung ausgesprochen.

Im Schlepptau eines Motorrades

Der Naumburger Entscheidung lag folgender Tatbestand zugrunde, der sich in der Nähe von Magdeburg zugetragen hat: Ein Radfahrer bat einen Kraftradfahrer und dessen Beifahrer, ihn ein Stück Weges abzuschleppen. Als jene das als zu gefährlich ablehnten, erklärte er, daß er sich schon oft durch Lastkraftwagen habe schleppen lassen und schließlich auch allein für sich verantwortlich sei. Die Motorradfahrer ließen sich überreden. Der Beifahrer auf dem Soziussitz nahm einen Lederriemen, dessen anderes Ende der Radfahrer mit der linken Hand ergriff, während er mit der rechten Hand das Fahrrad lenkte. Kurz nach Antritt der Fahrt stürzte der Radfahrer und zog sich hierbei eine Gehirnblutung zu, an deren Folgen er wenige Stunden später verstarb.

Inwiefern haben sich der Motorradfahrer und sein Beifahrer strafbar gemacht? Man könnte zunächst an einen Verstoß gegen die in § 1 der neuen Straßenverkehrs-Ordnung aufgestellte Grundregeln für das Verhalten im Straßenverkehr denken. Nach dieser Vorschrift hat sich jeder Teilnehmer am öffentlichen Straßenverkehr so zu verhalten, daß der Verkehr nicht gefährdet werden kann. Er muß ferner sein Verhalten so einrichten, daß kein anderer geschädigt oder mehr, als nach den Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt wird. Zweifellos haben sich die beiden Angeklagten gemeinsam und im Zusammenwirken mit dem tödlich verunglückten Radfahrer in grober Weise verkehrswidrig verhalten.

Weil aber erst durch das gemeinsame Tun aller drei Beteiligten der schädliche Erfolg eingetreten ist, daß einer von ihnen selbst verletzt worden ist, kann dieser nicht als ein „anderer" im Sinne des § 1 StVO angesehen werden. Wer verkehrswidrig handelt, und dadurch nur selbst verletzt wird, ist nach § 1 StVO nicht strafbar, weil diese Vorschrift voraussetzt, daß der Verkehrssünder und der Geschädigte verschiedene Personen sind.

Eine Vorschrift — nur für Radfahrer

Eine Zuwiderhandlung gegen die Bestimmung in § 26 Abs. 2 StVO, die das Anhängen an andere Fahrzeuge verbietet, liegt ebenfalls nicht vor; denn diese Vorschrift wendet sich nicht an alle Verkehrsteilnehmer schlechthin, sondern nur an eine bestimmte Gruppe von ihnen, nämlich die Radfahrer. Hierzu kommt noch, daß unter dem „Anhängen" nur ein Verhalten des Radfahrers, nicht aber ein „Dulden des Anhängens" durch einen Dritten verstanden werden kann. Auch wäre es unverständlich, weshalb der Gesetzgeber das Verbot des Anhängens zwischen die sich nur auf den Radfahrverkehr beziehenden Vorschriften eingeschoben haben sollte, wenn dieses auch für jeden anderen Verkehrsteilnehmer gelten sollte, ohne daß diese überaus wichtige Allgemeingültigkeit besonders hervorgehoben worden wäre. Gegen die Vorschrift des § 26 Abs. 2 StVO kann daher nur der Radfahrer selbst verstoßen, nicht aber auch ein Dritter, der das Anhängen des Radfahrers duldet oder es ihm ermöglicht.

Leichtsinn des Opfers keine Entschuldigung

Wohl aber haben sich die Angeklagten der fahrlässigen Tötung schuldig gemacht. Fahrlässig handelt, wer bei seinem Tun die Sorgfalt außer acht läßt, bei deren pflichtmäßiger Beobachtung er den schädigenden Erfolg hätte verhindern können. Die Pflicht zur Sorgfalt kann in einer aus den besonderen persönlichen Beziehungen der Beteiligten hervorgehenden Obhutspflicht oder in einer allgemeinen Rechtspflicht bestehen. Eine Obhutspflicht hat den Angeklagten gegenüber dem Getöteten nicht obgelegen. Dagegen haben sie eine allgemeine Rechtspflicht verletzt. Legt doch § 1 StVO jedem Verkehrsteilnehmer die Pflicht auf, sich im Straßenverkehr ordnungsmäßig zu verhalten.

Mit dieser Pflicht ist es aber unvereinbar, wenn jemand einen an sich gefährlichen und daher verkehrswidrigen Zustand dadurch herbeiführt, daß er duldet oder sogar dabei mitwirkt, daß ein Radfahrer sich an ein Fahrzeug anhängt. Dies gilt nicht allein für den Fahrzeugführer, sondern auch für jeden anderen, der dem Radfahrer bei seinem Tun behilflich ist. Eine derartige Rechtspflichtsverletzung begründet ohne weiteres die Bestrafung wegen fahrlässiger Tötung, die auch nicht etwa dadurch ausgeschlossen wird, daß der Getötete ebenso leichtsinnig gehandelt hat wie die Angeklagten, indem er sie erst zu ihrem Verhalten überredet und bestimmt hat. Mitwirkendes Verschulden des Verletzten befreit nämlich grundsätzlich nicht von der strafrechtlichen Verantwortlichkeit.

Deutsch-österreichisches Schachturnier

Professor Becker (Wien) und Rellstab (Berlin) siegen

Geplant in einer Atmosphäre einer Vereinbarung, durchgeführt in einer Zeit sich jagender Ereignisse, beendet als ritterlicher Gemeinschaftskampf der Deutschen Schachmeister, das war das Berliner Schachtreffen, an dem beteiligt waren auf österreichischer Seite Professor Becker, Eliskoses (gebürtiger Tiroler), Palme und Halosar (Graz), auf deutscher Seite Michel (früher München), Rellstab, Richter und Sämisch (Berlin).

Jener unvergeßliche Freitagabend hatte auch seine Prägung dem Verlauf der Ereignisse auf dem „kleinen Schachbrett" aufgedrückt! Palme war z. B. derart vor Freude weg, daß er einfach nicht mehr spielen konnte und nach dem 15. Zuge schon wegen Damenverlust aufgeben mußte.

Das Turnier hat viele Ueberraschungen gebracht. Schon der Turnierstand der Teilnehmer wird vielen unerwartet gekommen sein. Eliskoses, der Großmeister und Sekundant des Weltmeisters, nicht nur nicht an der Spitze, sondern distanziert auf den vierten bis fünften Platz. Rellstab, der von Jahr zu Jahr an Beständigkeit gewinnt, ohne etwa an Forschheit zu verlieren, darf dagegen als moralischer Sieger bezeichnet werden. Er mußte Eliskoses schlagen und nur ein Zufall brachte die Teilung des Punktes. Prof. Becker, der die letzte Runde verspielte um schleunigst, sowie mancher Schlachtenbummler (!) nach Wien zurückzureisen und die einzigartigen Geschehnisse in seiner Heimat mitzuerleben, hat ebenfalls eine gute Leistung vollbracht.

Ideenreich, theoretisch beschlagen wie immer, nur etwas Glück, das Rellstab fehlt, war halt dabei. Michel war der alte sichere, aber auch vorsichtige Spieler, leider hatte er in seiner Partie gegen Becker einen schwarzen Tag. Richter begann glänzend, fiel aber gegen Schluß ab. War auch er den Ereignissen auf dem „großen Brett" nicht gewachsen? Bleibt als letzte, aber wahrhaft große Ueberraschung, Sämisch übrig. Als letzter Mann in diesem Turnier, das hätte man nicht geglaubt. Die Gründe? Jedenfalls hat er, wie er selber sagt, nichts geleistet.

Stand nach Punkten: Prof. Becker und Rellstab je 5, Michel 4½, Eliskoses und Richter je 4, Palme 2½, Halosar 2, Sämisch 1.

Neuerung bei der Deutschen Reichspost

Ab 1. April Versendung von Werbeantworten

Um den Empfängern von Werbesendungen eine kostenlose Beantwortung zu ermöglichen, führt die Deutsche Reichspost vom 1. April 1938 an — zunächst versuchsweise — die Versendung von „Werbeantworten" ein. Als solche werden gewöhnliche Briefe und Drucksachen bis zu 20 Gramm, sowie Postkarten zugelassen. Die Briefumschläge oder Karten müssen in der von der Deutschen Reichspost vorgeschriebenen Weise deutlich als „Werbeantwort" gekennzeichnet, mit der gedruckten Anschrift des Empfängers — Absender der Werbesendung — versehen sein und den Vermerk tragen „Nicht freimachen, Gebühr zahlt der Empfänger". Sie sind vom Absender seinen Werbesendungen beizufügen.

Wer an dem Verfahren teilnehmen will, holt die Genehmigung seines Zustell- oder Abholpostamts ein. Die Gebühr setzt sich zusammen aus der für gleichartige freigemachte Sendungen und einem Zuschlag, der 1 Rpf. für Drucksachen, 2 Rpf. für Postkarten und 3 Rpf. für Briefe beträgt. Von jeder Werbesendung, der Werbeantwortumschläge oder -karten beigefügt sind, müssen erstmalig mindestens 500 Stück gleichzeitig eingeliefert werden. Die Werbeantworten werden am Bestimmungsort gesammelt und dem Empfänger gegen Zahlung der auf den Sendungen vermerkten Nachgebühren einmalig täglich ausgehändigt.

Vom Nationaltheater. In Hanns Gobsch's Schauspiel „Der andere Feldherr", das am am Montag, 19. März, dem Tag der Wehrmacht, zum ersten Male im Spielplan des Nationaltheaters erscheint, sind beschäftigt: Elisabeth Stieler und die Herren Birkemeyer, Bleckmann, Hartmann, Hölzlin, Kleinert, Krause, Langheinz, Linder, Marx, Renkert, Baecke, Ullmer und Zimmermann. Die Spielleitung hat Rudolf Hammacher.

Erkältungen in der Übergangszeit

soll man nicht vernachlässigen. Der häufig krasse Witterungswechsel macht nicht abgehärtete Naturen leicht anfällig. Deshalb beuge man rechtzeitig vor und wende sofort bei den ersten Anzeichen wie Frösteln, beginnendem Husten, Schnupfen und Heiserkeit folgendes Rezept an:

„Je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Tasse gut umrühren, kochendes Wasser hinzugießen und zwei dieser Portionen möglichst heiß vor dem Schlafengehen trinken (Kinder halb so stark). Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge."

Verlangen Sie also noch heute Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten: nur echt in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen. Preise RM —.50, 1.65, 2.80.

Friedrich Hebbel

der Schöpfer des realistischen Charakterdramas

Auf der dramatischen Ebene des germanischen Mythos, in jenem Schöpfungsbereich also, wo das Drama, gleichgültig seines historischen Inhaltes und dessen Umwelt, nur ein Ziel kennt: die Versinnbildlichung des deutschen Menschen aus den Gesetzen seiner Rasse und seines Blutes heraus, auf dieser dramatischen Ebene steht leuchtend das Dreigestirn Shakespeare — Kleist — Hebbel. Ihnen ist es eigen und als dichterische Berufung mitgegeben gewesen, selbst im Weltbild der verklungenen Antike jene nordische Wesenhaftigkeit zu erkennen und aufzuzeichnen, die uns heute wieder Quell jeglichen kulturellen Strebens geworden ist.

Wer noch befangen in den Anschauungen und Meinungen einer vergangenen Literaturbetrachtung, mag vielleicht erstaunt sein, in dieser Welt der wahrhaften dramatischen Substanz, die allein nur zum tragischen Urerlebnis führen kann, auch Friedrich Hebbel zu finden, jenen Dichter, den ein psychoanalytisches Kunstgewerbe für seine anatomischen Exzesse mißbraucht hat. Doch wie für Grabbe und Büchner, so fordert auch für Hebbel unsere Zeit nicht allein einen Wandel unseres Denkens, vielmehr vor allem ein neues Besinnen und damit ein neues Vertiefen in die Werke unseres größten deutschen Dramatikers des vergangenen Jahrhunderts.

Wenn wir in diesem Jahr im Hinblick auf die Hebbelschen Gedenktage — am 18. März gedenken wir seines 125. Geburtstages, am 13. Dezember seines 75. Todestages — von einem Hebbel-Jahr sprechen, so nicht um die Jubiläumstage einer literarhistorischen Pietät fortzuführen, sondern in weitestem Maße aus einem Gebot unserer Zeit heraus, das uns die Verpflichtung auferlegt, im Weiterbau des deutschen Dramas uns jener Urkräfte zu erinnern, die uns heute, wo ein neues Weltbild uns besondere und lebensbedingte Aufgaben stellt, Lehrmeister sein können.

Der Reichtum an schöpferischen Menschen im deutschen Kulturleben der Jahrtausende hat uns oft irrtümlich glauben lassen, daß mit der Kenntnis eines Namens und einiger dazugehöriger Begleitworte, unser eigenes kulturelles Niveau hinreichend sichergestellt sei und wir haben es dann gerne Spezialisten überlassen, sich im weiteren mit einem solchen Namen und seinen Schöpfungen zu befassen. Mit jenem Augenblick aber, wo das Goethe-Wort von „Erwirb es, um es zu besitzen" zur Voraussetzung jeder Geistesarbeit im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung geworden ist, genügt es nicht mehr, sich nur der Erkenntnisse anderer im registrierenden Sinne zu begnügen, vielmehr ist an uns selbst die Aufgabe herangetreten, aus eigenem zu der Erkenntnis eines schöpferischen Menschen beizutragen.

Wir können auch heute noch über Friedrich Hebbel, der sich in einem unermüdlichen und arbeitsreichen Leben vom einfachen Maurersohn aus Wesselburen zum Parnaß des deutschen Dramas emporgearbeitet hat, die Schlagworte vom „pessimistischen Ethiker", vom „Dialektiker", vom „grenzenlosen Individualisten" angewandt hören. Und nichts ist von der Wahrheit über die Persönlichkeit und das Werk Hebbels mehr entfernt, als gerade diese gängigen Stempelmarken. Hebbel, der stets davon überzeugt, daß „nur der sittlich erhabene Mensch ein bedeutender Künstler sein kann", konnte und durfte mit Recht von sich selbst sagen: „Deutschland hat ohne Zweifel bedeutendere Dichter gehabt als mich; aber in einem Punkt bin ich dem größten meiner Vorgänger gleich: in dem heiligen Ernst und der sittlichen Strenge, womit ich meine Kunst ausübe, welche ich keinem".

Dieses Banner des heiligen Ernstes und der sittlichen Strenge hat Hebbel immer hoch gehalten. Mit ihm zwang er seine Gedanken zur letzten Klarheit, mit ihm rang er über den Umweg Mensch um die Gestaltung dieser Klarheit. Er griff nicht nach den Sternen und ließ das Leben Leben sein, denn er wußte, „der Weg zur Gottheit führt durch das Tun der Menschen". In der Maßlosigkeit seiner Charaktere suchte er den Sinn einer höheren Ordnung und fand zum tragischen Erlebnis, das er dann so zu gestalten wußte, daß es einem den Atem nimmt, wie es bloße Dialektik nie erreichen kann.

Und kann ein Dichter, der das sittliche Gesetz als das höchste empfand, ein „pessimistischer Ethiker" sein? Er, der Kraft gegen Kraft, Notwendigkeit gegen höhere Notwendigkeit in seinen Dramen zum Kampfe stellte, war davon überzeugt, daß „Sittlichkeit und Notwendigkeit als identisch" anzusehen sind.

Wie gegen den „Dialektiker" und den „pessimistischen Ethiker", so sprechen auch eine ungeheuer reiche Zahl von Selbstzeugnissen, die in seinen wertvollen und kulturell so bedeutenden Tagebuchaufzeichnungen zu finden sind, gegen den „Individualisten" Hebbel. „Es gibt ideenlose Drama", schreibt er, „in denen Menschen spazieren gehen und unterwegs das Unglück antreffen". Und dieser Sarkasmus wird zur Anklage, wenn wir in einem Brief aus dem Jahre 1863 lesen: „Das gemeine Theaterstück, wie es bei uns die Bühnen überschwemmt, hat es mit den allergewöhnlichsten Zuständen und Menschen zu tun. Es braucht sich nicht erst Glauben zu erkämpfen, denn er versteht sich von selbst; auf jeder Straße trifft man den Helden und sein Schicksal obendrein. Das poetische Drama kann gar nicht existieren, ohne mit dieser Welt zu brechen und eine andere dafür aufzubauen, ganz gleichgültig, ob es sich in einer Bürgerstube oder in einem Königssaal abspinnt". Ist nicht diese Verneinung des angeblichen „Alltagshelden" ein antiindividueller Standpunkt?

In einem Brief, der als Antwort auf den Versuch, seine „Agnes Bernauer" als ein soziales Drama zu werten, galt, heißt es: „Das indische Kastenwesen, der römische Sklavenkrieg mit Spartakus, der deutsche Bauernaufruhr usw., die Sie mir zitieren, können nur auf dem religiösen oder dem kommunistischen Standpunkt Tragödien abgeben, denn der religiöse kennt eine Schuld des ganzen Menschengeschlechtes, für welches das Individuum büßt, und der kommunistische glaubt an eine Ausgleichung. Ich kenne diese eine nicht und glaube nicht an die andere". Hebbel verneint hier, was später der Naturalismus zum Prinzip erhob.

Hebbel ging es in seinen Dramen stets nur um den Charakter und diesen Charakter stellte er in ein lebendiges und blutvolles Dasein hinein. Er wußte, daß man „nicht an ein allegorisches Herausputzen der Idee, überhaupt nicht an die philosophische, sondern an die unmittelbar ins Leben selbst verlegte Dialektik denken muß". „Das Drama stellt den Lebensprozeß an sich dar," war sein dramatischer Grundsatz, denn „das Drama als die Spitze aller Kunst soll den jedesmaligen Welt- und Menschenzustand in seinem Verhältnis zur Idee, d. h. hier zu dem alles bedingten sittlichen Zentrum, das wir im Weltorganismus schon seiner Selbsterhaltung wegen annehmen müssen", denn „das Lebendige der echten Charaktere im Drama und in der Kunst überhaupt, entspringt daher, daß der Dichter in jeder Aeußerung ihre Atmosphäre widerzuspiegeln weiß, die geistige, wie die leibliche, den Ideenkreis, wie Volk und Land, Stand und Rang, dem sie angehören".

Hebbel ist im Schaffen seiner Dramen zu den Urgründen ethischer Wahrheiten hinabgestiegen und hat den Kampf des Lebens zum Sinnbild alles Daseins gestaltet. Er wurde zum Verkörperer des tragischen Urerlebnisses und er fand für die Idee der Tragödie jene herrlichen dichterischen Metaphern: „im ersten Akt zuckendes Licht, im zweiten Stern, der mit Nebeln kämpft, im dritten dämmernder Mond, im vierten strahlende Sonne, die keiner mehr verleugnen kann, und im fünften verzehrender und zerstörender Komet."

Aus diesen kosmischen Bildern spricht die schöpferische Dämonie der deutschen Seele. Und Hebbel ist mit ihr größter Verkünder. Grenzenlos (in Bezug auf den Inhalt) und begrenzt (in Bezug auf die Form) sind seine Werke, in denen das Schicksal zur Idee der Welt erhoben ist. Man könnte sagen, daß Hebbels Dramenfiguren Gestalten der Saga seien und man müßte hinzufügen, daß Hebbel der Dichter des nordischen Menschen, des nordischen Charakters ist.

Wolf Brammüller.

MARCHIVUM

Was ist heute los?

Donnerstag, den 17. März

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr Prunkräume in Neuordnung.
Theatermuseum: 10—13 und 15—17 Uhr Sonderschau: Schwetzingen und sein Theater.
Sternwarte: 10—12 und 14—16 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Städt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr. — Lesesaal: 10—13 und 15—17 Uhr. — Sonderausstellung: Vorbildliches Handwerksgut der Vergangenheit.
Mannheimer Kunstverein: 10—13 und 14—16 Uhr. Ausstellung: Hermann Geiseler.
Städt. Schloßbücherei: Ausleihe: 11—13 und 17 bis 19 Uhr. — Lesesäle: 9—13 und 17—19 Uhr. Sonderausstellung: Alt-Japan und das Abendland.
Städt. Volksbücherei: Ausleihe: 10.30—12 und 16—19 Uhr. — Lesesaal: 10.30—13 und 16.30 bis 21 Uhr.
Städt. Musikbücherei: 10—16 Uhr Schallplattenvorführung.
Städt. Hallenbad: Schwimm-, Wannen- und Spezialbäder 10—20 Uhr.
Flughafen: 10—18 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Rundfunk-Programm

für Donnerstag, 17. März:

Reichssender Stuttgart: 6.00 Morgenlied, Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.00 Gymnastik; 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen; 10.00 Volksliedsingen; 11.30 Volksmusik; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Zeitangabe, Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Herbert Ernst Groh singt!; 14.15 Unterhaltungsmusik; 16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 „Wegen Büchersturz geschlossen!"; 18.30 Griff ins Heute; 19.15 Berühmte Orchester; 20.00 „Wie es euch gefällt!"; 21.15 Junge Lyrik; 21.30 Klaviermusik; 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter und Sport; 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik; 24.00—2.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender: 6.00 Glockenspiel, Morgenruf; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 10.00 Volksliedsingen; 11.30 Dreißig bunte Minuten; 12.00 Musik zum Mittag; 13.45 Neueste Nachrichten; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.00 Wetter-, Börsen- und Marktbericht; 15.15 Hausmusik einst und jetzt; 16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Klaviermusik; 18.25 Musik auf dem Trauvontum; 18.45 Das kommt mir so bekannt vor; 19.00 Kernspruch, Wetter und Kurznachrichten; 20.00 Musik am Abend; 21.00 Deutschlandecho; 21.15 Musik am Abend; 22.00 Tages-, Wetter- und Sportnachrichten; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 22.45 Seewetterbericht; 23.00—24.00 Heitere Spätmusik.

Daten für den 17. März 1938

1811 Der Dichter Karl Gutzkow in Berlin geboren (gest. 1878).
1813 Friedrich Wilhelms III. Aufruf „An mein Volk!", Errichtung der preußischen Landwehr.
1834 Der Techniker Gottlieb Daimler in Schorndorf geboren (gest. 1900).
1861 Viktor Emanuel II. wird König des geeinigten Italiens.
1932 Der Kolonisator und Verlagsbuchhändler Dr. Hermann Meyer in Leipzig gestorben (geb. 1871).

Bunter Abend im Friedrichspark

Das Handharmonika-Orchester Joseph Diehl veranstaltete am Samstagabend im Friedrichspark bei vollbesetztem Saale unter Mitwirkung verschiedener bekannter Künstler einen bunten Abend. Der Eröffnungsmarsch „Mit Standarten" leitete die Programmfolge ein. Hierauf folgte eine Festouvertüre, dann kamen die fünf Hotters, die beliebten Sänger vom Reichssender Stuttgart an die Reihe. Ihnen wurde ein herzlicher Beifall zuteil, so daß sie ohne Zugabe von der Bühne nicht entlassen wurden. Die in Mannheim bekannte „Fraa Knorzebach", die für die nötige Stimmung sorgte, durfte natürlich nicht fehlen. Hierauf folgte das Werkorchester der Zellstoff-Fabrik Mannheim-Waldhof mit einem „Bayrischen Schuhplattler". Das beliebte Duo, Mosemann-Ziegler, spielte bei

Farben-Hermann
Lacke — Farben — Putzartikel — Bootsbeschläge — Schiffsbedarf
G 7, 17 u. 17a Fernsprecher 24673

sehr geschmackvoller Aufmachung eine Reise um die Welt. Den vom Reichssender Stuttgart her bekannten Rundfunksolisten Ludwig Nagler konnten wir mit einer sehr sauber und exakt gespielten „Spanischen Serenade" hören. Es folgte, gespielt von den drei Virtuosen Nagler, Mosemann und Ziegler „Leichte Kavallerie" von Suppé, die ebenfalls sehr reichen Beifall vom Publikum ernteten.

Das Handharmonika-Orchester beendete den ersten Teil des Abends mit einem Frühlingswalzer und dem Schlußmarsch „Auf Posen". Die verbindenden Worte sprach Karl Ziegler. Die Tanzlustigen kamen hierauf zu ihrem Recht.

6. April Stichtag für das Erfassungsverfahren 1938

Der Reichsminister des Innern hat durch Erlaß die Durchführung des Erfassungsverfahrens 1938 geregelt. Als Stichtag für die Anlegung des Wehrstammblattes der polizeilichen Meldebehörde bestimmt der Minister den 6. April 1938. Dieser Stichtag ist maßgebend für die Erfassung der Dienstpflichtigen an Hand der kartei- und aktenmäßigen Unterlagen der polizeilichen Meldebehörden. Die Dienstpflichtigen haben sich bei der polizeilichen Meldebehörde am Orte ihres dauernden Aufenthalts persönlich anzumelden. Es ist besonders darauf zu achten, daß alle Dienstpflichtigen, die im Besitz eines Arbeitsbuches sind, dieses bei der persönlichen Anmeldung vorlegen. Bei der persönlichen Anmeldung soll der Dienstpflichtige außer den Schulzeugnissen auch etwaige Lehrverträge vorlegen. Das von ihm geforderte Lichtbild hat den Dienstpflichtigen in Brustbild, von vorne gesehen, darzustellen.

Die Volksgasmaske gehört in jedes Haus!

Scherl-Bilderdienst-M

Was essen wir in dieser Woche?

Nach langen Wintermonaten gibt es jetzt wieder Abwechslung

In den letzten Winterwochen hat es die Hausfrau nicht immer ganz leicht, ihren Küchenzettel abwechslungsreich zu gestalten. Die warme Frühlingssonne draußen weckt den Appetit auf junge Gemüse. Der Mensch verlangt nach den langen Wintermonaten eine Abwechslung in seiner Ernährung, der Vitaminbedarf steigt und kann doch noch nicht mit erstem Frühjahrsgemüse befriedigt werden. Glücklicherweise können wir in diesem Jahr noch auf unseren Gemüsemärkten eine Anzahl von Kohlarten kaufen, die immerhin bei entsprechender Zubereitung das Verlangen des Körpers nach Gemüse stillen und zum andern auch die wünschenswerte Abwechslung in die tägliche Ernährung bringen. Der Weißkohl ist noch in ausgezeichneter Beschaffenheit am Markt und läßt sich vielseitig verwenden. Auch Rotkohl haben wir noch in guter Beschaffenheit und ausreichender Menge. Hinzu kommt, daß auch der Wirsingkohl noch vorhanden ist.

Ein reichliches Angebot steht an Grünkohl, Karotten und Kohlrüben bereit, so daß immerhin genügend Abwechslung in der Gemüsekost möglich ist, zumal wenn man bedenkt, daß außer diesen Wintergemüsen noch ausreichende Bestände an Gemüsekonserven vorhanden sind, die, nach neuzeitlichen Konservierungsmethoden hergestellt, eine vollwertige vitaminreiche Gemüsemahlzeit gewährleisten. Auch für Rohkostsalate ist somit in ausreichenden Mengen gesorgt, was besonders für die Abendmahlzeiten wichtig ist, da Salate dieser Art immer mehr Anhänger finden. Schließlich ist auf dem Obstmarkt nach wie vor das Angebot an Aepfeln reichlich. Hammel- und Rindfleisch stehen für die Fleischbeigabe in genügenden Mengen zur Verfügung, so daß der Mittagstisch reichlich gedeckt ist.

Auch das Angebot an Seefischen ist inzwischen wieder ausgeglichener, da die Stürme nachgelassen haben. Für den Abendbrottisch, für den sich mehr und mehr die warme Mahlzeit einbürgert, bieten die Angebote unserer Lebensmittelmärkte ebenfalls hinreichende Abwechslung. Vor allem das leichtverdauliche Fischgericht, der Fisch- und Gemüsesalat und nicht zuletzt der Hering werden hier für genügende Abwechslung sorgen, der Hering vor allem in seiner vielseitigen Zubereitungsart als Rollmops, als eingelegter Hering, Heringssalat usw.

Hinzu kommen die Eiweißkäse und der Quark, der jetzt im Frühjahr erneut seinen Siegeszug antreten wird und durch Beigabe verschiedenartiger Gewürze immer neue geschmackliche Wünsche befriedigen kann. Als Getränk dazu das Glas frische Buttermilch, die mit dem Eintreten der wärmeren Jahreszeit sich wieder die Gunst der Verbraucher erobern wird. Wer jedoch zum Abendbrot eine warme Suppe vorzieht, findet in Haferflocken, Sago und Graupen die nötigen Rohstoffe, um auch hier die erforderliche Abwechslung in seine Speisefolge zu bringen.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Ortsgruppen der NSDAP

Strohmarkt. 17. 3., 20.30 Uhr, Dienststunde für alle Pol. Leiter. Dienstanzug.

Rheinau. 17. 3., 20.15 Uhr, Antreten aller Pol. Leiter, Walter und Warte der angeschlossenen Gliederungen zum Formaldienst im Sportheim, Heuweg.

Lindenhof. Am 20. 3., 10.15 Uhr, findet im „Rheinpark" eine Mitgliederversammlung statt, zu der alle Parteigenossen, Parteianwärter, Politischen Leiter, DAF- und NSV-Walter, sowie alle 22- bis 25-jährigen Angehörige einer Gliederung zu erscheinen haben.

NS-Frauenschaft

Seckenheim. 17. 3., 20.15 Uhr, Heimabend im Schloß. Liederbücher mitbringen.

Edingen. 17. 3., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Schulhaus. Frauenwerk ist eingeladen.

Neckarhausen. 17. 3., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Parteizimmer. Es spricht Kreisfrauenschaftsleiterin Pg. Frau Tröß.

Rheinau. 17. 3., 20 Uhr, Heimabend im „Badischen Hof".

Waldhof. 17. 3., 20 Uhr, Pflichtheimabend bei Brückl. Frauenwerk und Jugendgruppe sind eingeladen.

Humboldt. 18. 3., 15 Uhr, Fischkochkurs in L 12, 6 für die gemeldeten Frauen.

Friedrichspark. 18. 3., 20 Uhr, Besprechung sämtlicher Stab-, Zellen- und Blockfrauenleiterinnen in B 4.

Wohlgelegen. 17. 3., 14.15 Uhr, treffen sich die Frauen am Tattersall, welche sich zum 2. Fischkochkurs gemeldet haben. — 17. 3., 20 Uhr, Stab- und Zellenfrauenleiterinnenbesprechung im „Turlacher Hof" (Nebenzimmer). Die fertigen Arbeiten zu Führers Geburtstag sind mit Listen abzuliefern. Personalfragebogen und die fehlenden Lichtbilder sind mitzubringen.

Achtung! Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder. Wir machen auf die Veranstaltung der Gedok am 17. 3., 20 Uhr, im kleinen Casinosaal, R 1, 1, aufmerksam und bitten um zahlreichen Besuch.

Achtung! Abteilungsleiterinnen für Kultur. 18. 3., 20 Uhr, Besprechung in L 9, 7. Erscheinen ist Pflicht.

Erlenhof. 17. 3., 20 Uhr, Heimabend bei Krämer, Waldhofstraße. Letzter Termin zur Ablieferung der Handarbeiten und Personalbogen mit Bildern.

HJ

Dienststunden der Banngeschäftsstelle. Ab 15. März ist die Geschäftsstelle des Bannes 171 nur noch an Nachmittagen geöffnet. Dienststunden von 15 bis 19 Uhr. Besuche an Vormittagen zwecklos!

Der Bannführer.

Betr. HJ-Ehrenzeichen. Auf der Dienststelle des Bannes 171 liegen die HJ-Ehrenzeichen für die unten aufgeführten Kameraden. Die Abzeichen müssen bis zum 20. März abgeholt sein, andernfalls werden sie an die Gebietsführung zurückgegeben. Kurt Müller, Karl Heinz Friebel, Erwin Kiefer, Paul Hubert Steinhäuser, Edwin Schneider, Fritz Schwanz, Heinz Müller, Kurt Wocker, Walter Götz, Rudolf Zenner, Adam Lokmann, Heinrich Mutschler, Kurt Erich Weber, Julius Friedrich, Karl Moser, Fritz Burger, Georg Pfaffinger, Hans Bender, Richard Hering, Franz Old, Richard Theis, Gotthard Teusch, Willi Frank, Willi Engel, Hans Götz. Diese Ehrenzeichen sind abzuholen auf der Verwaltungsstelle, Zimmer 61.

HJR. Alle Abnahmeberechtigte für das HJR im Geländesport und im Schießen erscheinen am Samstag, 19. März, 18.30 Uhr, nicht 19.30 Uhr, auf der Geschäftsstelle des Bannes 171, Mannheim, Schlageterhaus, M 4, zwecks Einteilung für die Abnahmen am Sonntag, 20. März. Nichterscheinen hat Entzug der Abnahmeberechtigung zur Folge.

HJR-Abnahme Geländesport

In Ergänzung der vom Bannführer für Sonntag, 20. März, im Bannbefehl 2/38 vom 25. Februar 1938 befohlenen Abnahmebestimmungen für das HJR wird folgendes angeordnet: 1. Unterbann I und II treten am Sonntag, 20. März, 8.30 Uhr, Endstation Rheinau, zur Abnahme des Geländesportes für das HJR an. Mitzubringen sind die gelben Karten, ferner Karte 1:100 000 und Kompaß, soweit vorhanden. Verantwortlich für die gesamte Abnahme ist Gefl. Max Kotterer, welcher unterstützt wird von einer Anzahl Abnahmeberechtigter sowie den Unterbannführern und Gefolgschaftsführern. 2. Unterbann III und IV treten am Sonntag, 20. März, 8.30 Uhr, auf dem Schießstand der Schützengesellschaft 1744 zur Abnahme des Schießens für das HJR an. Gewehre sind von den Gefolgschaften mitzubringen, Munition und Scheiben werden vom Bann mitgebracht und sind nur durch den dafür eingesetzten Geldverwalter zu beziehen. Aufsicht und Verantwortung trägt Kamerad Otto Stadler, Stelle 2. 3. Zu beiden Abnahmen sind auch Jungarbeiter Einheiten zugelassen.

HJ. Achtung! Die Streifendienstgefolgschaft 171 nimmt noch eine Anzahl neue Kameraden auf. Bedingung: 2 Jahre Mitgliedschaft zur HJ oder dem Jungvolk. Kameraden aus der HJ oder dem Jungvolk können sich sofort im Schlageterhaus, Zimmer Nr. 76, oder Telefon 214 12 — Streifendienst — anmelden.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Organisation

Achtung! Der Gautag der NSDAP findet nicht statt.

Ortswaltungen

Erlenhof. Freitag, 18. März, findet ein Appell der Ortswaltung Erlenhof sowie eine Besichtigung der Dienststelle durch den Kreisobmann statt. Es haben um 20 Uhr im Saal der Wirtschaft „Flora" der Stab des Ortsobmannes sowie sämtliche Straßenzellen-, Straßenblock- und Betriebsobmänner der Ortswaltung Erlenhof anzutreten. Dienstanzug.

Edingen. Am Freitag, 18. März, 19.30 Uhr, Antreten sämtlicher Walter, Warte und Betriebsobmänner der Ortswaltung Edingen an der Geschäftsstelle, Hauptstraße 40, zur Teilnahme am Schulungsvortrag in Neckarhausen. Erscheinen ist Pflicht.

Kraft durch Freude

Abteilung: Reisen, Wandern, Urlaub

Sonderzug nach Saarbrücken am kommenden Sonntag. Abfahrt ab Mannheim 7.38 Uhr, ab Ludwigshafen 7.54 Uhr, Homburg an 9.38 Uhr, St. Ingbert an 9.58 Uhr, Saarbrücken an 10.13 Uhr, Saarbrücken ab 20.36 Uhr, St. Ingbert ab 20.51 Uhr, Homburg ab 21.15 Uhr, Ludwigshafen an 22.55 Uhr, Mannheim an 23.10 Uhr. Fahrkarten zu 3,20 Reichsmark sind bei den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Die Fahrt bietet: Stadtführungen, zwei Wanderungen, nachmittags: Tanzunterhaltung nur für Sonderzugsteilnehmer.

Achtung! Fahrzeiten! Die Teilnehmer an der OFF 1045/38 vom 20. März bis 4. April nach **Hallthurm** fahren am Samstag, 19. März, mit Zug ab Mannheim (Hauptbahnhof) spätestens 18.53 Uhr bis Karlsruhe. In Karlsruhe werden die Omnibusse bestiegen, die vor dem Hauptbahnhof parken. Die Karten bitten wir am Freitag bei den bekannten Geschäftsstellen abzuholen.

Die Teilnehmer an der UFF 7/38 vom 20. bis 27. März nach **Oberbayern** (Reit im Winkel und Umgebung) fahren am Sonntag, 20. März, 8.20 Uhr, mit dem beschleunigten Personenzug bis Karlsruhe. In Karlsruhe umsteigen in den KdF-Sonderzug, der in Karlsruhe 10.29 Uhr abgeht. Die Karten bitten wir am Freitag bei den bekannten Geschäftsstellen abzuholen.

Am kommenden Sonntag zum Wintersport auf den Ruhestein. Abfahrt ab Paradeplatz 5.30 Uhr (5.15 Uhr eintreffen). Die Karten zu 6 Reichsmark sind nur bei der Omnibusgesellschaft Klingler, O 6, 5, erhältlich. Tagesschikurs 80 Pfennig.

Zu den Osterfahrten (siehe gestrige Parole) werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Die Fahrten führen nach Tübingen, Miltenberg, Amorbach und Wertheim.

Volksgenosse, deine Urlaubsreise mit KdF. Entgegen verschiedenen Gerüchten machen wir darauf aufmerksam, daß für alle Urlaubsfahrten 1938 noch Anmeldungen entgegengenommen werden. Eine Ausnahme bildet lediglich eine Winterurlaubsfahrt vom 10. bis 18. April 1938 ins Wallertal. Möglichst frühzeitige Anmeldung ist jedoch ratsam, da die Nachfrage nach den Urlaubsreisen in diesem Jahr wiederum wesentlich größer ist als im vergangenen Jahr.

Urlauber treffen sich. Die Teilnehmer der OFF 1036/38 vom 20. bis 27. Februar 1938 (Konzelwandhütte) am Samstag, 19. März, um 20.30 Uhr, im „Wittelsbacher Hof", U 4, 13a. — Die Teilnehmer der OFF 1017/38 vom 6. bis 20. Februar 1938 (Waldesruhdhütte) am Samstag, 19. März, um 20.30 Uhr, im „Pfälzer Hof", S 2. — Fotos mitbringen.

Abteilung: Feierabend

Am Samstag, 26. März, um 20.15 Uhr, im Nibelungensaal: Großer bunter Abend. Es wirken mit: Louis Graveure, Camilla Horn, Jupp Hussels, Maria Rey, Marja Tamara, 20 Alberti-Mädels usf. Eintrittspreise: Im Vorverkauf 1.50, 1.20 und 0.80 Reichsmark. An der Abendkasse 1.80, 1.50 und 1.00 Reichsmark. Vorverkauf: KdF-Orts- und Betriebswarte; KdF-Geschäftsstelle Plankenhof, P 6 und Langstraße 30; Völkische Buchhandlung; Musikalienhandlung Heckel; Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall; Zigarrengeschäft Köhler, Meerfeldstraße; Buchhandlung Göpfinger, Neckarau, Fischerstraße; Friseur Volk, Seckenheim, Hauptstraße; Waldhof: Freyaplatz 12.

Abteilung: Volksbildungswerk

6. Vortrag der natur- und heimatkundlichen Vortragsreihe. Am Freitag, 18. März, 20.15 Uhr, spricht in der Aula, A 4, 1, Hauptlehrer Fr. Sachs über: „Die Welt der Kleinlebewesen". Mikroprojektion biologischer Objekte. Eintritt 30 Pf. Karten in der KdF-Geschäftsstelle P 6 und an der Abendkasse.

Lehrwanderung durch den Luisenpark. Am Sonntag, 20. März, findet eine Lehrwanderung durch den Luisenpark statt. Die Teilnehmer treffen sich um 9 Uhr am Bassermann-Denkmal. Teilnehmerkarten 10 Pfennig bei der Geschäftsstelle Plankenhof und zu Beginn der Wanderung.

Sportamt Mannheim

KdF-Wellenbad. Am kommenden Sonntag, 20. März, ist wieder KdF-Wellenbad im Städtischen Hallenbad von 12 bis 13 Uhr. Die Gebühren von 40 Pfennig für einen Schrank und 50 Pfennig für eine Zelle ermöglichen auch dem minderbemittelten Volksgenossen die Freude eines Wellenbades. Vormerkkarten können heute schon von den Lehrkräften in den KdF-Schwimmkursen im Städtischen Hallenbad und auf dem Sportamt, Rheinstraße 3, abgeholt werden.

Sport für jedermann

Donnerstag, 17. März

Allgem. Körperschule. Offene Kurse für Frauen und Männer: 20—21.30 Uhr: Schillerschule, Neckarauer Uebergang. 17.30—19 Uhr: Stadion, Gymnastikhalle. — Betriebssportkurse: 18 bis 19.30 Uhr: Pestalozzischule A, Bad. Assecuranz. 19—21 Uhr: Schillerschule A, Mohr & Federhaff. 16 bis 18 Uhr: Sportplatz der NSDAP Rheinau, Chem. Fabrik Buckau. 18—20 Uhr: Pestalozzischule B, Kohlenkontor Weyhenmeyer. 20—21.30 Uhr: Diesterwegschule, Hch. Lanz. 18—19 Uhr: Schillerschule, Deutsche Asbest-Werke. 20—21.30 Uhr: Pestalozzischule A, Fleischerinnung. — **Fröhl. Gymnastik und Spiele.** Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 20—21.30 Uhr: Humboldtschule. 20—21.30 Uhr: Feudenheimschule. 20—21.30 Uhr: Wohlgelegenschule. 20—21 Uhr: Schwetzingen, Lokal „Zur Backmulde". — Betriebssportkurse: 18—19.30 Uhr: Uhlandschule, Herbst-Felina. 18.30—20 Uhr: Humboldtschule, Hutchinson. 18—19.30 Uhr: Diesterwegschule, Hch. Lanz. 20—21.30 Uhr: Uhlandschule, Kaufhaus Hansa. 20—21.30 Uhr: Fortbildungsschule, U 2, Rhein. Kaufhalle. — **Kindergymnastik.** 17—17.45 Uhr: Humboldtschule. 17.45—18.30 Uhr: Humboldtschule. 14—15 Uhr: Feudenheimschule. 17—18 Uhr: Diesterwegschule, Meerfeldstraße. — **Schwimmen.** Betriebssportkurs: 21.30—23 Uhr: Städt. Hallenbad, Halle II, Daimler-Benz. — **Schi-Gymnastik.** Offener Kurs für Frauen und Männer: 20—21.30 Uhr: Pestalozzischule, Eingang Otto-Beck-Str. — **Reiten.** Offene Kurse für Frauen und Männer: 14—15 Uhr: Reithalle, Städt. Schlacht- und Viehhof. 17—18 Uhr: Reithalle, Städt. Schlacht- und Viehhof. 21—22 Uhr: Reithalle, Städt. Schlacht- und Viehhof. 22—23 Uhr, Reithalle, Städt. Schlacht- und Viehhof. — **Kostenlose sportliche und sportärztliche Beratungsstelle.** 17.30 bis 18.30 Uhr: Gesundheitsamt, Haus der Allgem. Ortskrankenkasse, Haupteingang, Zimmer 121.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Zuchthaus wegen Meineids

* Karlsruhe, 16. März. Das Karlsruher Schwurgericht verurteilte wegen Meineids den 58 Jahre alten, vorbestraften Franz Merz aus Reichenbach zu eineinhalb Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und dauernder Eidesunfähigkeit. Der Angeklagte hatte am 8. Dezember vor dem Amtsgericht Ettlingen den Offenbarungseid geleistet und dabei eine Reihe Vermögensstücke bewußt verschwiegen. Durch einen Gehrockanzug, den er einige Wochen vorher bei einer Beerdigung in Langensteinbach getragen hatte und der auch in dem beschworenen Vermögensverzeichnis fehlte, kam die Sache ans Licht.

Gestohlenes Gut im Pfandhaus versetzt

* Karlsruhe, 16. März. Vor der Strafabteilung des Landgerichts Karlsruhe standen die vorbestraften Eheleute Karl und Emma Hilschmann. Nach Verbüßung von Gefängnisstrafen von eineinhalb Jahren, bzw. acht Monaten, wurden sie im Sommre letzten Jahres wieder auf freien Fuß gesetzt. Sie hatten vier Schlafzimmer und andere Einrichtungsgegenstände auf Abzahlung gekauft und alsbald versetzt und den Erlös für sich verwendet. Trotz dieser empfindlichen Strafen setzten sie bald nach ihrer Freilassung die alten Betrügereien fort. Das Landgericht verurteilte Karl Hilschmann wegen Rückfallbetrugs, Diebstahl und Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten, abzüglich zwei Monaten Untersuchungshaft und die Angeklagte Emma Hilschmann wegen Betrugs im Rückfall, sowie Untreue zu einem Jahr Gefängnis und 30 Mark Geldstrafe, abzüglich einem Monat Untersuchungshaft.

Bei Waldbrandbekämpfung erstickt

Schönau i. W., 16. März. Das leidige Abbrennen von Hecken und Gestrüpp, das gerade jetzt in der gegenwärtigen Trockenperiode eine stete Gefahr mit sich bringt, hat am Montagmittag in der Nähe von Schönau an der Straße von Wembach nach Böllen einen Waldbrand hervorgerufen, bei dessen Bekämpfung ein älterer Mann in starkem Rauch erstickte. — Ein Schönauer Landwirt war mit Hilfe eines bei ihm bediensteten 65 Jahre alten Knechts namens Müller damit beschäftigt, trotz des bestehenden Verbots Gras und Gestrüpp am Wegrain abzubrennen. Ehe es die beiden verhindern konnten, hatten sich die Flammen aber weiter gefressen und einen nahen Schichtenhochwald, der der Gemeinde Schönau gehört, bedroht. Die ungemein starke Rauchentwicklung hat die Brandbekämpfung sehr erschwert. Der alte Knecht hatte sich zu weit vorgewagt und wurde vom Rauch erstickt am Boden liegend aufgefunden.

Nächstes mal Sicherungsverwahrung

Freiburg, 16. März. Der bereits achtmal vorbestrafte Hermann Hintsch aus Sigmaringen wurde wegen Diebstahls und Urkundenfälschung unter Versagung mildernder Umstände zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein Monat und drei Wochen der Untersuchungshaft werden angerechnet. Hintsch hatte u. a. mehrere Scheckformulare gestohlen, sie mit dem Namen des Bestohlenen versehen und zusammen über 300 RM von dem Konto abgehoben. — Zum 18. Male hatte sich der 27 Jahre alte Josef Dreier aus Gutach (Schwarzwald) vor den Richtern zu verantworten. Mietbetrug und Warenbetrug im Rückfall brachten ihm eine Zuchthausstrafe von einen Jahr drei Monaten und fünf Jahre Ehrverlust ein.

Schiffahrtsstraße Saar-Rhein-Neckar-Donau

Ein Beitrag zum Ausbau der süddeutschen Wasserstraßen

Mannheim, 16. März. Das neue Vierteljahresheft „Süddeutsche Wasserstraßen" behandelt die Großschiffahrtsstraße Obere Donau Ulm—Regensburg unter zwei verschiedenen Gesichtspunkten: Einmal als Objekt der Reichs- und Landesplanung und zum anderen als Objekt süddeutscher Wasserstraßenpolitik. Hierzu macht der Vorsitzende des Verbandes Obere Donau, Oberbürgermeister Foerster-Ulm, Ausführungen, deren große Tragweite für den Ausbau der süddeutschen Wasserstraßen nicht verkannt werden darf.

Als Ergebnis seiner Betrachtungen stellt er fest, daß dem Süddeutschen Mittellandkanal Verbindung. Der Süddeutsche Mittellandkanal ist also in Bezug auf die Streckenlänge im Vorteil.

Der Süddeutsche Mittellandkanal soll den südlich der Donau gelegenen Wirtschaftsgebieten mit den Städten München und Augsburg, den Städten an der Donau selbst, von Ulm bis Regensburg und dem württembergischen Wirtschaftsgebiet nördlich und südlich der Linie Stuttgart—Ulm die dringend notwendigen besseren Standortverhältnisse bringen. Er soll weiter die Möglichkeit schaffen, von Ulm aus den Anschluß an den Bodensee, den Oberrhein, das schweizerische Kanalnetz und zum Mittelmeer herzustellen. Alle diese kurz angedeuteten Aufgaben kann der Rhein—Main—Donau—Kanal nicht erfüllen.

An der Saar bei Saarbrücken — Aufn.: Schmitt

Saar—Rhein—Neckar—Donau (dessen Kernstück die Wasserstraße Obere Donau bildet) gegenüber der Rhein—Main—Donau-Verbindung der Vorzug zu geben ist. Zur Begründung dieser Auffassung führt er folgendes an:

Der Süddeutsche Mittellandkanal soll die seit Jahrhunderten erstrebte und heute mehr denn je als notwendig erkannte Verbindung des Donauraumes mit dem wirtschaftlichen Einflußgebiet des Rheins herstellen. Besonders wichtig erscheint uns hierbei die Einbeziehung des hochentwickelten Grenzland-Industriegebietes an der Saar! Der kürzesten Verbindung zum Saargebiet und zum rheinischen Industriegebiet wird der Vorzug zu geben sein. Wir haben festgestellt, daß die Wasserstraßenentfernung von Saarbrücken nach Kelheim über den Neckar um etwa 200 Kilometer kürzer ist als die Verbindung über den Main. Die Verbindung vom rheinischen Industriegebiet zur Donau bei Kelheim ist über den Neckar um etwa 60 Kilometer kürzer als über den Main. Hinzu kommt, daß die Rhein—Neckar—Donau-Verbindung weniger Staustufen zu überwinden haben wird als die Main—Donau-

Eine der wichtigsten Aufgaben des Süddeutschen Mittellandkanals sehen wir darin, daß er in seinem Teilstücke „Obere Donau" zwischen Ulm und Regensburg die wirtschaftliche und kulturelle Wiederbelebung dieses toten Raumes übernehmen soll. Die Main—Donau-Verbindung geht an diesem Raum östlich vorbei und kann deshalb diese Aufgabe nicht erfüllen. Die Notwendigkeit, diesem Gebiet zu helfen, kann aber heute von niemand mehr bestritten werden.

Dies und das

Ein Elefant hilft bei der Bauarbeit. Beim Erweiterungsbau der Frankfurter Jugendherberge kann man gegenwärtig einen eigenartigen Bauarbeiter beobachten. Ein mittelgroßer grauer Elefant, der einem Zirkus angehört, der in Frankfurt Winterquartier bezogen hat, zieht hier die schweren Wagen aus der Baugrube. Ein kleiner Mann leitet vom Rücken des großen Dickhäuters die Arbeit des Elefanten. Dieser Bauarbeiter aus dem indischen Dschungel ist rasch im Frankfurter Publikum beliebt geworden, das ihn während der Arbeitspausen mit Brotresten und Zucker füttert.

*

* **Das E. K. II nach 22 Jahren erhalten.** Ein Frontkämpfer aus Goch im Rheinland war 1916 bei Verdun in französische Gefangenschaft geraten. Während der vierjährigen Gefangenschaft war ihm der Militärpaß abhanden gekommen. Vor einiger Zeit wandte er sich nun, da er bestimmte Unterlagen benötigte, an das Zentralnachweisamt mit der Bitte um Ausstellung einer Militärdienstbescheinigung. Bei dieser Gelegenheit konnte ihm mitgeteilt werden, daß ihm seinerzeit das E. K. II verliehen worden war. Dadurch, daß er in Gefangenschaft geraten war, konnte es ihm nicht übergeben werden. Die ehrenvolle Auszeichnung wurde ihm nun jetzt, also nach 22 Jahren feierlich überreicht.

*

Der höchste Berg Groß-Deutschlands. Mit der Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem Reich ist Deutschlands bisher höchster Berg, die Zugspitze, seiner Würde entthront worden. Der höchste Gipfel des Reiches ist nunmehr der Großglockner mit 3798 Meter.

Aus der Saarpfalz

Zwischenfall beim Freudengeläut

Neustadt a. d. Weinst., 16. März. Als man in Leistadt bei der Nachricht über die Wiedervereinigung der österreichischen Brüder mit dem Reich zum Gemeindehaus gelaufen war, um die Freudenglocken zu läuten, ereignete sich ein nicht alltäglicher Zwischenfall. Die Glocke wurde nämlich in der Begeisterung so heftig geläutet, daß sie zersprang. Die begeisterten Leistadter ließen sich jedoch nicht entmutigen, gingen zur katholischen Kirche und veranstalteten von dort aus ein halbstündiges Glockengeläute.

Rassenschänder verurteilt

Zweibrücken, 16. März. Die Große Strafkammer verurteilte den Halbjuden Artur Dreifuß aus Pirmasens, der mit einem 21 Jahre alten deutschen Mädchen längere Zeit ein Verhältnis unterhielt, das nicht ohne Folgen blieb. Dreifuß wurde zu 15 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Versammlung des Tabakbauvereins.** Am Samstag, 19. März, 20 Uhr, hält der Tabakbauverein Ladenburg im Gasthaus „Zur Pfalz" seine diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen der Geschäftsbericht, der Rechenschaftsbericht und der Bericht der Revisoren. Anschließend findet eine Versammlung

der Ortsbauernschaft statt, in der wichtige landwirtschaftliche Tagesfragen erörtert werden.

* Ein Dieb festgenommen. Ein junger Mann von hier, der am Sonntag von einem Fahrrad einen Koffer entwendet hatte, wurde durch die Gendarmerie Ladenburg festgenommen und in das Amtsgefängnis eingeliefert. Das gestohlene Gut konnte zurückgegeben werden.

* **Rundfunk für alle.** Seit einigen Tagen ist auf dem Marktplatz ein Lautsprecher angebracht, durch den laufend die Sendefolge des Deutschen Rundfunks bekanntgegeben wird, solange das mit den Ereignissen in Oesterreich zusammenhängende Sonderprogramm dauert. Mit großem Interesse verfolgten die Ladenburger die weltgeschichtlichen Begebenheiten, soweit sie durch den Rundfunk übermittelt wurden.

Edingen berichtet

* **Schulungsabend der DAF.** Die Deutsche Arbeitsfront führt am Freitag, 18. März, in Neckarhausen einen Schulungsabend für die DAF-Warte von Edingen und Umgebung durch. Pünktliches und vollzähliges Antreten aller DAF-Walter und -Warte der Ortsgruppe Edingen um 19.30 Uhr bei der Geschäftsstelle.

Neues aus Schriesheim

* **Der Fremdenverkehr** hat mit Beginn des sonnigen Wetters, wie wir schon anläßlich des Mathaisemarktes feststellen konnten, ziemlich stark eingesetzt. Es lassen sich aber auch jetzt schon prächtige Wanderungen in den erwachenden Wäldern unternehmen. Auch als Ausgangspunkt für Fahrten in die weitere Umgebung ist Schriesheim sehr geschätzt. Eine größere Anzahl von KdF-Urlaubern steht für das Frühjahr wieder in Aussicht.

* **Schweinezählung.** Die anfangs März durchgeführte Schweinezählung ergab in Schriesheim 391 Stück Schweine. An Kälbern wurden geboren im Dezember 14, im Januar 10 und im Februar 15 Stück.

80. Geburtstag. Landwirt Georg Sandel feiert am heutigen Donnerstag seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich.

In zehn Jahren 52 000 HJ-Heime

Ein interessanter Ausschnitt aus der Münchener Architekturausstellung

Karlsruhe, 16. März. Vor kurzem unternahmen badische und württembergische Schriftleiter zusammen mit mehreren Architekten unter Führung des Pressereferenten im Reichspropagandaamt, Franz Breitz, eine Fahrt nach München. Der Aufenthalt in der Hauptstadt der Bewegung war in erster Linie einer eingehenden Besichtigung der ersten deutschen Architektur- und Kunsthandwerkerausstellung im Haus der Deutschen Kunst gewidmet.

Ueber die Münchener Architekturausstellung selbst ist in großen Zügen schon manches geschrieben worden, und es kann daher auch nicht der Zweck dieser Zeilen sein, nochmals all das aufzuzählen, was dem Beschauer in den großen hellen Sälen des Hauses der Deutschen Kunst dargeboten wird. Ueber die gewaltigen, teilweise schon in Ausführung begriffenen, teilweise vor der Inangriffnahme stehenden Bauvorhaben des Dritten Reiches erhält der Besucher der Architekturausstellung den nachhaltigsten Eindruck, kann er doch an all den großen, bis in die geringste Einzelheit hinein ausgeführten Modellen ganz klar erkennen, welch bedeutsamen Auftrieb die Baukunst in unserer Zeit erhält.

Aus eindrucksvollen Modelldarstellungen von Straßen- und Platzneugestaltungen in München, von Kasernen, Mannschaftshäusern, Wirtschafts- und Kasinogebäuden, Kriegsschulen, die von der Wehrmacht zu lösen sind, vom Reichssportfeld in Berlin, vom Reichsparteitaggelände in Nürnberg, vom KdF-Seebad Rügen, von den Reichsautobahnen, greifen wir heute einmal die Heime der Hitlerjugend heraus, weil die Frage der Errichtung dieser Schulungs- und Erziehungsstätten für die jeweilige örtliche HJ auch im Gau Baden aktuell ist. Erst kürzlich wurde vom Obergebietsführer Friedhelm Kemper mitgeteilt, daß im Gau Baden im Laufe dieses Jahres eine Reihe der HJ-Heime fertiggestellt werden wird. Bauträger sind bekanntlich die Gemeinden, denen die Schaffung dieser Erziehungsstätten besonders ans Herz gelegt ist. Auf der Münchener Architekturausstellung sahen wir nun die Modelle mehrere dieser HJ-Heime. Ins Auge fallend ist einmal, wie vielgestaltig diese Zweckbauten sind, und wie die Planfertiger es verstanden haben, ihre Bauten dem Landschaftsbild einzufügen. Zu sehen war in München auch das große schmiedeeiserne Hoheitsabzeichen, das die genehmigten Heime als Heimsymbol erhalten.

Besonderes Interesse fanden weiterhin die Modelle der Akademie für deutsche Jugendführung in Braunschweig, das Auslandshaus der HJ in Cladow an der Havel und die Reichsführerinnenschule des BDM in Braunschweig, nicht zuletzt die Adolf-Hitler-Schule am Sakrower-See bei Potsdam, die 600 Schüler aufnehmen soll. Diese Adolf-Hitler-Schulen stellen bekanntlich eine Zwischenstufe im künftigen Erziehungsprogramm der Führerschaft der Bewegung dar, während die Akademien für deutsche Jugendführung die obersten Erziehungsstätten für die in der HJ tätigen hauptamtlichen höheren Führer (Bannführer, Gebietsführer) sind. Das Auslandshaus am Ufer der Havel ist für 40 ausländische Gäste berechnet, die während des größten Teils ihres Aufenthalts in Deutschland dort wohnen werden.

Von den 52 000 Heimen der HJ, die in zehn Jahren fertiggestellt werden sollen, sind seit 1937 1400 Heime begonnen und rund 500 Heime sind bereits bezogen.

Unsere Heimat im Bild

Trutzig schaut die Strahlenburg in die Rheinebene hinaus

MARCHIVUM

Das größere Wirtschaftsgebiet

Erste Auswirkungen der Wiedervereinigung für Oesterreichs Wirtschaft

Die Leiden der Kämpfer um das Deutschtum Oesterreichs haben ihr Ende erreicht. Denn getreu dem System von Versailles war es ja auch in Deutschösterreich das System der Gegner des Deutschtums, durch wirtschaftlichen Druck die aufrechte Gesinnung zu unterdrücken. Wir wissen, wie zu dem seelischen Leid sich oft die härteste wirtschaftliche Not gesellte. Es ist selbstverständlich, daß hier wiedergutgemacht werden wird, was von jenen gesündigt wurde, die da glaubten, die deutsche Einigung mit wirtschaftlichen Machtmitteln verhindern zu können. Aber nicht von diesen wirtschaftlichen Nöten des einzelnen soll hier die Rede sein, sondern von jener wirtschaftlichen Not, die die Gewaltsprüche der Pariser Vorortverträge über Oesterreich verhängt haben. Schon an der Wiege des Nachkriegsösterreichs stand der Wille der Versailler Machthaber Pate, diesen Staat von vornherein zu lähmen und zu jeder selbständigen wirtschaftlichen Bedeutung unfähig zu machen.

Es war kein Freund des Deutschtums, sondern der christlich-soziale Ramek, der 1934 den Ausspruch tat, „Oesterreich wird auch in normalen Zeiten nicht zu Wohlstand gelangen, wenn es nicht in irgendeiner Form an ein größeres Wirtschaftsgebiet angeschlossen wird." Daß dieses größere Wirtschaftsgebiet nur das Deutsche Reich sein konnte, war zwar jedem Einsichtigen klar, aber gerade das sollte ja verhindert werden. Daß eine solche Sünde wider die Vernunft auch wirtschaftlich zu den schwersten Schäden führen mußte, war selbstverständlich.

Wie groß diese Schäden gewesen sind, ist uns im Reich leider gar nicht so recht klargeworden. Es mag genügen, zwei Tatsachen dafür ins Feld zu führen. Deutschösterreich besaß im Dezember 1937 nicht weniger als 268 784 unterstützte Arbeitslose (Dezember 1936 = 290 452). Auf deutsche Verhältnisse umgerechnet würde das bedeuten, daß Deutschland, um einen ähnlich hohen Grad der Arbeitslosigkeit zu erreichen, rund 3 Millionen Erwerbslose besitzen müßte. Bedenkt man weiter, daß es sich dabei nur um unterstützte Arbeitslose handelte, daß aber die sogenannte unsichtbare Arbeitslosigkeit infolge der Unterstützungsbedingungen in Deutschösterreich erheblich größer war als in Deutschland, so kann man wohl sagen, daß die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit für Deutschösterreich ungefähr der Zeit entsprachen, da man in Deutschland 5 Millionen Erwerbslose zählte.

Und ein zweites. Im Jahre 1913 betrug der Geburtenüberschuß in Deutschösterreich 5,7 je Tausend, 1932 nur noch 1,3 und diese Zahl ist seitdem noch stärker abgesunken. Deutschösterreich war im Begriff, ein sterbendes Land zu werden, weil man ihm die Verbindung mit dem deutschen Volkstum abschneiden wollte.

Diese Verbindung ist jetzt wieder hergestellt und damit werden Ströme neuen Blutes in dieses abgeschnürte Glied der deutschen Volksgemeinschaft fließen. Bereits ist ein Anfang dazu gemacht worden. Die 40prozentige Beschränkung der deutschen Einfuhr aus Oesterreich ist schon aufgehoben worden. Gerade hierin zeigt sich deutlich die abschnürende Wirkung der Staatsgrenzen, die der Gewaltvertrag von Versailles künstlich aufrechtzuerhalten bemüht war. Man vergegenwärtige sich: hier ein Land, das ungeheuren Bedarf an Erzeugnissen Oesterreichs hat, dessen Wirtschaft, stark und blühend, imstande ist, noch viel mehr aufzunehmen, als bisher; auf der anderen Seite ein Land, dessen Bauern sozusagen die letzte Kuh aus dem Stall verkaufen mußten, weil sie ihre Butter nicht absetzen konnten. Und diese Länder, die sich gegenseitig so vorteilhaft ergänzen könnten, mußten ihren Handelsverkehr beschränken, weil eine — „Clearingspitze" im Wege stand. Oesterreich konnte angeblich nicht soviel Waren aus Deutschland importieren, wie zum Ausgleich der deutschen Warenbezüge aus Oesterreich notwendig gewesen wäre. Die Tatsache der Aufhebung der 40prozentigen Beschränkung der deutschen Einfuhr aus Oesterreich zeigt bereits, daß man diese Behauptung nicht mehr anzuerkennen gedenkt. Das vom deutschen Mutterlande abgetrennte Deutschösterreich, regiert von einem System, das innerlich der Vereinigung mit dem Deutschtum widerstrebte und infolgedessen abhängig war vom Wohlwollen anderer Länder, konnte wohl gezwungen werden, Waren aus diesen dritten Ländern mit teuren Devisen zu bezahlen, die es ebensogut aus Deutschland hätte erhalten können. Das mit dem Reich wiedervereinte Deutschösterreich unterliegt einem solchen Zwange nicht mehr. Diese Tatsache allein zeigt, welche neue Möglichkeiten durch die Wiedervereinigung auch wirtschaftlich sich ergeben werden. Keinerlei Verträge hemmen mehr die österreichische Wirtschaft. Auch sie wird sich nun frei entfalten können nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit, und die Menschen, die bisher zu einem Dasein im Schatten verurteilt waren, werden mit der Arbeit nicht nur wieder ihr Brot, sondern auch neues Zutrauen zu ihrer eigenen Kraft erhalten. Diese Menschen aber sind deutsche Menschen, genau so fleißig, gewandt und intelligent wie die Deutschen im Reiche. Von ihnen allein, von ihrer Leistungsfähigkeit und von ihrem Arbeitswillen wird in Zukunft die Entfaltung der Wirtschaft Deutschösterreichs abhängen, nicht aber mehr von irgendwelchem äußeren Zwang.

Oesterreich ist ein wichtiges Rohstoffgebiet

Bedeutende Bodenschätze werden manche Erleichterung bringen / Viele Naturschätze warten noch auf ihre Hebung

Die Heimkehr Oesterreichs zum Reich ist natürlich in erster Linie von politischer Bedeutung. Aber sie wird auch wirtschaftspolitisch neue Aussichten und Möglichkeiten eröffnen. Oesterreich wird in die großen Aufgaben des Vierjahresplanes einbezogen werden. Eine der nächstliegenden Fragen, die sich in diesem Zusammenhange aufwirft, ist die nach der Rohstoffversorgung des neuen Reichslandes. Es ist die erfreuliche Feststellung zu machen, daß Oesterreich dem Reich neue wichtige Rohstoffquellen zubringt, während ihm das Reich auf der anderen Seite in Fülle solche Rohstoffe geben kann, die Oesterreich nicht besitzt.

Eisen und Eisenerz

Deutschland ist arm an Eisenerz, unsere Eisenversorgung ist noch zu etwa 80 v. H. vom ausländischen Erz abhängig. Mit den Reichswerken Hermann Göring ist der große Anlauf genommen worden, diese unerträgliche Lage zu verbessern. Diese Bestrebungen erfahren nun durch den Hinzutritt Oesterreichs zum Reich eine starke Förderung. Oesterreich verfügt über eines der größten und hochwertigsten Eisenerzvorkommen Europas. Die Oesterreichisch-alpine Montangesellschaft, deren Aktienmajorität im Besitz der Vereinigten Stahlwerke ist, betreibt in den steirischen Orten Eisenerz und Hüttenberg den Eisenerzbergbau. Das Erz wird hier im Tagebau von dem rötlichen Erzberg abgetragen. 1936 wurden 1 Mill. To. Erz gewonnen. 1937 ist die Erzeugung wesentlich höher gewesen, sie dürfte insgesamt etwa 1,8 Mill. To. betragen haben. Das österreichische Eisenerz zeichnet sich dadurch aus, daß es hohen Eisengehalt von etwa 55 v. H. sowie außerdem einen besonders hohen Mangangehalt hat, also auch an jenem Metall reich ist, an dem es Deutschland ebenfalls sehr fehlt. Die Eisenerzproduktion, die sich nach Auffassung aller Fachleute noch wesentlich steigern läßt, ist nur zu etwa 40 v. H. für die eigene Eisenerzeugung erforderlich. Der österreichische Stahl erfreut sich eines großen Rufes, er steht ebenbürtig neben dem besten schwedischen Stahl. Oesterreich erzeugte 1937 rund 600 000 To. Stahl.

Kupfer, Blei, Zink, Gold

In Mitterberg wird Kupfer abgebaut, weitere Vorkommen in Tirol werden zur Zeit noch nicht abgebaut, ebenso gibt es in Salzburg noch Kupfererzvorkommen, die nicht abgebaut werden. Zur Zeit kann die eigene Kupfergewinnung von etwa 95 000 To. den Rohstoffbedarf der österreichischen Industrie nicht ganz decken. Blei und Zink kommen hauptsächlich in Bleiberg bei Villach in Kärnten vor. Es werden etwa 100 000 To. jährlich gewonnen. Es gibt aber wie bei Kupfer auch hier noch unausgenutzte Möglichkeiten. Verschiedene Gruben liegen still, andere Vorkommen sind noch gar nicht in Angriff genommen worden, wie denn überhaupt noch erhebliche ungehobene Schätze in österreichischem Boden stecken. Vor einiger Zeit ist man darangegangen, nähere Feststellungen zu treffen. Es war z. B. beabsichtigt, die in Nordtirol liegenden Läger an Blei und Zinn, sowie die Pyritlager in Steiermark zu erschließen. Fachleute wie der Oberbergrat Imhoff und der Oberbergrat Waagen setzen sich vor allem für den Abbau des Goldes in Naßfeld in Kärnten ein. Es ist berechnet worden, daß täglich bei voller Rentabilität 5 Kg. Gold, also jährlich Gold im Werte von 4,5 Mill. RM. gewonnen werden kann. Das kärntnerische Goldvorkommen ist uralt und war bereits den Römern bekannt. Die Schwierigkeit lag bisher nur darin, daß man keine modernen Anlagen für die Aufbereitung des goldhaltigen Erzes hatte, und da Oesterreich keinen Rohstoff- und Devisenmangel kannte, so wurde auf den Abbau kein besonderer Wert gelegt.

Oesterreichs natürlicher Reichtum und wirtschaftliche Kraft

Die Heimkehr Oesterreichs zum Reich bedeutet für Deutschland einen Zuwachs neuer Rohstoffquellen. So verfügt Oesterreich über die größten Eisenerzlager Europas. Auch Kupfer, Blei, Zink und Gold werden abgebaut, während es hinter Finnland und Schweden das holzreichste Land unseres Erdteils ist. Da Oesterreich außerdem eines der wichtigsten Ausfuhrländer für Milch, Butter und Käse ist, steht auch seine landwirtschaftliche Bedeutung im Vordergrunde. (Zeichnung H. Betkowski — Scherl-M.)

Magnesit und Graphit

Ein Rohstoff, auf dem Oesterreich vor dem Kriege eine Weltmonopolstellung hatte, ist das Magnesit, das für die Gewinnung von Kohlensäure und Bittersalz wichtig ist. Der größte Magnesiterzeuger sind die Veitscher Magnesitwerke in Veitsch in Steiermark. Außerdem kommen noch drei andere Unternehmen in Frage. Insgesamt werden etwa 300 000 Tonnen jährlich erzeugt. Oesterreich verbraucht nur wenige Prozent seiner Erzeugung, die im übrigen in alle Welt geht. Neben Griechenland ist Oesterreich bisher unser größter Magnesitlieferant gewesen. Es lieferte uns 681 000 Dz. im Werte von 2,3 Mill. RM., das sind rund 40 v. H. unserer Einfuhr, die wir nun im eigenen Reichsgebiet devisenfrei gewinnen werden.

Neben dem Magnesit ist der österreichische Graphit für das Reich wichtig. Graphit, ein wichtiger Rohstoff für die Eisengießerei und die Bleistiftindustrie, wird in der Steiermark, bei St. Michael nahe Leoben, gefördert, außerdem in der Nähe von Spitz an der Donau. Die österreichische Graphitgewinnung geht mit 18 200 To. über den eigenen Bedarf wesentlich hinaus. Deutschland hat nur ein einziges Graphitvorkommen in Bayern, das unseren Bedarf nicht decken kann. Oesterreich war schon bisher unser Haupteinfuhrland, es lieferte im vorigen Jahre mit 4380 To. mehr als die Hälfte unserer gesamten Graphiteinfuhr.

Holz und Zellstoff

Oesterreich ist eines der holzreichsten Länder Europas, nur Finnland und Schweden sind dichter mit Wald bestanden. 38,3 v. H. der Oberfläche des Landes ist mit Wald bewachsen. Im Gegensatz zu Deutschland herrscht das Nadelholz, Fichten, Kiefern und Lerchen vor. Jährlich wachsen 5,5 Mill. Festmeter Holz zu. Um sich eine Vorstellung von der Bedeutung dieser Ziffer zu machen, sei erinnert, daß Deutschland einen Verbrauch von 50 Mill. Festmeter Nutzholz hat, wovon es 10 Mill. einführen muß. Die österreichische Holzindustrie verbraucht selbst etwa 2½ Mill. Festmeter, so daß 3 Mill. Festmeter frei zur Verfügung stehen. Darin teilten sich Deutschland, Ungarn und Italien im wesentlichen zu je einem Drittel. Italien geht aber schon dazu über, seinen Holzbedarf stärker in dem frachtgünstiger gelegenen Jugoslawien zu decken, so daß in Zukunft ein wesentlicher Teil der deutschen Holzeinfuhr fortfallen kann. Hinzu kommt, daß sich die österreichischen Wälder zweifellos noch sehr viel besser ausnutzen lassen, als es bei dem bisherigen Holzreichtum des Landes und bei der Schwierigkeit, ihn unterzubringen, der Fall war. Ein Land, das soviel Holz hat, hat natürlicherweise eine große Zellstoffindustrie. Die Jahreserzeugung der österreichischen Zellstoffindustrie beläuft sich auf etwa 300 000 To. Die deutsche Erzeugung beträgt 1,5 Mill. To., außerdem führen wir noch 300 000 To. im Jahre ein. Diese Einfuhr kann durch Ueberschüsse der österreichischen Zellstoffindustrie gemindert werden.

Oel und Wasser

Die Erdölgewinnung ist in Oesterreich erst im Jahre 1934 aufgenommen worden. In Zistersdorf in Niederösterreich wird das Oel in etwa 1000 Meter Tiefe gefunden. Die Vorräte werden auf einige Millionen Tonnen geschätzt. Fachleute, wie Oberbergrat Waagen, glauben, daß Oesterreich nicht nur seinen eigenen Bedarf decken, sondern noch Ueberschüsse abwerfen könne.

In allen Alpenländern werden die Bergströme für die Gewinnung von Elektrizität benutzt. Oesterreich erzeugt im Jahre etwa 2,15 Mrd. kWh Strom aus Wasser. Davon werden etwa 340 Mill. kWh „ausgeführt", fast allein nach Deutschland. Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk ist einer der größten Abnehmer der österreichischen Elektrizitätswerke. Lieferanten sind u. a. die Vorarlberger Illwerke und die Tiroler Kraftwerke, die Kraftwerke der Stadt Salzburg, das Kraftwerk Reutte usw. Die österreichischen Alpen können ein noch weit größeres Gebiet mit Strom versorgen, als es heute der Fall ist. Die gesamte nutzbare Wasserkraft Oesterreichs wird auf 20 bis 25 Mrd. Kilowattstunden veranschlagt. Die vorhandenen Anlagen haben aber erst eine Kapazität von 4 Mrd. Kilowattstunden. Kapitalmangel, handelspolitische und andere Rücksichten haben den Ausbau verhindert.

Arm an Kohle

So reich Oesterreich an Erzen ist, so arm ist es an Kohle. Es erzeugt etwa 250 000 To. Steinkohle und etwa 2,8 Mill. To. Braunkohle vornehmlich in Steiermark und Niederösterreich. Damit ist aber nur ein Bruchteil des Kohlenbedarfs des Landes gedeckt. Der Rest wurde aus Deutschland, der Tschechoslowakei und Polen bezogen. Infolge handelsvertraglicher Abmachungen mit anderen Ländern waren die Bezüge aus Deutschland bei weitem nicht so hoch, wie sie angesichts unseres Kohlenreichtums hätten sein können. Eine österreichische Kohlennot wird es nun in Zukunft nicht mehr geben. Diese knappe Uebersicht zeigt, daß Oesterreich für das Reich nicht nur wertvolle, menschliche, staatliche und kulturelle Werte mitbringt, sondern daß es auch unserer Wirtschaft Erleichterungen auf dem Rohstoffgebiet zu bringen vermag. Niemand wird davon Wunder erwarten, aber eine Erleichterung wird auf manchen Gebieten um so mehr zu erreichen sein, als noch viele Naturschätze ungehoben sind.

Deutsche Bank gut gepolstert

1 v. H. mehr Dividende / Gesetzliche Reserve auf 25 v. H. des AK. erhöht

WPD Obwohl die Gewinne mit der Beschäftigungszunahme vielfach weitergestiegen sind und die Fähigkeit der Unternehmungen zur Eigenfinanzierung sich entsprechend erhöhte, verzeichnet die größte der deutschen Kreditbanken, die jetzt wieder nur noch den kurzen Namen „Deutsche Bank" führen wird, eine Steigerung ihrer Kreditgewährung gerade in den höheren Größenklassen. Der Bericht über 1937 gibt für das abgelaufene Jahr bei insgesamt 1,23 Mrd. RM. neu in Anspruch genommenen oder zugesagten Krediten den Anteil der Ausleihungen in Beträgen über 20 000 RM. mit rund 982 Mill. RM. an, während die gleichen Größenklassen 1936 an dem entsprechenden Betrag von 1,045 Mrd. RM. mit rund 814 Mill. RM. beteiligt waren.

Neben der Finanzierung der neuen Rohstoffindustrien wurde auch die Bewältigung vergrößerter Umsätze in der gewerblichen Wirtschaft durch erhöhte Betriebskredite gefördert. Die Neuausleihungen lagen um 18 vom Hundert über denen des Jahres 1936. Andererseits wuchsen die Rückflüsse im Kreditgeschäft so stark an, daß in der Bilanz die sonstigen Schuldner gegenüber dem Abschluß für 1936 sogar um beinahe 50 Mill. RM. vermindert ausgewiesen werden.

In der Kreditgewährung für den Außenhandel brauchte keine Einschränkung der Finanzierungsmöglichkeiten stattzufinden. Zwar gingen die Stillhaltegelder der Deutschen Bank um 10 Mill. Reichsmark auf 120 Mill. RM. zurück, doch konnte diese Lücke durch andere ausländische Kreditzusagen gefüllt werden. Die Bank weist wiederum auf die zahlreichen Hilfsdienste hin, die die Devisen- und Außenhandelskontrolle erforderlich mache, wie sie auch sonst ihre volkswirtschaftlichen Leistungen, so bei der Anleiheunterbringung, bei den Ziffern des Kreditumschlags und bei den Steuerleistungen stark hervorhebt.

Die um 7,7 v. H. gestiegene Bilanzsumme erreichte 1937 3,3 Mrd. RM. und enthält unter den Aktiven nach den 1,17 (1936: 1,22 Mrd. RM. Schuldnern als zweitgrößten Posten 1,096 Mrd. RM. Wechsel. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich hier bilanzmäßig eine Zunahme um eine Viertelmilliarde. Nach Mitteilungen bei der Bilanzbesprechung wird jedoch — entsprechend der von Reichsbankpräsident Dr. Schacht jüngst angedeuteten Tendenz der deutschen Kreditpolitik — bei den diesjährigen Ausleihungen der Bank auf einen Abbau des Wechselkredits und eine Verstärkung der Debitoren Wert gelegt. Die Zweimonatsbilanzen sollen auch bereits eine entsprechende Entwicklung erkennen lassen.

Unter den eigenen Wertpapieren der Deutschen Bank, deren Gesamtbetrag um über 30 Mill. auf insgesamt 330,3 Mill. RM. erhöht worden ist, weisen Reichs- und Länderanleihen den stärksten Anstieg auf: Durch eine Hereinnahme von 41 Mill. RM. ist hier der Bestand auf 173 Mill. RM. aufgefüllt. Den Hauptteil — mehr als eine halbe Milliarde — übernahm aber die Kundschaft. (Obwohl dafür naturgemäß Einlagen der Kunden herangezogen wurden, erscheinen Gläubiger und Spareinlagen um 8 v. H. höher als Ende 1936.) Der Schatzwechselbestand der Bank war gegenüber 1936 von 222 auf 202 Mill. RM. verkleinert. In 44 Fällen hat die Bank bei Konsortialgeschäften im festverzinslichen, in 36 Fällen bei Gemeinschaftsoperationen in Dividendenwerten mitgewirkt.

Erhebliche Teile des Berichts lassen leider nur eine geringe Bereitschaft zu genaueren Einblicken für die Oeffentlichkeit erkennen. Das gilt besonders von der Gewinn- und Verlustrechnung, in der u. a. von den Zinsen und von den Provisionen „die erforderlichen neuen Rückstellungen vorweg gekürzt worden sind." Wie im Vorjahr werden die Erträgnisse aus Konsortialbeteiligungen, die Effekten-, Devisen-, Sorten- und Kuponsgewinne alle Provisionen aus Sonder- und einmaligen Geschäften zu Abschreibungen und zur inneren Stärkung benutzt. An die gesetzliche Reserve sind diesmal vorweg 3 Mill. RM. überwiesen. Unter Einrechnung des Vortrags überschreitet sie ein Viertel des Aktienkapitals.

Aus dem Reingewinn von (einschl. Vortrag) 9,96 (1936: 8,32) Mill. RM. werden 6 v. H. Dividende — 1 v. H. mehr als im Vorjahr — gezahlt und gut 2 Mill. RM. auf neue Rechnung vorgetragen. Ueber die im ganzen wohl guten, zahlenmäßig aber nicht beurteilbaren freiwilligen Sozialleistungen der Bank können sich ebenso wie über ihre stillen Reserven und Polster unter den Außenstehenden wohl nur der Bankenkommissar und die Steuerbehörde ein Bild machen.

Zur Befreiung Österreichs

Was läuten die Glocken? Was jauchzt es und singt?
„Oesterreich ist frei!" — es brauset und klingt
und woget daher wie ein brandend Meer,
Marschtritt erdröhnt: Das deutsche Heer."
Mannhaft kommt es in endlosen Wogen,
hilfsbereit durch die Lande gezogen:
Bahnbereiter für Freiheit und Leben,
Deutschen die Heimat wieder zu geben.
Und ein Raunen geht vor ihm her, —
es wird zum Jubel mehr und mehr:
Adolf Hitler, der Führer, naht,
der in kühner, befreiender Tat,
falsche Ränke zunichte machte
und den Deutschen die Heimat brachte.
Da hebt ein Freuen an ohne Ende
und es falten sich betende Hände:
Gott schütze unseren Führer, den Held,
der sich zu Deutschlands Dienst gestellt;
opferbereit das ganze Leben
für seine Brüder dahinzugeben.

Dankt es ihm alle, groß und klein,
tretet tapfer in seine Reih'n,
und bedenkt: Das Schönste im Leben
ist doch: Sich selbst dem Bruder geben.

Luise Emlein

Interessanter Vergleich

Pg. Fritz Braun, der ständige Londoner Vertreter des „Hakenkreuzbanner", schickte uns dieser Tage einen lehrreichen Artikel, dem wir die nachfolgenden Ausführungen entnahmen und nun an dieser Stelle abdrucken, weil sie in erster Linie unsere Frauen angehen:

Die Menschen in den verschiedenen Ländern sind natürlich verschieden. Auch die Frauen. Die englische Frau hat z. B. eine unstillbare Leidenschaft für Trauungen. Findet in irgendeiner Kirche oder Kapelle eine Trauung statt, dann sammeln sich meist schon Stunden vorher Frauen und Mädchen mit ihren Kinderwagen und Einkaufstaschen an und warten in langen Reihen geduldig, bis das Brautpaar ankommt und bis es wieder aus der Kirche kommt. Am anderen Tag wird der ausführliche Hochzeitsbericht in der Zeitung noch einmal nachgelesen und intensiv nacherlebt, wobei die ausführliche Beschreibung der Kleider der Hochzeitsgesellschaft und des Zieles der Hochzeitsreise nicht fehlen darf.

Prozesse, bei denen es um Auseinandersetzungen zwischen Mann und Frau geht, sind ebenfalls Dinge für die erste Zeitungsseite und für das höchste Interesse der Engländerinnen. Dieser Tage fand in London ein Prozeß statt, in dem ein konservativer Parlamentsabgeordneter von seiner sehr reichen adligen Frau, von der er seit einiger Zeit getrennt lebt, ein Drittel ihres Einkommens aus Zinsen usw. beanspruchte. Die Begründung war, daß ihm die Frau das seinerzeit schon während der Hochzeitsreise versprochen habe, usw. In der Verhandlung wurden zahlreiche Liebesbriefe vorgelesen und der „Honeymoon" mit einer solch peinlichen Offenheit geschildert, wie sie bloß in angelsächsischen Ländern möglich ist. Die Londoner Zeitungen widmeten dem Prozeß ganze Seiten ihres riesigen Formats, und vor den Türen des Gerichtssaales standen schon lange vor Beginn die Leute, vor allem Frauen aus den „besten Westendkreisen", Schlange. Sie kämpften nach Oeffnung des Saales erbittert um einen Platz. Leute wurden niedergetreten, Regenschirme zerbrochen, alles nur um die Geldromanze dieses Prozesses, der in England gar keine besondere Ausnahme darstellt, miterleben zu können. Ich muß schon sagen, da ist mir das deutsche Leserpublikum, vor allem auch soweit es aus Frauen besteht, doch viel, viel lieber.

Zum erstenmal Moslem-Hochzeit im Flugzeug

Auch im Orient hat sich in den letzen Jahren ein großer Wandel vollzogen, und statt der verträumten Märchen aus Tausendundeiner Nacht beobachtet man dort vielfach ein eifriges Wettrennen mit dem europäischen Fortschritt. Trotzdem mag es überraschen, daß nunmehr 400 Meter über den Pyramiden eine mohammedanische Hochzeit im Flugzeug stattfand. Unser Bild zeigt das erste mohammedanische Brautpaar, den Fliegerkapitän Ahmed Ragi mit seiner Braut Tewfik, vor dem Start zur Trauung im Flugzeug. Weltbild (M).

Der Dichter Friedrich Hebbel und die Frauen

Von Elise Lensing zu Christine Enghaus / Die kleine Näherin und die große Schauspielerin

Keiner unter Deutschlands Dichtern hat von der frühesten Jugend bis weit in die späten Mannesjahre hinein so tief im Kampf ums Dasein gestanden wie Hebbel. Niemals wich die bittere Notwendigkeit von ihm, die Hilfe fremder Menschen in Anspruch zu nehmen, um nur die nächstliegenden Bedürfnisse befriedigen zu können. Eben 23jährig, war Hebbel Anfang 1836 durch die Hilfsbereitschaft von Amalie Schoppe, die einige Gedichte von ihm gedruckt hatte, nach Hamburg gekommen. Hinter ihm lagen Wesselburen, das dunkle freudlose Elternhaus, in dem „die Armut die Stelle der Seele einnahm", die sieben Jahre beengten Schreiberdienstes beim Kirchspielvogt. Vor ihm lag die Zukunft und ein klares Bewußtsein seiner schöpferischen Kraft, deren Leben und Entfaltung jetzt beginnen sollte. Und um ihn waren die Demütigungen der Menschen, an die er auf dem Wege zur Freiheit seines Ich gekettet war.

Eine zeitgenössische Darstellung des Dramatikers Friedrich Hebbel, der am 18. März 1813 in Wesselburen in Dithmarschen geboren wurde.

Freundschaft — aus der Not geboren

In diesem Meere von menschlicher Unzulänglichkeit gab es eine reine Insel: Elise Lensing, die 30jährige kleine Näherin in St. Georg, bei der die Schoppe Hebbel zunächst einquartiert hatte. Auch sie war ein Mensch, der aus freudloser Enge gekommen war. Durch Unterricht, Nähen, Sticken und Zeichnen verdiente sie sich ihren Lebensunterhalt, als Hebbel sie kennenlernt. Diese Begegnung entflammt die wartende Bereitschaft ihrer Natur. Sie erkennt in seinem Wesen das Edle und Große, und fortan gilt ihr ganzes Leben nur ihm. Sie opfert ihr kleines Vermögen, verdient und spart für ihn. Auf ihre Kosten studiert er in Heidelberg und München fast drei Jahre bis zu seiner Rückkehr nach Hamburg im April 1839. Sie ist auch in den darauffolgenden zweieinhalb Hamburger Jahren sein einziger Halt und Trost. „Ihr und nur ihr danke ich, was ich bin" — trägt Hebbel am 15. Oktober 1839 in sein Tagebuch ein. Die Liebe, die Elise Lensing dem Dichter entgegenbrachte, hat dieser nie erwidert. Jedoch die Reinheit und der Adel ihres Gefühls, die Unbedingtheit ihrer Hingabe, die ihren Lohn in sich selber trug, rührten und bewegten ihn tief. Er würdigte Elise als seine treueste Freundin und offenbarte ihr in seinen Briefen und Gesprächen seine geheimsten Gedanken. In ihm lebte das volle und verpflichtende Bewußtsein, daß ihm die sieben qualvollen Jahre bis zu seiner Pariser Reise allein durch sie tragbar, ja mehr als das, fruchtbar und glücklich gemacht wurden.

Zwischen Leidenschaft und Wirklichkeit

Eheversprechen hat es zwischen ihnen nie gegeben. Im Gegenteil: Hebbel hat aus seiner Scheu von einer festen Bindung nie ein Hehl gemacht. Dennoch fühlt er sich durch ihre immer vergebende Liebe und Güte unausweichlich verpflichtet. Die echten Liebesleidenschaften, die er in diesen Jahren erlebt, zu Beppy Schwarz in München und zu Emma Schröder in Hamburg, bleiben ohne Fernwirkung. „Elise hat einen Adel des Herzens, der allen Adel des Geistes übertrifft," schreibt er am 3. September 1840 nieder, und in einem Briefe an sie vom gleichen Tage heißt es: „Ich möchte den ganzen Tag vor Dir auf den Knien liegen und Dich um Vergebung bitten, daß ich Dich so oft gequält, im tiefsten verletzt, bitter geschmäht habe." „Nur ein wenig Glück in meinen Unternehmungen," wünscht er sich am 18. März 1841, „nur so viel, als dazu gehört, um von ihr das Elend entfernt zu halten."

Im November 1840 wird Hebbels Sohn Max geboren. Im Oktober 1843 erhält Hebbel in Paris die Nachricht vom Tode des Kindes, die ihn aufs tiefste bewegt. Er tut alles, um Elise in ihrem Schmerz einen Trost zu geben, will sie zu seiner Frau machen, sobald er wieder in Hamburg ist. An den Arzt, der den Kleinen behandelte und die geängstete Mutter einmal roh anfuhr, schreibt er mehrere Male voll Empörung, bezeichnet in seinen Briefen Elise als seine Frau. Im nächsten Frühsommer schon empfängt Elise einen zweiten Sohn. Aber Hebbels Freude und Anteilnahme beginnt schon jetzt schwächer zu werden. Im Dezember erscheinen im Tagebuch bereits erste Zweifel an dem Heiratsversprechen. Von Paris geht Hebbel nach Italien, kann sich aber nach Abschluß des zweijährigen Stipendiums nicht zur Rückkehr in die alte Hamburger Umgebung entschließen und geht nach Wien.

Im Mai 1846 heiratete er die Schauspielerin Christine Enghaus. Er bekennt in seinem Tagebuch, daß es nicht unüberwindliche Liebe sei, die ihn zu dieser Frau treibt, daß er vielmehr diesen Entschluß gefaßt hat, um sich von seiner materiellen Not zu befreien. In der überaus glücklichen Ehe herrscht dann allerdings die innige Ruhe vertrauender Liebe. Seine Vatergefühle, die er an der Wiege des ersten Kindes, das Christine ihm schenkt, findet, sind inniger, bedeutender, als er sie früher bei Elise empfand. „Darum sündigt ein Weib," trägt er ins Tagebuch ein, „das Liebe gibt, ohne Liebe zu empfangen; die Strafe trifft nicht sie allein. Wie ganz anders ist es jetzt!" In den letzten Jahren ihres Lebens — Elise starb schon 1854 — hat Hebbel für sie, die auch ihr zweites Kind schon nach kurzen Jahren hat wieder hergeben müssen, wenig getan.

Der Dichter in der Schuld des Menschen

Die schroffe Kluft, die zwischen Hebbels früherem und späterem Verhalten zu Elise steht, hat viele dazu verführt, Hebbel moralisch zu verurteilen und Amalie Schoppe recht zu geben, die von ihm sagte: „Sein Geist ist groß, aber sein Charakter so elend wie möglich." Eine solche Verurteilung verkennt grundlegend Hebbels Wesen, dessen Hauptzug ein adeliger war.

Möglich ist, daß die tiefere Entfremdung bewirkt wurde durch schmähende Briefe Elisens auf die Nachricht von der Wiener Heirat, Briefe, die nicht erhalten sind, und die unserer Meinung nach die Wissenschaft auch wird entbehren können. Hebbel schrieb selbst einmal, daß sein Verhältnis zu Elise nur beurteilt werden könne auf Grund der vollständigen Kenntnis der Dokumente. Die aber ist nicht zu erlangen. Haben wir ohne sie ein Recht zum Urteil?

Für die auseinandergehende Entwicklung erscheint entscheidender die Ueberzeugung Hebbels, „daß der ganze Mensch derjenigen Kraft in ihm angehört, die die bedeutendste ist; denn aus ihr allein entspringt sein eigenes Glück und zugleich aller Nutzen, den die Welt von ihm ziehen kann." Diese Kraft ist für ihn das dichterische Schaffen, hier liegt die Grundbedingung seiner Existenz. Indem er dieser Grundbedingung folgt, muß er menschlich schuldig werden. Elisens großherzige Seele weiß um dieses Gesetz: „Ich bin mit meiner Lage zufrieden," schreibt sie ein Jahr vor ihrem Tode, „und erkenne, daß es so kommen mußte, solltest Du glücklich werden und nicht untergehen."

Gertrud Petersen.

Das Neueste: Eier stets frisch durch frische Luft

Der „Kissinger Eierfrischer", der auf der Leipziger Frühjahrsmesse gezeigt wurde, ist auf Grund wissenschaftlicher Erkenntnisse konstruiert worden. Die Zersetzung des Eies geht vom Eidotter aus. Alle bisherigen Konservierungsmittel hatten Nachteile aufzuweisen, z. B. erkennt man das Kalkei am Geschmack. Der neue Eierfrischer bewahrt den Eidotter durch eine dauernde Bewegung vor einer Berührung mit der Kalkschale, während diese von frischer Luft umspült wird, und frische Luft ist bekanntlich der größte Feind aller Arten von Fäulniserregern. — Unser Bild zeigt verschiedene Formen des neuen Eierfrischers zur Aufnahme von kleineren und größeren Mengen von Eiern. (PBZ)

Der neue deutsche Stil setzt sich durch

Schöner und zweckmäßiger Hausrat auf der Leipziger Messe

Jeder, der die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse — und sei es auch nur für wenige Stunden — besucht, wird einen wesentlichen Eindruck bestimmt mit sich nehmen:

Die ungeheure Fülle, Vielseitigkeit und Vielfältigkeit des gestaltenden Lebens, emsiger Fleiß und technisches Können stehen hinter allem Schaffen und verwirklichen diese große und einzigartige deutsche Leistungsschau, mag es sich nun handeln um die Erfindung und Auswertung neuer Werkstoffe, um verbesserte Verfahren in der Arbeit der Textilindustrie oder um die Erzeugnisse handwerklicher Wertarbeit in Möbeln und Kunsthandwerk. Und wer die Messe innerhalb der letzten zwei Jahre überblicken und Entwicklungen verfolgen kann, wird eine auffallende Wandlung des Geschmacks feststellen, besonders wohltuend darum, weil sie sich nicht nur auf technischem Fortschritt gründet, sondern sich vor allem auf jenen Gebieten der Lebenshaltung ausprägt, wo die Frau am meisten beteiligt ist; wo sie selbst schöpferisch mitschafft, oder das Geschaffene in ihrem Lebensrahmen einfügt und verwertet: in der Gestaltung der Wohnung und des Hausrats.

Gerade bei den Möbeln ist die Wandlung besonders erfreulich; sie drückt sich auch zahlenmäßig aus, denn während im vorigen Jahr nur etwa 400 Großmöbel zur Werbeschau des deutschen Möbels, die die Reichskammer der bildenden Künste organisiert hatte, zugelassen wurden, sind es dieses Jahr ungefähr 1800 Großmöbel, die als geschmacklich und technisch einwandfrei anerkannt wurden; eine Steigerung fast um das fünffache. Noch ist die Vorliebe des kaufenden Publikums für diese einfachen Möbel mit den glatten Flächen keineswegs allgemein, denn sonst wäre es nicht möglich, daß noch viele „Möbelungeheuer" mit Hochglanz polierten spiegelnden Flächen und verschnörkelten Zieraten gemacht — und gekauft werden. Es wird hier viel auf den Einsatz der Frau ankommen, das Gute und Echte vom schlechten Kitsch zu unterscheiden, denn mit den Möbeln ist es wie mit einem Kleid: je sauberer etwas gearbeitet ist, um so weniger Verdeckungen und Verzierungen sind nötig.

Bei all den Gegenständen und Geräten, die im täglichen Gebrauch und Umgang einem Heim Behaglichkeit und Schönheit und eine warme persönliche Note geben, trat einem die saubere handwerkliche Gesinnung, die eine Form klar herausarbeitet, überall entgegen: in den zarten und durchsichtigen Gläsern, einfach, geschliffen oder geätzt; bei allen Arbeiten der Töpferei- und Keramikwerkstätten, der Metallschmiede und der Porzellanmanufakturen. Materialgerechte und schlichte handwerkliche Stickereien für Tischdecken, für Kleider; Handwebereien, je nach den einzelnen Werkstätten und Gegenden, verschieden in der Art der Stoffe, der Zusammensetzung der Farben, aber immer mit jener eigenen und persönlichen Note, die das rein handwerklich-technische zum wirklich Künstlerischen steigert.

Dr. E. H.

Für sparsame Hausfrauen

Unser Wochenküchenzettel

Donnerstag: Brotsuppe (Reste), Grünkernküchlein, Gelbrüben, Büchsenerbsen. — Abends: Wurst, Gemüse vom Mittag, Kartoffeln.

Freitag: Gerstensuppe, Fischauflauf, Spinat. — Abends: Haferbrei, Dürrobst.

Samstag: Kartoffelsuppe, Pfannkuchen, Ackersalat. — Abends: Kakako, selbstgemachte Schnekkennudeln.

Sonntag: Kalbsbrust mit Majoran und Grießklößchen. — Abends: Heringssalat mit grünem Salat, Tee.

Montag: Kernbohnen, mit Speck geschmelzt, Kartoffelschnitze, Ackersalat. — Abends: Kernbohnensuppe, Kartoffeln, Butter.

Dienstag: Petersiliensuppe, Gulasch, Kartoffelbrei, Salat. — Abends: Gebratener Kartoffelbrei, Weißkrautsalat.

Mittwoch: Grießsuppe, Schwarzwurzeln, Weckkrapfete. — Abends: Weißer Käse, Schalenkartoffeln, Gurken, Tee.

Ein paar Kurzmeldungen

die unsere Frauen interessieren

Chaos im Haus. Das Wort Gas stammt von „Chaos" ab. Darin steckt ein tiefer Sinn: Nur durch Ordnung ist das Chaos zu bändigen. Wenn man sein Gasgerät, seinen Gasschlauch nicht in Ordnung hält, kann allzu leicht ein Unglück Chaos herbeiführen, das dem Gas, der nützlichen Kraftquelle, einst den Namen gab.

Der Sieg des Arztes. In einer Klinik in Genua brachte dieser Tage im Verlauf einer sehr schweren Operation eine Frau ein Kind zur Welt, das für totgeboren gehalten wurde. Trotzdem versuchte der Arzt, der die Geburt geleitet hatte, künstliche Atmung anzuwenden. Noch nach zwanzig Minuten war der kleine Körper leblos. Der Arzt entschloß sich jetzt zu einer Cofferneinspritzung und wandte anschließend eine energische Herzmassage an, die er von neuem mit künstlichen Atemübungen verband. Wieder verging eine Viertelstunde, so daß alle Assistenten der Ansicht waren, daß man keine Hoffnung mehr hätte, das Kind zum Leben zu erwecken. Der Arzt versuchte indessen als drittes Mittel ein sehr heißes Bad, worauf er von neuem mit der Herzmassage begann. Endlich, nachdem 41 Minuten vergangen waren, zwanzig Minuten nach der Cofferneinspritzung, ließ das anscheinend totgeborene Kind den ersten Schrei ertönen und begann die Augen zu öffnen. Zwei Tage später hatte es ein völlig normales Leben.

40 duftige Frühjahrskleider ... Kürzlich ist in Canderwell eine Mrs. Stack gestorben. Man fand in ihrer Wohnung 40 Schachteln mit den schönsten Kleidern aus 40 Jahren. Sie hatte in jedem Frühjahr ein neues Kleid gekauft, sich aber dann nicht entschließen können, es auch anzuziehen!

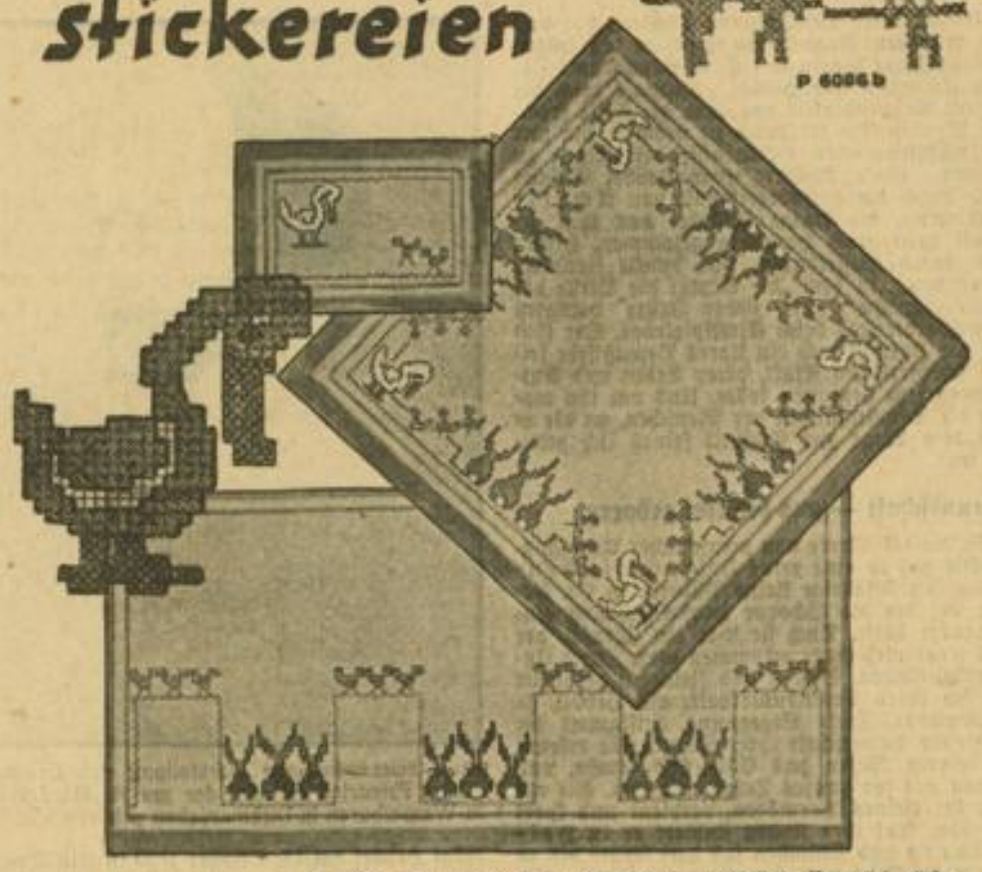
Frauen der SA-Männer bei Mütterschulungslehrgängen. Durch eine Bekanntgabe der Obersten SA-Führung wird den Frauen und Bräuten aller Führer und Angehörigen der SA der Besuch der Mütterschulen nahegelegt. „Wie von jeder deutschen Frau muß von der Frau des SA-Mannes im besonderen erwartet werden, daß sie mit ihren Aufgaben als deutsche Frau und Mutter voll vertraut ist." Der Besuch der 14tägigen Mütterschulungslehrgänge, der vierwöchige Heimaufenthalt in den Internatsmütterschulen oder der sechswöchige Heimaufenthalt in den Bräuteschulen wird den Bräuten und Frauen der SA-Männer die Möglichkeit geben, sich die ihnen noch fehlenden Kenntnisse auf den Gebieten der Haushaltsführung, Gesundheitspflege und Erziehungsfragen anzueignen. Ist die Teilnahme vor der Eheschließung aus beruflichen Gründen unmöglich, so kann sie auch nach der Verheiratung nachgeholt werden.

Das bunte Lädchen

in der Kunststraße N 3, 10 ist richtig. Diese neue Auswahl in Handarbeit und Wolle. In dieser Abteilung denken und arbeiten wir für Sie Lise Reichling

Eine ♥-Sparplatte auf ihrem Herd spart Kohlen, heizt besser, kocht schneller J. Kernhauser, Mhm., P 4, 10

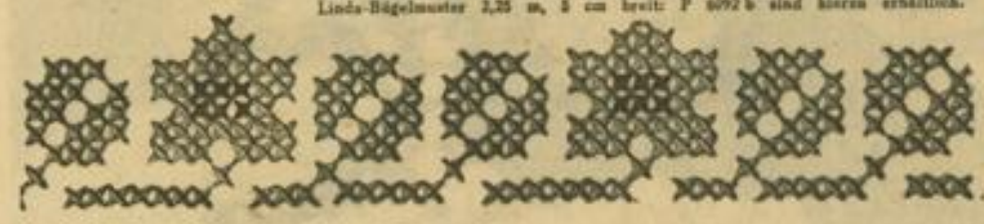
Kreuzstichstickereien



P 6086 b. Die lustigen Stare, die sich ganz schnell in Kreuzstich sticken lassen, eignen sich für Lätzchen, Spielhöschen und Kinderkleidchen besonders gut. Linda-Bügelmuster für 4 Vögel- und 6 Soldatenmotive P 6086 a / b erh.

R 6109 / 2 Z 6110 / 2 Z 6111. Reizende Garnitur für Kinderzimmer: Decke, Wandbehang und Platzdeckchen aus Nessel, mit Häschen, Küken und Entchen sehr flott in grobem Kreuzstich bestickt. Decke 1,10 m groß, Linda-Bügelmuster 2 Z 6110; Wandbehang 1,40 m lang (Stickerei 40 cm hoch) Linda-Bügelmuster 2 Z 6111; Platzdeckchen 30 zu 40 cm groß, Bügelmuster R 6109.

P 6092 a / b. Sommerliche Kinderkleider, mit diesen Kreuzstichblüten verziert — einfach oder in doppelter Breite, aufrechtstehend oder liegend —, sehen ganz entzückend aus. Linda-Bügelmuster 3,00 m, 20½ cm breit: P 6092 a; Linda-Bügelmuster 2,25 m, 5 cm breit: P 6092 b sind hierzu erhältlich.



Verehren Sie König Hering?

Ganz England leistet ihm Gefolgschaft . . . / Und er verdient es!

Immer wieder lesen wir: „Ißt mehr Fisch!" Aber leider verschließt sich noch manche Hausfrau diesem Ruf, und Fisch — vor allem der Hering — wird bei uns vielfach noch zu gering gewertet, während z. B. in England vom „König Hering" die Rede ist.

Durch die deutsche Hochseefischerei wird der Hering in schwerer Arbeit hereingebracht. Von den Nord- und Ostseehäfen fahren die Fischdampfer zu den an Heringsschwärmen reichen Fanggründen dieser Gewässer. Aber da das Ziehen der Schwärme keinen bestimmten Gesetzen unterworfen ist, ist es schwer zu verfolgen. Ueber den Fanggründen werden Treibnetze kilometerweit aneinandergereiht und ausgeworfen. Meist wird dann der Fang gleich auf See gekehlt, d. h. die Heringe werden noch an Bord geschlachtet und in große Fässer, sogenannte „Kanties", mit Salz verpackt, die je etwa zwei Zentner fassen. Erst im Heimathafen werden die Salzheringe sortiert und in kleinere Fässer und Tonnen versandfertig verpackt. Andere Fischdampfer wieder bringen den Fang in Schleppnetzen an Land, um ihn erst dort zuzubereiten.

Bedingung für den Wohlgeschmack des Herings ist, daß er nicht tranig oder ranzig schmeckt. Deshalb darf er bei der Aufbewahrung nicht mit Luft in Berührung kommen, sondern muß stets mit Lake überdeckt sein, da sonst das Heringsfett verseift. Der Hering wird zu einem Drittel seines Gewichts mit Kochsalz eingelegt, und dann läßt man ihn zwei bis drei Wochen reifen. Die Aufbewahrung geschieht am besten in Stein-, Porzellan- oder Tongefäßen. Obenauf beschwert man die Fische mit einem Stein und schöpft das Fett von Zeit zu Zeit ab.

Ein besonderer Vorzug des Herings ist sein hoher Nährwert. Neben seinem Fettreichtum ist sein hoher Eiweiß- und Vitamingehalt nicht zu unterschätzen. Nicht zuletzt seiner Billigkeit wegen ist er im weitesten Sinne des Wortes ein Volksnahrungsmittel. Es liegt nun in den Händen einer jeden Hausfrau, ihn durch liebevolle und überlegte Zubereitung schmackhaft und beliebt zu machen. Dazu gehört es, daß vor dem Gebrauch Messer und Wiegemesser mit Fett eingerieben werden, damit dem Hering später nicht der Stahlgeschmack anhaftet. Der Salzhering wird aus der Lake genommen, gut gespült und dann 24 Stunden gewässert. Kopf, Schwanz und innere Teile werden entfernt, der Hering entgrätet und gesäubert und bis zur weiteren Verwendung wiederum acht bis zehn Stunden gewässert.

M. M.

Drei lustige Anekdoten

Ein Vorschlag zur Güte

Die Marquise de Sévigné wie auch die Fürstin d'Haucourt standen um 1700 im Mittelpunkt der Gesellschaft, und der Klatsch beschäftigte sich sehr viel mit ihnen.

Da beide am gleichen Tage geboren worden waren, meinte die Sévigné einmal zur Fürstin:

„Wir müssen uns einigen. Sage mir doch, meine Liebe, welches Alter wollen wir angeben?"

Kein guter Abgang

Madame Ninon de Lenclos nahm eines Abends an einer Festlichkeit teil, welche die Stadt Paris zu Ehren des neuernannten englischen Gesandten veranstaltete. Ungeachtet ihrer siebzig Jahre bildete sie ob ihrer strahlenden Schönheit bald den Mittelpunkt des glanzvollen Empfanges. Als sich für sie die Gelegenheit ergab, die Bekanntschaft des Ehrengastes dieses Festes, des Gesandten Lord Castlereagh, zu machen, sah sich der Vertreter des britischen Reiches veranlaßt, ihr einige Artigkeiten zu sagen. „Sie sehen immer noch bezaubernd aus, Madame", begann er etwas ungeschickt. — „Sie übertreiben, lieber Graf, in meinem Alter ist das vorbei ..." — Um sich nun einen guten Abgang zu sichern, fuhr Lord Castlereagh fort: „Aber, Madame, das ist doch kein Alter!" — Erzürnt ob dieser faden Schmeichelei hob die Ewigjunge die Lorgnette an die Augen und murmelte abweisend: „Für eine Kathedrale nicht, wohl aber für eine Frau!"

Die Strafe

Strindberg weilte einmal in einer Gesellschaft, in der man sich über das Problem Liebe und Ehe unterhielt.

Da meinte eine Dame: „Ich wüßte keine Strafe, die hart genug für einen Mann wäre, der sein Eheversprechen bricht!"

„Ich schon", entgegnete Strindberg lakonisch, „sein Versprechen einzulösen!"

Schluß des redaktionellen Teils

Blick in den Modefrühling

Uralt, doch ewig jung und jubelnd ist das Lied der Mode. Ein Lied, das gesungen wird, im Frühjahr, noch ehe die ersten Knospen aufbrechen; im Herbst, ehe die Blätter fallen. Jubelnder noch ist die Melodie des Frühlings, begreiflich, denn kann die Zeit des erwachenden Lebens anders, als überschwenglich sein! Und sie, diese Melodie der Frühlingsmode, die die Note angibt für das Konzert des Sommers in seiner Farbenpracht, wollen wir uns anhören, wenn wir hineinhorchen in das emsige Leben des großen Mannheimer Modehauses Neugebauer.

Die liebenswürdige Abteilungsleiterin, von deren unermüdlicher Vorarbeit, Sachkenntnis und Geschmack soviel für das Gelingen des großen Wurfs abhängt, ist sichtlich erfreut, uns ihre Frühjahrsneuheiten zeigen zu können. Schöpfungen der Mode vor uns auszubreiten, bei deren Anblick die erklärende Stimme andächtig wird.

Zunächst erfahren wir einiges Grundsätzliche. Sie erzählt uns, daß die Röcke wieder etwas kürzer geworden sind, freilich nicht ins Extrem fallend, wie einst; von den neuen Farben, insbesondere von den Farbenzusammenstellungen in unerhörter Kühnheit, für die der flüchtige Blick über die langen Glasschränke eine verwirrende Fülle von Beispielen sieht. Die auffallende Zweifarbigkeit ist vorherrschend. Aber gerade in ihr zeigt sich neben dem Mut zur Umwälzung jene Feinheit des Geschmacks, mit der sie sich vor Disharmonien bewahrt — denn nur die vollendete Harmonie der Abtönung läßt beispielsweise eine Verbindung von Blau und Grün überhaupt denkbar erscheinen. Und so, wie sie gezeigt werden, sind sie äußerst reizvoll und frisch. Würden Sie etwa, ein marinefarbiges Kleid mit einer Jacke aus lindfarbigem, grobem Noppenstoff, die am Halse mit einem Schal in der funkelnden Farbe des Burgunderweins geschlossen ist, für möglich halten? Und doch bedient sich die Mode dieser Zusammenstellung bedenkenlos und, wie wir bei Neugebauer sehen, mit äußerst glücklicher Hand. Auch der bunte Reißverschluß übernimmt in diesem Farbenspiel eine ungeahnt große Rolle.

Viel Schönes findet man in Nachmittagskleidern. Man sieht ein schlicht, aber sehr anmutig wirkendes Kleid mit gerade herabfallendem Rock, der sich in tief angesetzten Volant glockig schwingend erweitert. Marinefarbene Wollgeorgettes sind stark vertreten. Gepufte Aermel und Passen aus Tülloorgette verleihen dem sonst einfarbigen Kleid den Charakter des weichbewegten, fraulichen. Doch auch hier viel Farbenverbindungen, die früher unbekannt waren, etwa ein Braun mit hartem Kornblumenblau. Die wichtigen Farben sind Erdbeer, Tinte, Zitrone, Blau, Gelb, Sonnengold, Olive und etwas Grün.

Das Komplet bedient sich teils der kurzen Jacke aus andersfarbigem Material, wie das Kleid, teils der langgestreckten in dreiviertel Länge von gleicher Farbe. Besonders bei Blau werden gern zarte Pikees verwendet.

Das Kostüm ist nicht mehr fortzudenken aus dem Kleiderschrank der gutgekleideten Dame. Auffallend ist in diesem Jahr der herrenschnittartige Einschlag. Man sieht Jacketts, zweireihig, in marinefarbigem, fein gestreiften Tuch, Smokingformen in schwarz mit Tressenfassung und Pikee-Weste, englische Kostüme in ganz fein gemusterten Karos, streng taillierte und mit verschiedenen Taschen besetzt.

Der Mantel, dieser unentbehrliche Begleiter für kühle Tage, sucht, wie stets, seine eigene Note. Sehr elegant wirkt ein einfarbig schwarzer Nachmittagsmantel aus Wollgeorgette mit Spitzenstoff, in der Taille leicht betont durch den linksseitig mit einem Leder-Blumenstrauß geschlossenen Gürtel. Ein anderer fällt auf, dessen Vorderpartie und Saumabschluß, dieser in zwei parallelen Bändern, etwa handbreit übereinander mit Rüschenstreifen besetzt ist. Dazu gibt der feingeflochtene Gürtel die anmutsvolle Unterbrechung. Hübsch ist die gern benutzte weiße Pikeeblume, die den Ton der Frische in so einfacher Weise hervorzaubert.

Der sportliche Mantel bleibt weiter groß in Mode, denn er ist praktisch. Es werden viel tweedartige Stoffe verarbeitet, große Hornknöpfe und aufgesetzte Taschen sorgen für Belebung. Daneben bleibt der Kamelhaar-Mantel weiter beliebt, ebenso spielt der sehr schicke Ledervelour- und Garbardine-Mantel auch in dieser Saison eine große Rolle.

Sehr wichtig ist der Slipon, halb- und ganzlang. Dies bequeme Kleidungsstück, meist kragenlos, ist recht zum Strapazieren geschaffen, bleibt dabei stets elegant und jugendlich.

Die Bluse erfreut sich in den letzten Jahren besonderer Fürsorge. Mit sehr viel Geschmack sind bei Neugebauer Gebilde aus einfarbigen, bedruckten, bestickten Lavables, schoßlang, herausgebracht. Es gibt viel Jabots, Rüschen und Säumchen, wobei alle Abstufungen von der Bluse mit reicher Zusammenstellung der Verzierungen bis zur einfachen Sportbluse aus Toile mit schlichtem, gepaspelten Kragen vertreten sind.

Wenn wir heute einen Bericht über die Mode dieses Jahres geben, so kann sie naturgemäß nur als kleiner Ausschnitt dessen gewürdigt werden, was das bekannte Modehaus Neugebauer vor den Augen seiner vielen Freundinnen ausbreiten will und kann. Es darf mit seiner großen und mit soviel Geschmack und Uebersicht aufgebauten Modeabteilung auf eine Modeschau in besonderem Rahmen verzichten. Ein Blick in die wieder vorbildlichen Fenster und ein zwangloser Besuch in die Abteilung gibt erschöpfende Auskunft über das, was die Mode Neues bringt. Für diese, alle Frauen auf das lebhafteste interessierenden Frage sagt Neugebauer mehr als ein Modejournal.

J. Ketting.

MARCHIVUM

Traditionsreiche Regimenter des Weltkrieges

Deutsch-Oesterreichs Heer in Deutschlands Wehrmacht

Nachdem die österreichische Bundesregierung durch Gesetz die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich beschlossen hat, hat der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht verfügt, daß das österreichische Bundesheer als Bestandteil der deutschen Wehrmacht mit dem 14. März unter den Befehl des Führers tritt.

Aufs freudigste begrüßt die deutsche Wehrmacht die österreichischen Kameraden in ihren Reihen. Alle Deutschen wissen, daß mit den österreichischen Regimentern traditionsreiche Regimenter des Weltkrieges zu uns kommen, die sich unsterblichen Ruhm geholt haben, die aber auch die größten Leiden auf sich nehmen mußten. Es soll an diesem Tage nicht vergessen werden, daß eine Reihe deutsch-österreichischer Regimenter die größten Zahlen an Toten und Verwundeten aufzuweisen hatten, die je Truppen des Weltkrieges überhaupt zählten. Diese sind dadurch entstanden, daß sie sich aufs heldenmütigste gegen übermächtige Feinde zu wehren hatten, und diese großen Blutopfer verpflichten uns alle zur größten Hochachtung gegenüber solcher Tapferkeit.

Wehrgesetz vom 18. März 1920

Das österreichische Bundesheer hat dann nach dem verlorenen Kriege schwere Zeiten durchleben müssen. Im Vertrag von Saint Germain hat Oesterreich die gleichen schweren Bestimmungen der Wehrlosmachung erleben müssen wie Deutschland. Unter diesen Bestimmungen entstand das Wehrgesetz vom 18. März 1920, eine Wehrverfassung, die geradezu als Musterbeispiel dafür angeführt werden kann, wie man eine Wehrmacht nicht aufbauen kann und darf. Daß es dennoch so geschah, ist freilich nicht zu verwundern. Standen doch diesem Wehrgesetz drei Paten an der Wiege, die da hießen: Ein Friedensvertrag, diktiert von rachsüchtigen Feinden, eine Regierung mit sozialistischer Mehrheit, und ein bis zum Extrem getriebener Länderföderalismus. Dieses mangelhafte Heer bedeutete außerdem noch für Oesterreich durch lange Zeit hindurch eine schwere Belastung der Staatsfinanzen. Dazu kam, daß die Gesamtstärke des Heres auf höchstens 30 000 Mann festgesetzt war, gemessen an einer Gesamtbevölkerung von fast sieben Millionen, kaum die Hälfte eines einzigen Altersjahrganges der männlichen Bevölkerung. Aus der Tatsache, daß die Mannschaften eine zwölfjährige Dienstpflicht auf sich nehmen mußten, ergab sich als weitere Folge, daß die an sich schon viel zu schwache Wehrmacht noch durch mehr als ein Jahrzehnt über fast gar keine ausgebildeten Reserven verfügte. Im übrigen wies der Vertrag von Saint Germain genau dieselben schweren Bestimmungen auf wie der Vertrag von Versailles auf Bewaffnung und Kampfmittel. Flugzeuge, Panzerwagen und schwere Geschütze waren dem österreichischen Heer genau so verboten, wie sie dem deutschen Heer verboten war.

Kompanie-Vertrauensmänner

Hinzu kam aber noch weiter, daß der innere Ausbau des Heeres durch politisch-parlamentarische Einflüsse erschwert wurde. Da gab es im Anfang Kompanie-Vertrauensmänner, die mit den früheren Soldatenräten erschreckende Aehnlichkeit hatten; da gab es ein Zivil-Kommissariat im Staatsamt für Heereswesen und ähnliches. Sektionsrat Dr. Krones vom Bundesministerium für Landesverteidigung hat darüber merkwürdige Tatsachen mitgeteilt. So war im Anfang zum Beispiel ein Ausrücken bei schlechtem Wetter nur nach eingehender Beratung mit dem Vertrauensmann möglich und als Kuriosum sei angeführt, daß die Frage, ob der Befehl, sich die Haare schneiden zu lassen, nicht eine Verletzung des „staatsbürgerlich gewährleisteten Rechts" auf einen Künstlerschopf bedeute, den Gegenstand heftiger Debatten bildete, und erst auf Grund eines ausführlichen Rechtsgutachtens im Bundesministerium für Landesverteidigung entschieden werden konnte.

Die Tiroler in herzlicher Freundschaft mit unseren Soldaten (Scherl-Bilderdienst-M.)
Wie herzlich die deutschen Soldaten in Innsbruck und den umliegenden Orten empfangen wurden, beweist dieses Bild: alt und jung sitzen mit ihnen zusammen, der eine gemütlich eine Pfeife rauchend, der andere mit der Klampfe ein heimatliches Lied begleitend, und die Jungen alle erwartungsvoll dem lauschend, was die Soldaten aus dem Reich erzählen.

Das freilich waren Grotesken, die durch den gesunden Sinn der Offiziere und Soldaten des Bundesheeres bald selbst überwunden werden konnten. Schlimmer aber war die Tatsache, daß sich infolge der politischen Streitigkeiten ein Föderalismus breit machte, der die Wehrmacht völlig lähmte. Wurde doch die an sich schon so schwierige Ergänzung der Wehrmacht noch durch Länderkontingente belastet und darüber hinaus jede Versetzung eines Soldaten — damals einschließlich der Offiziere! — in ein anderes Bundesland von der Zustimmung der Landesregierung abhängig gemacht. Auch hier teilt der vorgenannte Sektionsrat im Bundesministerium eine Tatsache mit, die zeigt, bis zu welchen Absonderlichkeiten man gekommen war. Es konnte beispielsweise ein Offizier aus Vorarlberg im Bundesheer ohne Zustimmung einer anderen Landesregierung überhaupt nie Regimentskommandant oder Oberst werden, da das kleine Land ein seiner Bevölkerungszahl entsprechend geringes Kontingent von nur 600 Mann und daher auch kein eigenes Regiment oder höheres Kommando besaß.

Mit dem Jahre 1933 wurde das freilich dann langsam anders. Dem Heere gelang es, die parteipolitischen Kräfte zurückzudrängen, auch die außenpolitischen Widerstände begannen allmählich zu erlahmen und der Heiligenschein des Friedensdiktats verblaßte.

Vorläufige Wehrordnung 1933

Am 3. September 1933 wurde eine vorläufige Wehrordnung erlassen, durch die kurzdienende Mannschaften angeworben werden konnten. Es entstand ein Militär-Assistenz-Korps, in der diese Mannschaften vereinigt wurden. Die Wehrgesetznovelle vom Jahre 1934 beseitigte das Wahlrecht der Militärpersonen und machte die Zugehörigkeit zu Vereinen und Versammlungen von der Erlaubnis der vorgesetzten Dienststellen abhängig.

Am 1. April 1936 wurde dann das Bundesdienstpflichtgesetz erlassen, das vorsah, daß jeder Bundesbürger verpflichtet ist, einen Teil seines Lebens, grundsätzlich ein Jahr, dem Dienste für die Allgemeinheit zu widmen.

Nach der bisherigen Einteilung gliederte sich die österreichische Wehrmacht in sieben Divisionen und eine Brigade, dazu kommt eine schnelle Division, deren Kommando sich in Wien befindet. Zu dieser schnellen Division gehört die Kraftjägerbrigade Wien, eine Reihe Kavallerieregimenter, ein Panzerwagenbataillon, ein leichtes Kraftzugartillerie-Regiment, eine Kraftfahrpionier-Kompanie und ein Kraftfahrtelegrafen-Bataillon. Die Luftstreitkräfte gliedern sich in zwei Fliegerregimenter, deren erstes in Wien und deren zweites in Graz steht.

Daneben gibt es noch eine Reihe heeresunmittelbarer Verbände, so ein selbständiges Artillerieregiment, ein Brückenbataillon, eine Heerespionier-Abteilung, eine Heerestelegrafenabteilung und eine Heeresmontanabteilung.

Das Bundesministerium für Landesverteidigung bildete den Kopf der österreichischen Wehrmacht. Es gliederte sich in drei Sektionen, von denen die erste die Personalangelegenheiten und die Angelegenheiten der Ergänzung behandelte, der zweiten unterstanden die Geräteabteilung, die Wirtschaftsabteilung und unter anderem das Kriegstechnische Amt, die dritte Sektion des Bundesministeriums für Landesverteidigung war die Generalstabs-Sektion. Sie enthielt alle Abteilungen, die für die Behandlung der einschlägigen Fragen notwendig waren. Der Leiter dieser Abteilung war zugleich der Chef des Generalstabes für die bewaffnete Macht.

Bücherecke

Handbuch des Motor- und Segelfliegens. Herausgegeben unter Mitarbeit von Torsten Cumme, Berlin; Dr.-Ing. Erich Ewald, Berlin; Wolfgang Leander, Kassel; Dr. Heinz Orlowius, Berlin; Dr. Helmuth Schmidt-Reps; Dr. Heinrich Wörner, Königsberg i. Pr.; Fritz Stamer, Berlin, von C. W. Vogelsang. Mit 900 Abbildungen, Schnitt- und Konstruktionszeichnungen, fünfzehn Lieferungen zu je 2 Reichsmark. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion mbH, Potsdam.

Mit der Fertigstellung des „Handbuchs des Motor- und Segelfliegens" liegt jetzt ein universelles Buch über das gesamte Flugwesen vor. In drei handlichen Bänden von mäßigem Umfange wird alles kurz, treffend, klar und umfassend dargelegt, was der Flieger, was jeder, der mit und in der Luftfahrt zu tun hat, wissen muß. In diesem Werk ist keine trockene Gelehrsamkeit enthalten, sondern Wissen es auch vermittelt. Es ist ein Buch aus der Praxis für die Praxis, ein Schulungs- und Nachschlagewerk von besonderem Wert, da es den gesamten Ausbildungsgang des Motor- und Segelfliegers enthält und daher ebenso zum Gebrauch in Schulen und Fliegerkorsten wie zum häuslichen Studium geeignet ist. Allein die große Zahl der fotografischen Abbildungen wie auch der Schnitte und Konstruktionszeichnungen spricht für die Veranschaulichung der Darstellung, deren Textteil lebendig, fesselnd und allgemeinverständlich ist. Namhafte und erfahrene Fluglehrer, Leiter von Segelfliegerschulen, Fachleute der Wetterkunde und Flugzeugführer bürgen dafür, daß kein Gebiet des gesamten Flugwesens vergessen ist. In zweckentsprechender Gliederung werden die Allgemeine Fliegerlehre, der Bau des Flugzeuges, Neuere deutsche und ausländische Flugzeuge und Flugmotoren, Gleit- und Segelflugzeuge, Motorenkunde, die Luftschraube, Instrumentenkunde, Navigation, Funken und Morsen, die Ausbildung zum Orter, die Schulung des Gleit- und Segelfliegers, die Ausbildung des Motorfliegers, die Behandlung des Flugzeuges, Fliegerwetterkunde, Kartenlesen und Luftbildwesen behandelt. Das Vorwort schrieb der Pressereferent im Luftfahrtministerium, Dr. Heinz Orlowius. So ist hier im wahrsten Sinne des Wortes ein „Handbuch" des Luftfahrtwesens entstanden, das als Lehrbuch an Vollständigkeit und Zweckmäßigkeit kaum zu übertreiben sein dürfte, ein Buch praktischen Wissens, das in jede Fliegerbibliothek und in die Hand eines jeden gehört, der als Flieger, Flugschüler, im Bodenpersonal oder sonstwie mit der Luftfahrt und dem Flugwesen zu tun hat.

Eine Lausbüberei in der Kleinstadt / Von Heinrich Spoerl

Copyright by Droste-Verlag und Druckerei K. G., Düsseldorf

Die Feuerzangenbowle

24. Fortsetzung

„Herr Professor — es ist wegen dem Schilde!"

„Sätzen Sä sech!"

„Herr Professor — wegen dem Schilde von gestern!"

„Es heißt nicht „wägen däm Schöilde" — es heißt „wägen des Schöildes"!"

„Gut, Herr Professor, — also es ist wegen des Schildes!"

„Sä sollen sech sätzen!"

Da schreit es elementar aus dem kleinen Luck heraus: „Herr Professor, das Schild ist von mir!"

„Sä sollen den Mond halten!"

„Ich will nicht, daß ein Unschuldiger — —"

„Wenn Sä weiter stören, kommen Sä ins Klassenbuch."

„Verstehen Sie nicht, Herr Professor? Ich, ich habe das Schild gemacht — ich — ich — ich!! Das Schild ist eine Fälschung!"

„Luck, Sä send albern. Das Schild est angefertigt worden wägen des Umbaues der Treppe."

„Das ist nicht wahr! Das ist ein Irrtum!"

„Wenn Sä nocht gleich robig sind, schecke ech Sä vor die Tür!"

Luck gerät gänzlich aus der Fassung. Er kann nicht begreifen, und will nicht begreifen, daß die catilinarische Tat ins Leere verpufft. Er beteuert seine Schuld so laut und so lange, bis er von Schnauz vor die Tür geschickt wird. Außerdem kam er ins Klassenbuch: „Luck stört den Unterrecht durch alberne Räden."

Das war Lucks großer Tag. Er machte zwar noch ein paar hoffnungslose Versuche, wenigstens die Klasse über seine Heldentat aufzuklären. Schließlich gab er's auf und sah ein, daß es ein törichtes, verkrampftes Heldentum war, zu dem er sich vergewaltigt hatte. Er zog sich mehr als bisher in sich selbst zurück. Er verzichtete darauf, Tagesgespräch zu sein oder in die Zeitung zu kommen; er verzichtete sogar darauf, von seiner Lotte angeblickt zu werden, und begnügte sich damit, sie so lange heimlich zu verhimmeln und zu verdichten, bis sie sich in ein nebelhaftes Ideal verflüchtigte.

Bezüglich des Schildes allerdings hatte Bömmels lebenskluge Berechnung ein Loch; sie hatte die Tatsache nicht miteinkalkuliert, daß Direktor Knauer ein vorbildliches Familienleben führte, und daß seine Tochter Eva das benachbarte Lyzeum besuchte. Jedenfalls sickerte nach und nach etwas von dem gefälschten Schild durch, und dieses Gerücht war nicht etwa im Schoße des Gymnasiums entstanden, sondern vom Lyzeum hergekommen, das mit dem Gymnasium von jeher durch geheime Fäden verbunden war. Das Merkwürdigste aber war, daß man als den Helden des Schildes nicht etwa den kleinen Luck betrachtete — um Gotteswillen! — sondern den berühmten und berüchtigten Hans Pfeiffer. Der wehrte sich zwar mit Händen und Füßen gegen diese Ehrung; aber das Gerücht bestand hartnäckig darauf, daß der Regisseur des Heidelbeerweins auch der Autor des Schildes sein müßte. Hans Pfeiffer war machtlos dagegen und ergab sich schließlich. So war er plötzlich — ungewollt und unverdient — der Heros der Prima und der Schule. Nicht nur des Gymnasiums. Auch die Lyzen sahen ihn jetzt heimlich an, wenn er vorüberkam, stießen sich in die Seite und tuschelten. Jetzt hätte er soviel Flammen haben können wie ein Rokokokronleuchter. Aber er legte keinen Wert darauf und begnügte sich mit Eva.

Mit ihr traf er sich heimlich, wie es sich für eine Pennälerliebelei geziemt, bei gutem und bei schlechtem Wetter; strömender Regen war sehr beliebt, denn da waren die Straßen leer, und der Regenschirm bot willkommene Deckung. Manchmal kam es vor, daß der Regen schon längst aufgehört hatte und die Straßen wieder trocken waren, die beiden aber, abgeschieden von ihrer Umwelt, unentwegt unter ihrem Regenschirm weitermarschierten, immer wieder durch dieselben Straßen, dasselbe Häuserviertel, ohne Ende.

Warum sollte er nicht? Was Marion anbetrifft: Die war verlobt mit dem berühmten Schriftsteller in Berlin; diese Tändelei aber hatte nur der kleine, harmlose Primaner in Odernitz. Das gehört zum Primaner genau so gut wie die Schülermütze oder die Vier in der Algebra.

So war alles in bester Ordnung.

*

Ueber das Schild wuchs langsam Gras. Nur Direktor Knauer hatte es noch nicht verwunden. In ihm pochte immer noch das pädagogische Gewissen, daß eine solche Freveltat ohne Sühne geblieben war. Gewiß kam es häufig vor, daß der Täter irgendeiner Flegelei nicht ausfindig zu machen war; im Vertrauen gesagt, es war sogar die Regel. Aber immerhin wurde doch in solchen Fällen durch eine umfangreiche Untersuchung die pädagogische Mißbilligung dokumentiert. Hier aber war nichts geschehen. Und wer bürgte ihm dafür, daß der Uebeltäter dies nicht geradezu als einen Ansporn zu weiterer Tätigkeit empfinden würde?

Gerade als er eines Morgens darüber nachdachte — es war wiederum herrliches Sommerwetter — fiel ihm abermals die beklemmende Ruhe im Gebäude auf. Seine Taschenuhr zeigte 8¼ Uhr, die Turmuhr ebenfalls. Schon ist er aufgesprungen, rast durch die Gänge. Leer. Die Klassenzimmer: Leer. Das Lehrerzimmer: Noch leerer.

Natürlich! Aber daß auch seine Lehrer zum zweiten Male darauf hereinfielen!

Schon ist er am Telefon.

Zunächst Professor Crey.

Der versteht nicht recht. Der Direktor poltert los. Crey verbittet sich das „ohnverständliche Benähmen". Knauer kotzt ihn an. Crey kotzt zurück. Und schon liegen sich beide Pädagogen telefonisch in der Wolle. Schreien sich an, daß die Drähte heiß werden.

Bis der beleidigte Direktor den Hörer auf den Bügel knallt.

Fridolin hat kein Telefon.

Brett macht eine Tagestour.

Bömmel schläft noch. Er wird aus dem Bett geholt. Inzwischen ist bei Knauer Weißglut eingetreten.

Aber bei Bömmel kam er an den Richtigen.

„Wat is los? Sie sind wohl noch von jestern übrig? Jehen Sie mal nett wieder in de Heia."

Hängt ein.

Das Gebrüll hatte Eva herbeigelockt.

„Was ist denn los, Papa? Und so am heiligen Sonntag!"

„Wieso Sonntag — —? Ist denn heute —"

„Ja sicher."

„Wieso ist heute Sonntag? — Natürlich ist heute Sonntag. Brauchst du mir nicht zu sagen. — Immer alles dieser Flegel!"

*

Man muß nicht denken, daß Hans Pfeiffer an diesem Vormittag die Ohren geklungen hätten. Das hatten sich seine Ohren längst abgewöhnt. Außerdem hatte er auch gerade etwas Wichtigeres zu tun. Fortsetzung folgt

MARCHIVUM

Sportkamerad aus Deutschösterreich

Wie ihn unser Zeichner 1936 in Berlin sah
Zeichnung: Bürck

Immer schon waren wir Brüder und mußten doch als sportliche Gegner, statt gemeinsam unsere Kraft einem großen Ziele zu widmen, gegeneinander antreten, zuletzt noch bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin. Das ist nun für alle Zeiten vorbei, denn Deutsch-Oesterreich ist endlich mit dem Deutschen Reich wiedervereinigt worden.

Kantig, großflächig ist das Gesicht. Klar blicken diese großen Augen darüber wölbt sich die mächtige Stirn. Einfach ist das Haar zurückgekämmt, willenshart sind Kinn und Mund, verschlossen, bewußt, und doch freundlich und gewinnend ist dieses Kämpfergesicht. Daran haben die Berge und die reichen Täler und Flußebenen mitgestaltet. Darin ist die leise Verträumtheit dieser Menschen und auch die Härte der Bergbewohner eingeschlossen. So war der Olympische Kämpfer aus Oesterreich, Kamerad, fröhlich, sangeslustig in der Freizeit, ein wackerer Gegner und fairer Sportsmann im Wettkampf, der von nun an zur großen Gemeinschaft der deutschen Leibesübungen als Mitkämpfer und herzlich willkommener Kamerad gehört.

Dr. Friedel Rainer

führt Oesterreichs Sportfront

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

b. **Wien**, 16. März.

An die Spitze der Turn- und Sportfront in Oesterreich wurde vom Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart der Parteigenosse Dr. Friedel Rainer berufen, der zu den markantesten Köpfen der völkischen Turnbewegung Oesterreichs gehört. Für die Stellung Dr. Rainers ist bezeichnend, daß er gleichzeitig auch in die Gauleitung der NSDAP in Wien berufen wurde.

Dr. Rainer kommt aus Klagenfurt in Kärnten, wo er als Turnerführer bekannt und bei seinen marxistischen und klerikalen Gegnern durch seine Haltung gefürchtet war. Er setzte sich nach dem Vorbild von Konrad Henlein, dem Führer der Sudetendeutschen, besonders stark für die mannhafte Erziehung der Jugend ein. In den letzten zwei Jahren konnte Dr. Rainer weniger mit seiner Arbeit an die Oeffentlichkeit treten, da er in den Augen des Systems zu den politisch „Belasteten" gehörte. Desto eifriger arbeitete er jedoch im stillen für den völkischen Turnerbund und für die NSDAP.

Dietamt bei Karl Bauer (Wien)

Parteigenosse Müller, der zuerst als Führer der Turn- und Sportfront bekanntgegeben wurde, ist der Führer des Deutschen Turnerbundes. Außerdem wurde im Zuge der Neugestaltung der Turn- und Sportfront ein Dietamt geschaffen, das unter Leitung des bisherigen Dietwarts des Deutschen Turnerbundes, Karl Bauer, Wien, steht. Damit arbeiten nun die Dietwarte der österreichischen Turn- und Sportfront im engsten Einvernehmen mit dem Dietwart des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Kurt Münch.

Nochmals Änderung für Wuppertal

Die deutsche Fußballmannschaft, die am kommenden Sonntag in Wuppertal den 6. Länderkampf gegen Luxemburg bestreitet, wurde auf zwei Posten abermals geändert. Und zwar werden an Stelle von Simetsreiter (Bayern München) und Seitz (FV Kornwestheim) die beiden Westdeutschen Holz (Duisburg 99) und Heibach (Fortuna Düsseldorf) den linken Flügel bilden.

Schiedsrichter ist der Schweizer H. Wüthrich.

Mercedes-Benz ist zufrieden

Mercedes-Benz setzte auch am Mittwoch auf der Mailänder Monzabahn programmgemäß seine Schulungsfahrten für den Rennfahrernachwuchs mit dem alten Grand-Prix-Wagen fort. Zum ersten Male wurde auch der neue, nach der jetzt gültigen Rennformel gebaute Grand-Prix-Wagen zu einer längeren Probefahrt eingesetzt. Wie man von dem Unterürkheimer Werk erfährt, ist diese Fahrt zur vollsten Zufriedenheit der Rennleitung und der Konstrukteure verlaufen.

12. Olympiade 1940 endgültig in Tokio

In den Tagen vom 21. September bis 6. Oktober / Mit dem Kunstwettbewerb

Die mit einiger Spannung erwartete zweite Arbeitstagung des Olympischen Kongresses nahm einen überaus friedlichen Verlauf. Hatte man angenommen, daß die durch gewisse Zeitungsmeldungen vielleicht antiolympisch beeinflußten Delegierten dieses oder jenes Landes mit ihren Meinungen heftig gegen die sich an die Bestimmungen haltenden Mitglieder des Kongresses vom Leder ziehen würden, so sah man sich enttäuscht. In echt olympischer Friedfertigkeit wurden die Probleme — soweit man sie als solche überhaupt ansprechen kann — behandelt, und allein ein Vorstoß des chinesischen Vertreters Wang brachte einige Aufgeregtheit. Wang verlangte nicht weniger als die Veranstaltung der Olympischen Spiele 1940 in einem anderen Land als in Japan, ein Ersuchen, dem schon aus rein formalen Gründen nicht stattgegeben werden konnte.

Die olympischen Bestimmungen besagen, daß zwar die Spiele ausfallen, nicht aber verlegt werden können. Hinzu kam, daß Senator Kanon, einer der japanischen Delegierten, erklärte, Tokio tue alles, um die Spiele 1940 zu einem wirklich großen sportlichen Erlebnis zu gestalten. Exz. Nagai, der Generalsekretär des Japanischen Olympischen Komitees, legte dann zusammen mit dem deutschen Berater des IOK, Werner Klingeberg, die Pläne für die Organisation der Spiele 1940 vor. Einige vom Kongreß vorgeschlagenen Abänderungen dieser Pläne wurden von den Japanern gutgeheißen, um den erstmals in Asien stattfindenden Olympischen Spielen auch eine würdige Durchführung zu sichern.

Nach Abstimmung beschloß der Kongreß dann, als endgültigen Termin die Zeit vom 21. September bis 6. Oktober 1940 festzusetzen. Diese kurze Terminverschiebung war bedingt durch die besonderen klimatischen Verhältnisse Japans. Entsprechend den olympischen Regeln forderte das IOK dann noch die Beendigung der für 1940 vorgesehenen Weltausstellung in Tokio vier Wochen vor Beginn der Olympischen Spiele. Hierzu ist zu bemerken, daß Japan 1936 in Berlin die Spiele nur unter dieser Bedingung zugesprochen erhielt.

Am Schluß dieser Tagung befaßte sich das IOK dann noch mit den Regeln des Kunstwettbewerbs und beschloß, diese Konkurrenz auf Grund der in Berlin gewonnenen Erfahrungen sowie der bestehenden Vereinbarungen ausschreiben zu lassen.

Ohne Schi-Wettbewerbe

Olympische Winterspiele in Sapporo

Das Internationale Olympische Komitee beschloß auf seiner Arbeitstagung in Kairo die Abhaltung der Winterspiele 1940 in Sapporo (Japan) ohne Schiwettbewerbe. Das IOK bedauerte die Haltung der Fédération Internationale de Ski (FIS), die beim Kongreß in Helsinki die Einhaltung olympischer Qualifikationsregeln für die Olympischen Winterspiele ablehnte.

Der Sonntag bringt Baden und Südwest den Meister

Der Schlager des Tages: VfR Mannheim — 1. FC Pforzheim / Württemberg ohne Spiele

Am Tage des Fußball-Zweifrontenkampfes gegen Ungarn und Luxemburg, sowie der beiden Gruppen-Endspiele in Stuttgart und Dessau, dürfte sich nun auch im Süden der Reigen der Gaumeister schließen. VfB Stuttgart in Württemberg und der 1. FC Nürnberg in Bayern haben ihren Titel jeweils erfolgreich verteidigt. In den beiden übrigen süddeutschen Gauen ist das nicht möglich, da Wormatia Worms bzw. SV Waldhof für die Meisterschaft in Südwest und Baden nicht mehr in Frage kommen. Nachfolgerin der Wormatia wird mit 99prozentiger Wahrscheinlichkeit die Eintracht Frankfurt werden, die aus zwei Spielen noch einen Punkt benötigt. Ob allerdings die Entscheidung hier schon am kommenden Sonntag fallen wird, ist noch nicht sicher; denn die Eintracht muß immerhin nach Neunkirchen zum schweren Kampf gegen die dortige Borussia. Verliert die Eintracht diesen Kampf, dann wird die Entscheidung weiterhin hinausgezögert, und das letzte Spiel, zwischen FV Saarbrücken und Eintracht Frankfurt, wird erst restlose Klärung bringen. Es ist aber damit zu rechnen, daß die Frankfurter wenigstens einen Punkt in Neunkirchen holen und sich damit bereits die Meisterschaft sichern. Als absteigende Mannschaften stehen in Südwest der 1. FC Kaiserslautern und Opel Rüsselsheim so gut wie endgültig fest.

In Baden erfährt der Kampf um die Meisterschaft nun doch noch eine Zuspitzung, nachdem man schon mit dem sicheren Endsieg des 1. FC Pforzheim gerechnet hatte. Wegbereiter zur für den VfR Mannheim nun wieder sehr nahe gerückten Meisterschaft war der VfB Mühlburg durch seinen 2:1-Sieg über Pforzheim. Gewiß, die Pforzheimer sind immer noch günstiger daran als der VfR, da sie auf Grund ihres besseren Torverhältnisses nur ein Unentschieden benötigen. Aber der VfR wird am Sonntag nur eins kennen: Sieg oder Niederlage. Für den 1. FC Pforzheim ist dieser entscheidende Kampf im Mannheimer Stadion u. E. eine weitaus größere Nervenprobe als für den VfR. Die übrigen drei Spiele haben auf die Tabelle keinen besonderen Einfluß mehr, da bekanntlich mit Kehl und Brötzingen die absteigenden Mannschaften ermittelt sind.

In Württemberg und Bayern ist die Abstiegsfrage noch zu klären. VfR Schwenningen ist nicht mehr zu retten, sein Begleiter wird voraussichtlich Ulm 94 in Württemberg sein, während in Bayern nach wie vor die Entscheidung zwischen Schwaben Augsburg, Wacker München und VfB Ingolstadt liegt.

Gau Südwest

Borussia Neunkirchen — Eintr. Frankfurt (1:1)
FK Pirmasens — Kickers Offenbach . . (3:3)
Opel Rüsselsheim — FSV Frankfurt

Nachdem die Borussen am letzten Sonntag gegen Wormatia einen weiteren Punkt einbüßten, ist die Spannung des Favoritentreffens zwischen Borussia und Eintracht nicht mehr so groß wie vorher. Die Eintracht ist in ihrer derzeitigen Verfassung schwer zu schlagen und sie sollte sich auch in Neunkirchen knapp behaupten. FK 03 Pirmasens scheint sich zum Schluß noch einmal zu finden, so daß ihm auch ein Erfolg über die an dritter Stelle stehenden Offenbacher Kickers zuzutrauen ist. Opel Rüsselsheim empfängt den FSV Frankfurt.

Gau Württemberg

Keine Spiele.

Gau Bayern

Wacker München — 1. FC Nürnberg . (1:4)
BC Augsburg — VfB Ingolstadt (Sa) (2:0)

Für Wacker München ist dieser letzte Kampf außerordentlich bedeutungsvoll. Falls die Blausterne das Spiel gegen den 1. FC Nürnberg, der ohne Billmann und Friedel antreten muß, gewinnen sollten, wären sie gerettet. Bei einem unentschiedenen Ausgang hätten Wacker und Schwaben Augsburg gleiche Punktzahl, so daß der Rechenschieber in Tätigkeit treten müßte. Es könnte sogar so kommen, daß drei Mannschaften die Saison mit derselben Punktzahl abschließen würden, wenn VfB Ingolstadt sich in Augsburg über den dortigen BC behaupten sollte.

*

Englands Fußballamateure trugen in Glasgow einen Länderkampf gegen Schottland aus, den sie überlegen mit 5:2 (3:0) gewannen. Rund 10 000 Zuschauer wohnten im Hampden-Park dem Treffen bei.

Meisterin Käthe Krauß führt den Diskuswurf vor

Die Leichtathletik-Lehrwartinnen befinden sich gegenwärtig zu einem Kurs in der Reichsakademie für Leibesübungen in Berlin. Die besten Sportler und Sportlerinnen weihen sie hier in die Geheimnisse sportlicher Höchstleistungen ein. Hier führt die Meisterin Käthe Krauß einen Diskuswurf vor. Schirner-M

Aston Villa und Hockey-Schweiz

spielen am 22. Mai in Stuttgart

Der mit Spannung erwartete Fußball-Kampf der englischen Berufsspieler-Mannschaft von Aston Villa Birmingham gegen eine deutsche Nachwuchsmannschaft am 22. Mai in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn wird noch eine interessante Beigabe erhalten. Die Fachämter Fußball und Hockey haben beschlossen, den für den gleichen Tag nach Stuttgart vergebenen Hockey-Länderkampf Deutschland gegen Schweiz vor dem großen Fußballtreffen in der Adolf-Hitler-Kampfbahn stattfinden zu lassen, so daß damit eine prächtige Doppelveranstaltung zustande gekommen ist.

*

Hockeymeister des Gaues Mitte wurde der VfB Jena durch einen 2:0-Sieg über den HC Dessau. Damit sind nun 12 Gaumeister ermittelt.

Frankreich in Genf siegreich

Unsere Reiter auf dem dritten Platz

Auch am Mittwoch waren die deutschen Reiter beim Internationalen Reitturnier in Genf weniger vom Glück begünstigt. Bei der Ausgeglichenheit des Könnens der einzelnen Reiter und Pferde gab es immer knappe Ergebnisse und nur geringe Unterschiede entschieden über Sieg und Platz. So mußten unsere Reiter sich im Stafetten-Springen hinter Frankreich und Belgien mit dem dritten Platz zufrieden geben. Jeweils drei Reiter für eine Mannschaft gingen über den Kurs. Die Franzosen Hpt. Chevalier auf D'huis, Ltn. de Bartillat auf Gobe Mouche und Ltn. des Reches auf Clair de Lune legten mit 3:03,2 — Fehler wurden in Zeit umgerechnet — als erste Mannschaft eine Zeit vor, die später nicht wieder erreicht wurde. Belgien wurde mit 3:05,4 Zweiter vor Deutschlands A-Mannschaft mit Rittm. Momm auf Baccarat, Rittm. K. Hasse auf Tora und Oblt. Huck auf Olaf in 3:09,4 und vor Deutschlands B-Mannschaft mit SS-Hptstuf. Temme auf Bianca, Oblt. Brinckmann auf Oberst und Rittm. Momm auf Alchemist in 3:10,6. Baccarat und Tora hatten zwei Flüchtigkeitsfehler gemacht.

Badens Fechtmeisterschaften

Auf Degen und Florett (Frauen)

Am kommenden Wochenende, 19./20. März, ist Freiburg i. Br. der Austragungsort der Badischen Fechtmeisterschaften im Frauenflorett- und im Degenfechten. In beiden Waffenarten ist die Beteiligung recht gut, so daß spannende Kämpfe zu erwarten sind.

Titelverteidiger im Degenfechten ist der Pforzheimer Stahl, der in der letzten Zeit allerdings nicht sonderlich hervorgetreten ist. Dr. Kneß (Freiburg) ließ ebenfalls die frühere Stärke vermissen, so daß man über die Kampfkraft der einzelnen nicht genau im Bilde ist. Vor allem ist auch mit der starken Lörracher Mannschaft zu rechnen, so daß Ueberraschungen nicht ganz ausgeschlossen sind.

Bei den Frauen verteidigt Frl. Fässer (Mannheim) die Meisterschaft, auch sie hat wieder stärkste Gegnerschaft zu überwinden. Vor allem Frl. Ewerbeck macht sich einige Hoffnungen auf die Meisterschaft, aber auch die Mannheimerin Meyer und die Karlsruherin Mecklenburg sind nicht zu unterschätzen. Frl. von Gregurich wird nicht teilnehmen, während die Teilnahme von Frl. Wenkebach fraglich ist. Immerhin wird es auch hier harte Kämpfe bis zur Vergebung des Titels geben.

Die Kreisklasse I

Die erste Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal hat für die Kreisklasse vielversprechend begonnen, konnten sich doch Ladenburg und Post erfolgreich durchsetzen, während die beiden anderen Vertreter nur knapp geschlagen wurden. In den Verbandsspielen gab es mit einer Ausnahme normale Ergebnisse. Die Favoriten blieben auf der ganzen Linie siegreich. Nur Schriesheim mußte eine klare Niederlage hinnehmen und ist nun etwas ins Hintertreffen geraten. In dieser Gruppe spitzt sich das Duell immer mehr auf Neckarhausen und Edingen zu, die beide einwandfreie und hohe Siege erringen konnten. — In der Gruppe Ost spielten:

Aschbach — Neckarhausen . . . 2:8
Edingen — Schriesheim 5:2
Leutershausen — Wallstadt . . 2:0

Der Stand der Tabelle:

Neckarhausen	11	6	4	1	32:13	16
Edingen	11	5	5	1	29:16	15
Schriesheim	11	4	6	1	15:14	14
Wallstadt	12	4	4	4	29:19	12
Ladenburg	11	5	2	4	36:22	12
Leutershausen	10	3	1	6	19:26	7
Hemsbach	9	2	2	5	14:32	6
Aschbach	9	—	2	6	16:44	2

In der Gruppe West waren folgende Treffen angesetzt:

Kurpfalz — Brühl 1:2
1846 — Ostersheim 0:2
Ketsch — Rheinau 2:3

In dieser Gruppe konnten die Spitzenreiter nur knappe Siege erringen. Sie fanden überall erbitterten Widerstand. Wer hier das Rennen macht, bleibt vorerst offen, doch steht heute schon sicher, daß die Vereine Ostersheim, Brühl und Rheinau ernste Anwärter sind, während die anderen kaum mehr mitzusprechen haben werden. — Die Tabelle sieht wie folgt aus:

Rheinau	12	9	1	2	31:19	19
Ostersheim	11	8	2	1	27:9	18
Brühl	10	5	5	—	24:14	15
1846	12	6	2	4	28:23	14
Post	12	7	—	5	47:29	14
Reilingen	12	5	1	6	27:30	11
Kurpfalz	13	3	1	8	29:31	7
Altlußheim	11	3	1	7	21:29	7
Ketsch	12	2	1	9	20:45	5
Rohrhof	11	2	—	9	24:50	4

MARCHIVUM

Danksagung

All denen, die beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Herrn

Wilhelm Schleihauf

uns durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden ihre Anteilnahme bezeugten, und die dem Verstorbenen durch ihre Anwesenheit bei der Feuerbestattung die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir der Führung und Gefolgschaft der Heinrich Lanz A.-G., der der Verstorbene nahezu 35 Jahre als Mitarbeiter angehörte, der Feuerlöschpolizei der Fa. Lanz, den beiden evangelischen Gemeindeschwestern sowie Herrn Vikar von Fellitzsch für seine trostreichen Worte.

Mannheim (Emil-Heckel-Straße 12), im März 1938.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Elisabetha Schleihauf Witwe

In meinem Zentral-Lager Fabrikstation ein Waggon

frische Seefische

eingetroffen

Kabeljau

im ganz. Fisch ½ Kilo 23 ₰
im Ausschnitt ½ Kilo 25 ₰
Kabeljau-Filet ½ Kilo 36 ₰

3% Rabatt

Schreiber

Amtl. Bekanntmachungen

Güterrechtsregistereintrag

vom 15. März 1938:

Johann Lorenz Kurz, Hilfsarbeiter in Mannheim, und Berta geb. Schuh gesch. Kranz. Der Mann hat das der Frau gemäß § 1357 BGB. zustehende Recht, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen.

Amtsgericht FG 3b, Mannheim.

Vereinsregistereintrag

vom 11. März 1938:

Landheim Adolf-Hitler-Realgymnasium Mannheim e. V. in Mannheim. Der Name des Vereins ist geändert in: „Landheim Adolf-Hitler-Schule, Oberschule für Jungen, Mannheim e. V."

Amtsgericht FG 3b, Mannheim.

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Mannheim-Kirschgartshausen erloschen ist, werden alle ihretwegen erlassenen Sperrmaßnahmen, insbesondere die Anordnung vom 12. Februar 1938, hiermit aufgehoben. Soweit für diesen Stadtteil mit Rücksicht auf die Seuche in Nachbarorten Anordnungen erlassen wurden, bleiben diese bestehen.

Mannheim, den 14. März 1938.
Der Polizeipräsident — K/33.

Aufhebung der Bau- und Straßenfluchten im Gebiet der Mosel-, Neckar- und Rheinstraße in Weinheim.

Der Oberbürgermeister von Weinheim hat die teilweise Aufhebung der an der Mosel-, Rhein- und Neckarstraße in Weinheim mit Bezirksratsbeschluß vom 26. April 1899 festgestellten Bau- und Straßenfluchten beantragt. Der hierüber gefertigte Plan nebst Beilagen liegt vom Tage der Ausgabe der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummer dieser Zeitung an während 2 Wochen in dem Rathaus in Weinheim zur Einsicht der Beteiligten auf.

Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind innerhalb der obenbezeichneten Frist bei Ausschlußvermeiden beim Bezirksamt in Mannheim oder beim Oberbürgermeister in Weinheim geltend zu machen.

Mannheim, den 11. März 1938.
Bezirksamt Abt. 4/G.

Verein deutscher Oelfabriken

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur

52. ordentlichen Hauptversammlung

eingeladen, welche am Dienstag, den 5. April 1938, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaal der Deutschen Bank Filiale Mannheim, mit folgender Tagesordnung stattfindet:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes und des festgestellten Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 1937.
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Beschlußfassung über die Zahlung einer Vergütung an den Aufsichtsrat.
5. Beschlußfassung über vollständige Neufassung der Satzung, insbesondere unter Anpassung an die Bestimmung des neuen Aktiengesetzes.
6. Neuwahl des Aufsichtsrates.
7. Wahl der Bilanzprüfer für das Geschäftsjahr 1938.

Die Aktionäre, die an der Hauptversammlung persönlich oder durch einen Stellvertreter teilnehmen wollen, haben nach unserer Satzung ihre Aktien spätestens mit Ablauf des 4. Geschäftstages vor dem Versammlungstage bei der Gesellschaft oder bei einer der unten bezeichneten Hinterlegungsstellen zu hinterlegen. Erfolgt, was gesetzlich zulässig ist, die Hinterlegung bei einem Notar, so muß die Urkunde des Notars über die Hinterlegung die hinterlegten Aktien genau nach Nummer, Gattung usw. bezeichnen und spätestens mit Ablauf des 3. Geschäftstages vor dem Versammlungstage der Gesellschaft übergeben werden.

Stellvertretung durch andere stimmberechtigte Aktionäre ist gestattet, jedoch nur auf Vorlegung schriftlicher Vollmacht.

Als Hinterlegungsstellen sind für die Hauptversammlung bestimmt:
die Filialen der Deutschen Bank in Mannheim, Frankfurt a. M., Stuttgart,
die Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank in Bremen.

Mannheim, den 12. März 1938.

Der Vorstand:
Eugen Kollmar. Diehl.

Für den

Hausputz

empfehle:

Aufnehmer .... Stück ab 20 ₰
Spültücher .... Stück 10 ₰
Poliertücher .... Stück 16 ₰
Fensterleder .... Stück ab 90 ₰
Putzschwämme .... Stück ab 70 ₰
Reines Terpentinöl .... ½ Kilo 36 ₰
Terpentinersatz .... ½ Kilo 32 ₰
Bodenöl .... ½ Kilo 22 ₰
Bodenbeize .... Dose 40 u. 70 ₰
Bodenwachs weiß u. gelb ½ Kilo-Dose 40 ₰
Schmierseife gelb .... ½ Kilo 25 ₰
Hellgelbe Kernseife .... Stück ab 7 ₰
Kristallsoda — Imi — Vim — Ata
Geolin .... Flasche ab 20 ₰
Herdfeger .... Tube 25 ₰
Enameline — Jumbo — Pladiero
Stahlspäne .... Paket 30 u. 60 ₰
Bürsten Stück 16, 18, 20, 25, 30 u. 32 ₰
Schrubber .... Stück 32 u. 38 ₰
Besen — Pinsel — Topfreiber
Salmiakgeist — Salzsäure

3% Rabatt

Schreiber

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Karolina Wipfler

geb. Geiser

nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden heute früh 8 Uhr im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen ist.

Mhm.-Rheinau (Strahlenburgstr. 24), 16. März 1938.

In tiefer Trauer:

Nikolaus Wipfler, Familie Knoch

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 18. März 1938, mittags 12 Uhr, im Mannh. Krematorium statt.

Nachruf

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem Hinscheiden des Herrn

Wilhelm Albert

Kenntnis zu geben. Der Verstorbene hat sich während über 20jähriger Zugehörigkeit zu unserer Firma als ein treuer Mitarbeiter und allzeit geachteter und geschätzter Arbeitskamerad erwiesen. Wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken.

Mannheim, den 16. März 1938.

Führung und Gefolgschaft der

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM
AKTIENGESELLSCHAFT

Harmonie-Gesellschaft e. V.

Jahres-Versammlung

Dienstag, den 29. März 1938, um 21 Uhr im Lesezimmer des Gesellschaftshauses, D 2, 6.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Rechnungsjahr 1936/37. Vorlage der Jahresrechnung 1936/37.
2. Genehmigung der Jahresrechnung 1936/37.
3. Entlastung des Vereinsführers.
4. Berufung von Vorstandsmitgliedern.
5. Wahl der Rechnungsprüfer.
6. Vorlage und Genehmigung des Haushaltsplanes 1937/38.
7. Verschiedenes.

Der Vereinsführer.

Kinderwagen

in guter Ausstattung, 20 mm Gummi
Mk. 37.50

Klappwagen

m. Riemengestell zu Mk.
16.80 17.80
19.80 21.50
22.80 etc.

Billiger Verkauf

Kühne & Aulbach
Qu 1, 16
Verlangen Sie unsere Preisliste

Schlachthof Freibank Freitag früh 8 Uhr Kuhfleisch, Anf. 1200

Leuchter
Schnitzereien
Teller etc.
kaufen Sie preiswert in der
Christl. Kunst
O 7, 2

Automarkt

Auto-Verleih Fernruf 42532
an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-9

4-Tonner-Kipp-Lastwagen
eventl. mit Anhänger
sofort zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. 6122 BS an den Verlag.

Gesucht 1-4To. Lastwagen
Angebote u. 595" an den Verlag.

Olympia-Limousine
in tadellosem Zustand zu verkaufen
Langerötterstr. Nr. 53 (Hof).
(576")

Schöne Leih-Autos
preiswert zu verm.
AUTO-SCHWIND
P 7, 18, Planken
Fernruf 28474

Gebrauchter Klein-wagen
Cabrio, 4sitzer
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis, gefahr. Kilometer, u. Baujahr unter Nr. 626" an den Verlag ds. Bl.

Garage
Feudenheim, sof. ob. sp. gesucht. Preisangebote u. 620" an d. Verlag

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
Schwetzg. Str. 98
Fernruf 423 94.

Motorräder

Motorrad Imperia 200
f. neu, zu verkauf. Anzusch. 5—7 Uhr
Gutiner, Mannh.-Waldhof, Speckweg 39.

Geflügel
frisch eingetroffen
Suppenhühner
500 g 1.- bis 1.05
Junge Hahnen
500 g 1.10 bis 1.15
Brunn
Seckenheimerstr. 38
Fernspr. 44991

Auch in der wärmeren Jahreszeit
Ihren
Fisch
stets frisch
bei
Fisch-Reuling
Qu 4, 20, Freßgasse
Fernruf 21673

Unterricht

Unterricht in **KLAVIER** und **Blockflöte**
n. bewährt. schnell. Meth. Mäß. Honor.
Lissi Schlatter
L 3, 1 Ruf 26519

Pelz-
Reparaturen jetzt billigst
Schüritz, M 6, 16

Herde
verchromt und vernickelt, eine Ladung eingetroffen
Kermas & Manke
Mannheim
Qu 5, 3—4
Fernruf 227 02

Damenhüte
in schön. Auswahl
Umarbeitungen
getrag. Hüte billigst
Putzgesch. Joos
Qu 7, 20, II.
(4699 B)

Statt Karten.

Nach langem, schwerem Leiden ist heute unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante, Frau

Katharina Machatsch

geb. Nippgen

im 56. Lebensjahr sanft entschlafen.

Mannheim (Große Merzelstr. 4), den 16. März 1938.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Walter Machatsch

Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. d. Mts., nachmittags um 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Weil **Seifix** so herrlich glänzt, so ergiebig, so sparsam ist. Selbst bei gelegentlichem Auftragen gibt **Seifix** nach kurzem Nachpolieren immer blitzblanke Böden. Vor allem aber: **Seifix** hat einen angenehmen, milden Geruch.
Alle diese Vorzüge erklären, warum immer mehr Hausfrauen **Seifix** zur Pflege des Heims verwenden.
Seifix gibt es in fünf Farben

Unerwartet rasch wurde uns am 13. März 1938 mein guter Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

August Hähnel

Reichsbahnobersekretär i. R.

durch den Tod entrissen.

Mannheim (Augartenstr. 68), den 17. März 1938

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frieda Hähnel geb. Botz

Die Einäscherung fand auf Wunsch des lb. Verstorbenen in aller Stille statt.

Sie haben Trauer

und brauchen eine Beratung, auf die Sie sich verlassen können bei der Anfertigung Ihrer

Trauerkarten
und
Trauerbriefe

Kommen Sie bitte zur

Hakenkreuzbanner Druckerei
R 3, 14-15

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser einziges, herzensgutes Kind

Edith

im Alter von 2½ Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, den 14. März 1938.
Traitteurstraße 8—10

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Kuhn nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 17. März, nachm. 3 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt

MARCHIVUM

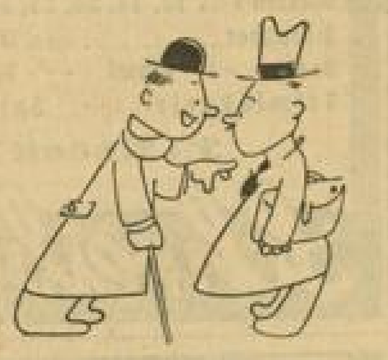
Freitag, 18. März 11 Uhr

Anstich der beliebten
Feuerio-Tropfen
HABERECKL-BRAUEREI

Wir haben unsere Ehe gegründet

WILLI BECK
MARTHA BECK geb. Hyner

Nürnberg-A Karlstraße 2 — 17. März 1938 — Miltenberg a. M. Luitpoldstraße 3



. . . und wenn Sie mal in Görlitz inserieren wollen, dann nehmen Sie die „Oberlausitzer Tagespost". Ich sage Ihnen — ganz groß! Sie erfassen da die Kreise Görlitz, Lauban, Rothenburg, Hoyerswerda. Dort liest man überall die Tagespost und dahinein gehört Ihre Anzeige!

Verlagsanschrift: Görlitz, Luisenstraße 8

Die
Städt. Sparkasse Mannheim
hat die bisher im Hause Rosengartenstr. 32 untergebracht gewesene
Zahlstelle Oststadt
mit Wirkung vom 19. März 1938
Herrn Leo Löhnert, Kolonialwarengeschäft, Lameystr. 19, übertragen, woselbst während der üblichen Geschäftsstunden Einlagen mit gleicher Wirkung wie bei der Städtischen Sparkasse Mannheim vollzogen werden können.

Zu verkaufen

Holz-Bettstelle 4 Stühle, älterer Schrank, billig zu verkauf. Anzf. zw. 14 und 16 Uhr bei Setzle, Brucknerstraße 3. (662")

Koffer-Radio Chaiselongue, Klavier-Harmonika, Teppich 2×2 Mtr. billig zu verkaufen Horst-Eugen T 5, 17 An- und Verkauf. (5429 B)

Zwei eintürige **Schränke, Wäscheschrank, 1 Ladentheke** 3 m la. bill. abzu. Bellenstr. 61a, Lad.

Sh. mod., gut erh. **Kinderwagen** Germania, verchr., billig zu verkaufen. Mittelstraße 129, parterre, rechts. (580")

Gebrauchte Leitspindel-Drehbank zu verkaufen. Spitzenlänge 112 cm. — (3220 B) Nußloch bei Heidelberg, Friedrichstraße 4.

Ehestandler! Schlafzimm. Zürich, m. Frisierk. 285.- 2 Patentr. 25.— 2 Matrat. 70.— **1 Küche** naturlack., 1 Büfett 1 Anrichte 1 Tisch, 2 Stühle 1 Hocker 155.- Gesamtpreis RM 535.- **Hch. Baumann & Co.** Verkaufshäuser T 1, 7—8. (5681 B)

Kinderwagen mod., gut erhalten zu verkauf. Anzus. zwisch. 12—2 Uhr. Grillparzerstr. 1 p. (672")

Fast neuer **Konfirmanden-Anzug, Gr. 40,** billig zu verkaufen Busch, Werderstraße 30. (4396 B)

Moderner Kinder-Kastenwagen mit Schwingachsen, Windschutz u. Verdeck, zu verkaufen. Angerbauer, Untermühlaustraße 112. (613")

Küche schönes, neues Modell, naturlasiert, besteh. aus: Büfett mit Inneneinrichtung mit Kühl-Raum, innen alles ausgelegt, Tisch mit Linol., Stühle mit Linol., Hocker RM. **158.-** Ihre alte Küche wird in Zahlg. genommen **Herm. Schmidt** E 3, 2, Mannheim. Auch auf Teilzg. Ehestandsdarleh.

Gebrauchtes **Speisezimmer** (Eiche) komplett **245.- RM.** Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro U 1, 1 m. b. H. Grünes Haus (5682 B)

Zu verkauf.: gebr. **Schreibtisch** Schreibmaschinentischchen u. mittl. Aktenregal. Koch, Seckenheimerstr. 92 (666")

Sehr gut erhalten. **Kinderwagen** zu verkaufen. Böckstraße Nr. 8 Forabach. (652")

Ca. 400 **Fahrräder** 29, 38, 45, 56 RM mit Garantie, — gebrauchte 10.—, 15.—, 20.— **Anhänger** 27.50 RM, extraschw. 39.50 RM. Alte Räd. nehme in Zahlung **Kinderwagen** 17.95, 29.—, 49.50. Endres, Neckarau Schulstraße Nr. 53 (4853 B)

2 Deckbetten tadellos erhalten. Kretonneüberdecke m. Kissen preisw. abzugeben. Rheinvillenstr. 4, II. rechts. (598")

Vorhänge m. Uebergardinen. Filetdecke 130:160. rund. Blumenständ. mod., Mandoline, billig zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. Nr. 624" im Verl.

Komplet sowie versch. **Damenkleider** billig zu verkaufen Adresse zu erfr. u. 623" im Verlag.

Gebrauchtes **Schlafzimmer** komplett, sowie 2 Eisenbetten, kompl. zu verkaufen. Karl-Benz-Str. 26, bei Stahl. (546")

Küche gebr., gut erhalten **RM. 30.-** **Möbel Müller** U 1, 6 (Breite Str.)

Moderne **Herrenz.Lampe** Schlfa., fast neu, f. 28.— RM, Bronzefeitlad. Bencker Ners., für 15 RM, Räd. H 7, 28, 1 Tr.

2 nußbaumpolierte Bettstellen m. Rost u. Matratz., f. gut erhalt., u. 2 Nachttische sow. 1 Ausziehtisch preiswert zu verk. Schimperstr. 1, 1 Tr. links. (575")

Hilfe f. Nähen in Dam.-Schneiderei sofort gesucht. Adresse zu erfrag. u. Nr. 638" im Verlag d. Bl.

Nähmaschinen Gelegenheitskauf **1 Posten neue** versenkbare und Schrankmaschin., durch Transport auß. leicht beschädigt, besonders billig abzugeben. Zahlungserleichterung. Endres, Neckarau Schulstraße 53. (4852 B)

Große Emaille-Badewanne wie neu, preiswert zu verkaufen. Räd. **D 3, 7, Laden.** (5947 B)

1 Gasbadeofen (Vaillant), neuw., mit Badewanne — billig zu verkaufen. L 14, 11, 2. Stock Anzusehen mittags zwisch. 11 u. 3 Uhr. (6117 B)

Waschtische gut erhalten, mit Marmorplatte u. Spiegelaufs., günstig zu verkaufen. **Hotel „Royal" am Hauptbhf.**

Guterhaltene **Backsteine** aus Abbruch abzugeben. — Näheres: **Fernruf 240 89** (6100 B)

Sakko-Anzug schwarz, rein. Tuch fast neu, Gr. 46, f. 35 RM zu verkauf. Traitteurstraße 56 1 Tr. links. (642")

Heinr. Daub Astrologe Schriftl. u. mündliche Beratung. — Lebens- und Jahreshoroskope. Langjährige Erfahrung **Dammstr. 17.** Fernsprech. 501 74. Sprechzeit: 11—13 und 15—19 Uhr.

Victoria d. formvollendetste, jetzt von **R. Gutjahr** Neckarvorlandstr. Nr. 23 (Nh. Luisenring-Holzstraße). Fernspr. 224 43. Besteingerichtete Spezial-Reparat.-Werkstatt.

Höheres Einkommen durch gute Fachkenntnisse, die Sie sich bei den im HB inserierenden Unterrichtsanstalten erwerben können.

Kaufgesuche

Ankauf von **Altgold** Platin, altem Zahngold, Altsilber, alten Silbermarken. Reellste Bedienung **Hermann APEL** nur P 3, 14 gegenüber Modehaus Neugebauer Zul.-Bescheid II. / 31383

Altgold Goldschmuck und Brillanten, Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, Pfandscheine kauft **Karl Leißter,** Qu 5, 15. An- und Verkauf VI. 40426.

Für sofort ein gut erhalt., gebraucht. **Zwillings-kinderwagen** zu kaufen gesucht. Offert. u. Nr. 667 an d. Verlag d. B.

Wenn man irgend etwas selbst nicht finden kann, dann bringt's die Kleinanzeige im „Hakenkreuzbanner" in Ordnung!

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, den 17. März 1938, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Büfetts, 1 Kredenz, 1 Schreibtisch 1 Radio, 1 Spiegelschrank, 5 Dam.- und 5 Herrenfahrräder, 1 Klavier, 1 Registrierkasse und sonstiges.
Wehrle, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 18. März 1938, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Radio mit Lautsprecher, 2 Sessel, 1 Kommode, 1 Kellerbüchse, 1 Flinte 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Kassenschrank, 1 Ladentheke, — 1 Warenschrank, 2 Polstersessel, — 1 rundes Tischchen, 3 Oelgemälde mit Goldrahmen, 1 Bücherschrank, 1 Klavier u. a. m.; ferner bestimmt: 1 Scheibenbüchse.
Bindert, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 18. März 1938, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege bestimmt öffentlich versteigern:
26 Rahmen für Damen- und Herrenräder.
Brandt, Gerichtsvollzieher.

Zart beschwingt

unendlich fein gesehen und dargestellt: So sprechen einem diese Dichtungen an, in denen nirgends die „Volkhaftigkeit" eine besondere Betonung findet und die doch so deutsch sind, wie Märchen nur deutsch sein können. Ursula Back, Wejo und zwei andere Märchen (Junges Volk — Reihe Kameraden, Band 3) in Ganzleinen RM. 1.00 /

—

Ein junger Mann

setzt sich hin und ringt seiner Seele alles bislang Zurückgehaltene und von Einflüssen der Umwelt Gehemmte ab. Und so zeigt sich in seiner einfachen aber klaren Sprache die wunderbare Opferbereitschaft, die bedingungslose Hingabe an Volk und Vaterland, wie sie in diesem besonderem Maße nur den Deutschen zu eigen ist. / Herbert Böhme: Bekenntnisse eines jungen Deutschen (Junges Volk – Reihe Kameraden, Band 1) in Ganzleinen RM. 1.20 /

Völkische Buchhandlung

Zu verkaufen

Besonders günstig! Antike u. moderne Möbel, Perser-Teppiche u. Brücken, Porzellanfiguren, Bronzen etc., Gold- u. Brillantschmuck, Silbergegenstände. — J. Distelhut, M 1, 2a, Breitestraße.

Büfett aus dem ehem. Restaur. „Pergola" sow. 1 rd. Tisch (1,70 m Durchm.) u. sonst. Wirtschaftsgegenstände zu verkauf. Rh. Allianz u. Stuttgarter Verein, Friedrichsplatz 11. (6112 B)

Gelegenheitskauf! 1 prachtv. Herrenzimmer Eiche, mit groß. Bücherschrank, 2,80 m lang, Schreibtisch, Sessel 2 Stühle, runder Tisch, — **1 Perserbrücke, 1 Klavier** guterh., sowie guterhalt. Einzel-Möbel in mod. und antik. Stil zu besonders günstig. Preisen. **Heinr. Seel & Co., Qu 4, 5** Kunst- und Möbelh. (6129 B)

Für Gastwirte: Silberbestecke 90% Auflage, Messer, Gabeln, Löffel u. Kaffeelöffel sowie flache, tiefe u. Dessert-Teller (Hutschenreuther), je 5 Dtzd. wenig gebr., preiswert zu verkaufen. Adresse zu erfrag. u. Nr. 6155 B im Verlag dies. Blatt.

Fahrräder gebraucht, 10 15 20 25 30 RM, große Auswahl **Pfaffenhuber.** H 1, 14. (5052 B)

Gebrcht. Möbel all. Art sow. ganze Zimmer kauf. Sie am billigsten bei: **Adler, G 2, 21.**

f. Metzger! Guterh. **Kesselanlage** m. Pyrometer preiswert zu verkaufen. Näheres: Holzstraße Nr. 1 Laden. (12 336")

Gas-Automat Vaillant, schöner **Speisez.-Lüster Nähtischchen** billig zu verkaufen **L 14, 13, 4. St.** (588")

Kl. Bücherschr., Dpl. Schreibt., pol. Nähmasch., 1- u. 2tür. Kleiderschr., Zürich. Kleiderschr., Chaisel., Küchenschr. (weiß) Tische und Stühle bill. zu verk. (641" Adler, G 2, 21.

Zu verkaufen **1 Gasbadeofen** (Kupfer), gut erh. **M 2, 17 a.** (585")

140 m. 5 mm Dm. **Rundgummi** 10 Kilo **Messingblech** u. Bandmeß. 20-2,5 **Gehrungssäge** zu verkaufen. Scherer, Neckarau Schulstraße 14. (619 B)

Zu verkaufen: Ein heizbares **Kückenheim** 1×2 Meter, u. ein fast neu. Parallel-**Schraubstock** Adresse zu erfrag. unter Nr. 6123 B im Verlag d. Bl.

Für Konfirmation empfehle ich: **Obstwein l 25 Pf. Apfelwein l 30 Pf. Dürkheim. Rotwein l 80 Pf., Weißwein l 80 Pf., Flaschenwein von 1.- RM. an Deutscher Wermutwein l 75 Pf.** Kellerei u. Weinhdlg. **Herm. Six** Mannheim — G 5, 2 Fernruf 250 39

Konfirm. Anzug Gr. 46, u. schwarz. Seidenkleid, neu, sehr bill. abzugeb. Obere Clignetstr. 31 4. St. Mitte (647")

Glasdach 6×4 m zu verkauf. **T 3, 20.** (633")

Adler-Schreibmasch. Mod. 7, fast neu, aus Privathand 1. billig zu verkaufen. Eilzuschr. u. 631" an d. Verlag d. B.

— Achtung! — Neue, formschöne **Couch** gut. Bezug, Ausnahmepreis RM **38.-** H. Seeberger, Polsterei, S 4, 20 (5961 B)

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Karl M. Hageneier; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für Beilagen: Dr. Hermann Knoll u. Carl Lauer; für die Bilder die Ressortschriftleiter; sämtl. in Mannh. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann von Leers, Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.

— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.

Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mannh.

Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Gesamtausgabe Nr. 2, Ausgabe Mannheim Nr. 10, Ausgabe Weinheim Nr. 8, Ausgabe Schwetzingen Nr. 8.

Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm. . .	über 16 500	
Abendausgabe A Mhm. . .	über 14 400	
Ausgabe B Mhm.	über 25 900	
Ausgabe A und B Mannheim		über 41 350
Frühausgabe A Schw. . .	über 600	
Abendausgabe A Schw. . .	über 600	
Ausgabe B Schw. . . .	über 6 350	
Ausgabe A und B Schwetzingen		über 6 950
Frühausgabe A Whm. . .	über 600	
Abendausgabe A Whm. . .	über 600	
Ausgabe B Whm. . . .	über 3 100	
Ausgabe A und B Weinheim		über 3 700
Gesamt-DA. Monat Februar 1938 über		**52 000**

Heute u. jeden Donnerstag Samstag u. Sonntag **Stimmungskonzert** nach rheinischer Art **Nürnberger Brauhauskeller** K 1, 5 Breite Str.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Alle größeren Plätze Badens
besetzen wir mit energischen Kräften, die wir systematisch einarbeiten und unterstützen. Zahlung von Tagesgeld und Provision. Mit reichhaltigem, interessantem Werbematerial bieten wir überzeugt auftretenden Herren
gutbezahlte Dauertätigkeit
Angebote mit Referenzen erbeten. Vereinigte Krankenversicherungs-A.-G., Landesdirektion Baden/Pfalz — Pforzheim.

Kontoristin
Anfängerin, die im Maschinenschreiben u. Stenogr. ausgebild. ist, nicht unter 18 J. alt, zum Eintritt per 1. April gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschrift., Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 6050 BS an Verlag.

Jung. Friseurgehilfe
zum sofortig. Eintritt gesucht. Karl Rock, Mhm.-Waldhof, Alte Frankf. Str. 2 (697")

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen tüchtigen Dekorateur
Weidner & Weiss, N 2, 8.

In gepflegt. Haushalt kinderliebend.
Mädchen
bei gut. Lohn gef. Wagner, L 7, 4. (6131 B)

Ordentliches
Tagesmädchen
für kleiner. Haushalt auf 1. April gesucht. (Eigenh.) Vorzust. v. 9—15 Uhr. — 645") Dürerstr. 122, II

Selbständiges Alleinmädchen
in gutgepflegt.-Haushalt per 1. 4. gesucht. Putz- u. Waschfrau vorhd. Guter Lohn u. gute Behandlung. Schmitt, P 7, 14, Laden. (637")

Tüchtiges erfahren.
Mädchen
das perfekt kochen kann und in allen Hausarbeiten selbständig ist, für 1. April gesucht. Adresse zu erfrag. unter Nr. 5812 B im Verlag d. Bl.

Monteur
Motorrad-Spezialist
bei guter Bezahlg. sofort gesucht.
Islinger & Reiss, Krappmühlstraße 32. (4089 B)

Suche f. sofort od. bis 1. 4. ein. jüng.
Metzgerburschen
mit Führersch. 3. Metzgerei (5813B) Wilhelm Gaupp Rheinhäuserstr. 66

Stenotypistin
(Kontoristin) mit guter Allgemeinbildung in Dauerstellung für sofort oder später gesucht. Bewerbungen unt. Nr. 640" an den Verlag d. B.

A. 1. April od. sp. in kl. Haush. jg. auch schulpflichtig.
Tagesmädchen
gef. Sonntags frei Keller, Niederfeldstr. 28. (587")

2 Friseusen
gegen gute Bezahlg. gesucht
Es werden auch Friseusen eingestellt, die eine evtl. Weiterbildung benötigen. Es kommen nur Bewerberinnen für Dauerstellg. in Frage.
Salon Vollmer junior Fernsprecher 222 17. (6150B)

Gesucht z. 1. April tüchtiges
Mädchen
f. Geschäftshaush. Vorzustell. 10—11, u. 15—18 Uhr im Laden Qu 4, 21 (583")

Junge Mädchen
(18—21 Jahre) für die Mangel v. sofort gesucht. Wiener-Wäscherei Langerötterstraße 24. (6128B)

Tüchtiges, ält.
Alleinmädchen
bei gutem Lohn sofort gesucht. H 6, 14. (5917 B)

Jüngerer Hoch- oder Tiefbau-Techniker
für das Gemeindebauamt Viernheim gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind bis 25. März 38 schriftlich bei mir einzureichen. (6124B) Der Bürgermeister.

Fleißige
Hausgehilfin
nicht unter 18 Jh., sofort od. 1. April in Privathaushalt gesucht. Robert-Blumstr. 25 Almenhof.

Zuverläss., sauber.
Küchen-Mädchen
gesucht, nicht unter 20 Jahren. Evtl. auch unabh. Frau. Konditorei-Café Hartmann M 7, 12 (6156 B)

Für eingeführtes
Manufakturwarengeschäft
wird ein tüchtiger junger
Mann
für den Verkauf u. kleine Reisetouren gesucht, bei Gehalt, Provision u. Spesenvergütg. Ausf. Angeb. nebst Zeugnisabschr. m. Bild unt. Nr. 670" S an den Verlag d. Bl.

Mädchen
nicht unter 18 Jh., für Küche u. Haushalt z. 1. April gesucht. Keglerheim Langerötterstr. 18.

Saub. Putzfrau
in gepfl. Einfam.-Haushalt z. Mithilfe zweimal wöchentl. vormittags gesucht. (5810 B) Karl-Ludwigstr. 37

Suche kaufm. Hilfskraft,
die vorübergehend Büroarbeit (betr. Einkommensteuererklär. f. freien Beruf) erledigt. K. auch nach Feierabd. getätigt werden.— Adresse zu erfr. u. 6152 B an Verlag.

Sauber., fleißiges
Mädchen
f. Küche u. Haushalt gesucht.
E. Marz, P 2, 3a Central-Bad.

Ehrliches sauberes
Mädchen oder Frau
f. Banks Waffelbäckerei gesucht. Gut. Lohn u. Familienanschl. zugef. Mit. Nagel, Laurentiusstr. 18.

Stellengesuche

Mädchen
23 Jahre, i. Haushalt bewandert,
sucht Stellung
für sofort, a. liebsten bei ält. Leut. Zuschrift. u. 656" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Junger, fleißiger
Bäckergehilfe
gesucht. (615") Oskar Fiebinger, Langerötterstr. 32.

Selbständiges, kinderliebendes
Mädchen
nicht unter 20 Jh. m. guten Zeugnissen, in Beamtenhaushalt bei gut. Lohn u. liebevoll. Behandlg. gesucht. Im Lohr Nr. 23 (Almenhof). (581")

Saub., ehrliches
Tagesmädchen
in klein. gepflegt. Haushalt (2 Pers.) zur Mithilfe bis 5 Uhr nachm. zum 1. April gesucht Gutenbergstraße 11 2. Stock. (616")

Junges Fräulein sucht Stelle als
Bedienung
in Café o. Restaurant, übern. Hausarbeit. Zuschriften unter Nr. 650" an den Verlag d. Bl.

Stellengesuche

Vertrauensstellung!
Suche Stellung als Kassier
oder dergl. Kaution kann gestellt werden. Zuschriften u. Nr. Nr. 579 an den Verlag d. B.

Junger, intelligenter
Kaufmann
(Abitur), **Stenotypist** (210 Silb. perfekter (u. Prakt.) tüchtiger Diktat-Korrespondent, mit sämtl. Arb. vertr. u. langj. Praxis, **sucht sofort Dauerstellung.** Zuschr. u. Nr. 625" an den Verlag

Junges Fräulein
(16 Jahre) mit etwas Kenntnissen in Stenografie und Masch.-Schreib. **sucht Anfangsstellung.** Angebote unter Nr. 6126 B an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Ich suche für meine
Kinderschwester
passenden Wirkungskreis zu Kleinkind (tagsüber), evtl. als **Sprechstundenhilfe** bei Zahnarzt. Kenntnisse vorhand. Zu erfragen bei Dr. Drecher, Karl-Ludwig-Straße 37. (5811 B)

Erfahrener Stundenbuchhalter
eingef. bei Bäcker, Metzger, Einzelhandel, Handwerkern, übernimmt noch Arbeiten bei mäßig. Preis. Angebote unter Nr. 11 716" an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Eine stete Erinnerung sollten Geschenke zur Kommunion und Konfirmation sein. *Uhren und Schmuck* sind deshalb besonders geschätzt, sie behalten ihren Wert auch nach Jahren.
CAESAR FESENMEYER P 1, 3 — P 1, 3

Zu vermieten

Augusta-Anlage Nr. 12, II.
Besonders schöne, neu erstellte
4-Zimmer-Wohnung
mit großer Diele, eingericht. Bad und zahlreich. Zubehör, zu vermiet. Aufzug, Zentralheizg., fließ. Warm- und Kaltwasser. — Näheres beim Hausmeister od. der Hausverwaltg. Theo Schuler, Laurentiusstr. 6. Fernsprecher 537 79. — (5590 B)

Stefanienufer 2, 3 Trepp., schöne
sonnige 5-Zimmer-Wohnung
zum 1. April 1938 zu vermieten. — Jul. Schmitt, Fernsprecher 237 66.

2 helle Büroräume
zu vermieten. O 7, 4, II. (Ecke Heidelberger Straße) Näh. Künzel, III.

4-u. 5-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh., Rupprechtstraße, hochp. und 2. Stock, billig zu vermieten. Verwaltung Weber, U 5, 1. Fernsprecher 234 14. (702")

1 Zimmer u. Küche
m. Zentralheizung u. Garten in Neuostheim per 1. Mai zu vermieten. Näh. durch Kuhl, Mollstraße 12. (6127 B)

1 Zim. u. Küche
an Einzelperf. in gut. Hs. zu verm. Zuschrift. u. 578" an d. Verlag d. B

Auf 1. April oder später in schöner Lage Neuostheims
2 Zimmer und Küche
m. Zubeh., Heizg., wegen Versetzung zu vermieten. Schriftl. Anfrag. u. 636" an d. Verlag

Oststadt herrliche **2. Etage: 5 Zimmer**
Doppel-Balkons, fr. sonn. Lage, per 1. 4. zu vermieten. (2057 B) Otto-Beck-Straße 4. Friedenberger.

Zu vermieten

Neckarst.-Ost, Seitb.
2 Zimmer mit Küche und Bad
37 ℳ, sof. od. 1. 4. zu verm. Angeb. u. 611" an d. Verlag.

Langerötterstraße 54, II.:
3 Zimmer
Küche, Bad, Speisekammer, auf 1. 4. od. später zu vermieten. Zu erfrag. Sattler, 4. Stock von 14—16 Uhr. (3219 B)

Schöne, neuzeitl.
3-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubeh. ab 1. Mai 1938 zu vermieten. — Anfragen an: **Ruf-Nr. 428 48.** (657")

K 2, 15 Luisenring schöne:
4-Zimm.-Wohn.
1 Tr. r., per 1. 4. od. spät. zu vermieten. Näheres: H 3, 19/20, Müller. (610")

5 Zimmer
Küche, Bad, Mansarde und Keller, für 80.— RM. per 15. April oder 1. Mai zu vermieten. **E 3, 15, Planken** Zu erfragen bei: Schröder 3. Stock

B 4, 8, 1 Tr. h.
5 Zimmer,
Badezimm., Küche, per 1. April 1938 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung Zilles, L 4, 1. Fernsprech. 208 76.

3 Parterre-Räume
als Büro zu vermieten. Zu erfrag. L 13, 12, 3. Stock b. Krauhardt (664")

Werkstatt
ca. 40 qm, sehr hell geräum., m. el. L.-Kraftstr. vorgeseh., beizb., auch als Lager sof. zu verm. Zu erfrag. 2. Stock Fröhlichstraße 73.

Mietgesuche

2 Zimmer und Küche
auf 1. April von jg. Ehepaar, — Lindenhof oder Nähe, gesucht. Angeb. u. 590" an den Verlag.

2-Zimmer-Wohnung
von jung. Ehepaar per sofort oder später gesucht in Schwetzingervorst., Almenhof, Rufa, Neckarau. Angeb. unt. Nr. 668" an den Verlag d. B.

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Heizung, sonnige Lage, zum 1. April gesucht. Angebote unter Nr. 5948 BS an den Verlag dieses Blattes. —

Wir suchen für einen Werksangehörigen möglichst auf 1. April 1938
eine gut ausgestattete
3 od. 4-Zimmerwohnung
mit Bad und Mansarde. Angebote erbeten an die Personal-Abteilung der Firma Motoren-Werke Mannheim A.G. vorm. Benz. (5815 B)

Leeres Zimmer
u. Küche auf 1. 5. od. später vom alleinsteh. Fräul. zu miet. gesucht. Näh. Wasserl., Tattersl., Schwetzingervorst. bevorzugt. Angeb. unter Nr. 659" an den Verlag d. Bl.

Jg. Ehepaar sucht
1 Zimmer und Küche
Nh. Friedrichsbr. Zuschrift. u. 652" an d. Verlag d. B.

Käfertal oder Almenhof.
1 Zimmer und Küche
zum 1. Mai von jungen Leuten zu mieten gesucht. Angeb. u. 5809 BS an d. Verlag d. B.

1 Zimmer und Küche
(evtl. auch 2 Zim.) auf 1. April (mögl. Lindenhof) zu mieten gesucht. — Preisangebote u. 6102 BS an Verl.

Jung. Ehep. sucht
1 gr. Zimmer und Küche
sofort oder später Angebote u. 627" an d. Verlag d. B.

Große 2-Zimmer-Wohnung
im Abschluß, zum 1. Mai zu mieten gesucht. Zuschr. unt. Nr. 651" an an d. Verlag d. B.

2-3-Zimmer-Wohnung
evtl. mit Bad bis 15. April 1938 **gesucht.** Viertel Lameystr. bevz. u. Bed. Angebote u. 6164 BS an d. Verlag d. B.

Geräumige
3—4-Zimmer-Wohnung
Nähe BBC. z. 1. 4. zu mieten gesucht. Angebote u. 614" an d. Verlag d. B.

Maler-Werkstatt
Nh. Jungbuschstr. zu mieten gesucht. Angeb. unter 591" an d. Verlag d. B.

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Suche eine Gastwirtschaft mit Metzgerei.
Angeb. u. 600" B an d. Verlag d. B.

Gutgehende
Wirtschaft
mit sehr gutem Schlachtkontingent in Ludwigshafen sofort zu vermieten. Kaution wird verlangt. Nur Metzg. Zuschrift. u. 672" an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer
zu vermieten

Luisenring
Friedrichsbrücke Großes od. klein. schön möbl. **Zimmer** ev. m. Pension, zu vermieten. K 4, 12.

Neuostheim, in Einfamil.-Haus möbl. Zimmer, Zentralh., fl. Wass. mit freier Aussicht auf den Neckar, an berufst. Person zu vermieten. Dürerstr.-Tranchstraße 25.

Möbl. Mansarden-Zimmer an Herrn zu vermieten. Gähr, U 3, 23.

Einfach (703")
möbl. Zimmer
el. Licht, Zentralh. an sol. jg. berufst. Herrn zu vermieten. Oststadt Fernsprech. 421 30.

Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht

Herr sucht sonniges, gut
möbl. Zimmer
m. Schreibtisch, Bad in gut., ruh. Lage zum 1. April. — Angebote u. 634" an d. Verlag d. B.

Einf. möbl. Zim.
v. berufst. Herrn sof. gesucht. Lage: Neckarstadt bevzgt. Angeb. unt. 596" an d. Verlag d. B.

Gutmbl. Zimm.
von ruh. berufst. Dauermiet. Bahnhof/Schloßnähe sof. gesucht. Miete nicht über 30.ℳ. Angeb. unt. Nr. 654" an den Verlag d. Bl.

Jung. ruh. Mann sucht saub. billig.
möbl. Zimmer
Zuschr. unt. 701" an d. Verlag d. B.

Gutmbl. Zimm.
m. Zentralheizung u. Badbenütz., zum 1. 5. von berufst. Frl. gesucht. Nähe Wasserturm, Tennisplatz od. Schloß. Angeb. u. Nr. 671" an den Verlag des Blattes erbeten.

Tiermarkt

Junger (504")
Bernhardiner
1 J. alt, beste Abstamm., zu verkauf. Alois Schmitt, Oppau-Edigheim, Untergasse Nr. 39.

Junge
Malteser-Rüden
sof. zu kaufen gel. Angeb. u. Nr. 644" an d. Verlag d. B.

Ferkel
die gut. Oldenburger wieder liefere. Kleine Anzahlung, Rest 3 Monaten. Schneider, Ferkelhandlg. Sandhofen

Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Gutgehende Metzgerei
od. Wirtschaft mit Metzgerei
von jungem Ehepaar
zu kaufen od. pacht. gesucht
Angebote u. 5943 B an den Verlag

Kinderwagen-geschäft
in Mannheim, gute Geschäftslage, krankheitshalber **zu verkaufen.** Zuschriften, noch im Laufe des Monats, unter Nr. 6118 B an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht

Zu mieten gesucht:
2-3 elegant möbl. Zimmer
(2 Schlafzim. u. 1 Wohnzim.)
mögl. fließend. Wasser, Bad, Garage in der Nähe, zum 1. April 38. Preisangebote unter Nr. 4088 BS an den Verlag dieses Blattes erbet.

Leere Zimmer
zu mieten gesucht

Leeres Zimmer
Mansard. v. berufst. Fräul. gel. Zuschr. mit Preis unter Nr. 660" an den Verlag d. Bl.

Motorräder

Motorrad Ariel 550 ccm
el. Licht u. Horn, für 100 ℳ zu verk. E. Lehn, (6120B) Lenaustraße 20.

Immobilien

Vorort Mannheims:
Haus mit großem Garten u. eingef. Schreibwarengesch.
aus Altersrücksicht. günst. zu verkf. Zusch. u. 5049 BS an den Verlag.

Eckgeschäftshaus
mit 5 Schaufenstern, Nähe Planken, bei 30 000 ℳ Anzahlung zu verkauf. Immobilien-Büro **Richard Karmann, N 5, 7.**

Trübnerstraße 1
2-Familienhaus
Gartenstock u. Part. zusammenhängend, Diele, 7 Zimmer, Bad, Küche, 1 Tr. doch Diele, 5 Zimmer, Bad, Küche, im Jnn. neu hergerichtet bis a. d. Tapeten, Ofenheizg., Flächeninh. 750 qm, zu verkaufen dch. d. Eigentümer
ZILLES
L 4, 1. — Fernruf Nr. 208 76.

Almen: 3 x 2-Zimmer-Haus
Badezimmer, Vor- u. Rückgarten, Garagemöglichk., bald beziehb., bei 7000.— RM Anzahl. zu verkaufen. B. Weber, Immobilien, U 5, 1

Langerötter: (6160B)
3 × 3-Zimmerhaus
freistehd., Etagenheiz., einger. Bad, gute Ausstattg., Vor- u. Rückgart., Garage, sehr preisw. zu verkaufen. B. Weber, Immobilien, U 5, 1

Zweifamilien-Haus, Neubau,
je 3 Zimm., Küche, einger. Bad, Garage, Heizg., sehr günstig zu verkauf. Anz. 10 000 ℳ, dch.
J. Hornung Grundstück.-verwertg. **L 7, 6** Fernruf 213 97.

Bausparbrief
für 8000 RM. einbezahlt 1036 RM. sehr günst. zu verkaufen. Täglich ab 17.30 Uhr bei: J. Spick, Mannh.-Rheinau, Essenerstraße 21.

Einfamilien-Haus
4 Zimmer, Küche, einger. Bad, Garage, freisteh., preiswert zu verkaufen für 16 000, Anzahl. 8000 RM., durch:
J. Hornung Grundstück.-verwertg. **L 7, 6** Fernruf 213 97.

Einfamilien-Haus
Feudenheim, 6 Zimm., Zubeh., Garage, Heizung, preiswert zu verkaufen durch:
J. Hornung Grundstück.-verwertg. **L 7, 6** Fernruf 213 97.

Geldverkehr

RM. 200.—
geg. Sicherheit u. guten Zins von Geschäftsmann zu leihen gesucht. Angeb. u. 6132 BS an d. Verlag d. B.

Reichsbahnangest. wünscht für sofort **200—300 RM.** geg. gute Sicherht. u. monatl. Rückzahl. Ang. u. 665" a. B.

1000.-
auf die Dauer von 1½ Jah. v. Selbstg. **gesucht.** Offert. u. Nr. 584" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Die Frau eines Kraftfahrers war es schließlich leid...

Stundenlang mußte jedesmal das stark verölte und zäh-verschmutzte Arbeitszeug ihres Mannes gebürstet und gerieben werden. — Gab's da nichts Einfacheres? — Da hörte sie eines Tages von IMI, dessen Reinigungskraft sie schon selber an vielen anderen Dingen ausprobiert hatte. Und — IMI half auch hier! Durch einfaches Einweichen in heißem IMI-Wasser über Nacht und nachfolgendes kurzes Kochen in einer frischen IMI-Lösung hatte sie auf billigstem Wege einen großartigen Wascherfolg!

Wissen Sie übrigens schon, daß ATA ein so billiges und vorzügliches Reinigungsmittel für verölte und stark verschmutzte Hände ist?

MARCHIVUM

37000 Mannheimer

die den Film „Der Mustergatte" in der **ALHAMBRA** sahen

erwarten den neuen Rühmann-Film!

Freitag *geht's los!*

Unsere Filmtheater Heute

ALHAMBRA
P 7, 23 (Planken)
Anfangszeiten 3.00 4.30 6.30 8.30

Heute letzter Tag!
Kameraden auf See
mit Carola Höhn, Theodor Loos
Eilbildberichte über die Rückkehr Österreichs zum Reich
Der Führer in Linz
Triumphaler Einzug der Truppen

SCHAUBURG
K 1, 5 Breite Straße
Anfangszeiten 3.10 5.40 8.15 Uhr

Heute letzter Tag!
Manuel
Eine grandiose Filmschöpfung
mit Freddie Bartholomew - Spencer Tracy
Eilbildberichte über die Rückkehr Österreichs zum Reich
Der Führer in Linz
Triumphaler Einzug der Truppen

SCALA
Meerfeldstr. 56
Anfangszeiten 4.00 6.15 8.30 Uhr

Heute letzter Tag!
Benjamino **Gigli**
Mutterlied
Cebotari, Bohnen, Bosse, Hildebrand

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

Noch phantastischer, noch mitreißender, noch sensationeller
als „Der Tiger von Eschnapur" ist dieser zweite Teil:

Das indische Grabmal

Kitty Jantzen
La Jana
Gustav Diessl / F. v. Dongen

Täglich: 4.00, 6.15, 8.25
Sonntag ab 2.00 Uhr

ODEON-Lichtspiele
G 7, 10 - Jungbuschstraße

Heute bis einschl. Sonntag
Der weiße Adler
Buck Jones der Teufelsreiter
Jugend hat Zutritt
Anf.: Wo. 4.00 - So. 2.00 Uhr

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 17. März 1938
Vorstellung Nr. 255
Miete D Nr. 19 1. Sonderm. D Nr. 10
Unter Leitung von Hendrik Dietz, Musikalischer Oberleiter d. Königl. Flämischen Oper, Antwerpen

Aïda

Große Oper in 4 Akten von Verdi
Anf. 19.30 Uhr Ende etwa 22.45 Uhr

Tafelbestecke
schwer versilbert 90teilige Garnitur. RM. 45.–
+ Ratenzahlung - Katalog kostenlos.
E. Schmidthals, Solingen 4
Postfach 33

Heute letzter Tag!

Ein fröhlicher Ufa-Film
mit **Grete Weiser**
Elisabeth Ried, P. Hoffmann, Fr. Zimmermann
Musik: Willi Kollo
Spielleitung: Fr. Kirchhoff
Im Vorprogramm: Kalt, kälter, am kältesten, Ufa-Kulturfilm
Beginn: 3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM
ACHTUNG! ACHTUNG!
Schon ab heute in jeder Vorstellung:
Ausführl. Bildbericht der Ufa-Tonwoche
Ein Volk, ein Reich, ein Führer!
Triumphaler Einzug der Truppen in Kufstein, Passau, Salzburg, Graz, Villach, Wien - Der Führer in Linz

---

Brigitte Horney
Willy Birgel

Verklungene Melodie

Ein Tourjansky-Film mit
Hans Brausewetter — Carl Raddatz
Erich Fiedler - Vera v. Langen - Sylvia de Bettini
Karl Platen - Andrews Engelmann - Bill Bocketts
Drehbuch: E. Burri — Musik: Marta Linz
Herstellungsgruppe: Ulrich Mohrbutter
EIN UFA-GROSSFILM

Es ist bewunderungswert, wie die Darsteller dieses Filmes von der Stärke des Stoffes erfüllt werden. Brigitte Horney und Willy Birgel spielen ein Liebespaar mit einem unvergleichlichen Adel der Haltung und einer im Film seltenen Tiefe des Empfindens.

In jeder Vorstellung: Ausführliche Bildberichte von den Feierlichkeiten in Oesterreich anläßlich der Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem Reich!

Morgen Premiere 3.00 5.45 8.30
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!
UFA-PALAST UNIVERSUM

LIBELLE
Ein ungeheurer Erfolg
ist die große
Ausstattungs-Revue

Heute 16 Uhr
Nachmittags-Vollvorstellung
Sichern Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf Libelle-Kasse O 7, 8 — Fernsprecher 22000

Wohin heute abend?
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen!

Füchse
In allen Preislagen
Zahlungserleichterung
A. AGOPIAN
Mannheim-Neckarstadt
Speyererstraße 18

Ein billiges Essen!
Heringe in Gelee ohne Gräten Portion 12 ₰
Aal in Gelee reinschmeck. Portion 18 ₰
Rheinlandhaus
Feinkost - O 5, 3

FISCH
ist gesundes Fleisch!
Zweimal in der Woche diese bekömmliche Nahrung, das nützt dem Körper und schont außerdem den **Geldbeutel**

Seelachs o. Kopf . . 500 gr	-.19
Fischfilet bratfertig . . 500 gr	-.29
Grüne Heringe . . . . . 1½ kg	-.40
FÜR DEN ABEND:	
Süßbücklinge . . . . . 500 gr	-.25
Heringsstücke in Gewürzt. 125 gr	-.11
Lachsschnitzel Ersatz gef. 125 gr	-.19
Bratheringe . . . . . Stück	-.11
Heringe in Gelee . Portion	-.10
Vollheringe große . 10 Stück	-.58

A. Lenssing H 5, 1

Zur Konfirmation!

	Literfl., o. Gl.
36er Wachenheimer Schönfelderweg	1.20
36er Deidesheimer Neunmorgen	1.30
36er Deidesheimer Rotwein	1.15
37er Dirmsteiner Natur-Rotwein	1.20
	¾-Ltr.-Fl., o. Gl.
35er Wachenheimer Schloßberg, Natur Wachst. Winzervereinigung	0.95
35er Herxheimer Mahlstein, Natur Wachst. J. Winkels-Herding	1.00
35er Gaubickelheimer Goldberg Spätlese Orig.-Abfüllung Schmittsches Weingut	1.30
35er Forster Hahnenböhl Riesling Orig.-Abfüllung G. Kramer, Deidesheim	1.40
36er Wachenheimer Bächel Orig.-Abfüllung Bürklin-Wolf	1.45

STEMMER hinter der Hauptpost Ruf 236 24

Domschenke
HEUTE
P 2, 4/5 **Schlachtfest**

SCHELL-FISCH

Schellfisch ist ein besonders feiner Fisch, der aber meistens höher im Preis liegt. Die Gelegenheit sollten Sie darum benutzen

Schellfisch o. K. i. g.	½ kg	30 ₰
Filet von Kabeljau	½ kg	38 ₰
Kabeljau o. K. i. g.	½ kg	26 ₰
Grüne Heringe mittel	½ kg	22 ₰

NORDSEE **S 1, 2** Breite Straße Ruf 259 10 u. 259 13

---

alast Kaffee **Rheingold**
1000 Sitzplätze
Stadtgespräch
sind die herrlichen
Frühjahrs-Mode-Modelle
Nur noch heute und morgen 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends
Vorführung:
Hans Broich aus Köln
Eintritt frei!

Zur Konfirmation!
Gute Weine
Liter von 75 ₰ an
Verlangen Sie Preislisten
Schaumweine - Südweine
Spirituosen - Traubensäfte
Max Pfeiffer
Fernsprecher 44128
Schwetzinger Str. 42, G 3, 10 Jungbuschstr.
R 3, 7 — Seckenheimer Straße 110
Eichendorffstraße 18 — Eisenstraße 8
Stengelhofstraße 4

Fußbodenöle bei
Farben-Meckler

Klosettpapier
10 Rollen „Krepp" 75, 1 Rolle 8 ₰
Springmann's Drogerie, P 1, 6

KORSETT-SPEZIALGESCHÄFT
Anna Busch
K 1, 5 - Fernsprecher 40674
Zum Frühjahrsbedarf!
Lassen Sie sich meine neuesten Modelle in Corselets, Hälthaltern und Büstenhaltern usw. vorlegen.
Fachgemäße Beratung!
Große Auswahl in eleganter Damenwäsche und Strümpfen

MARCHIVUM